Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
46 (1912)

250 (12.9.1912)

urn:nbn:de:gbv:45:1-719179

Visual Library

1009

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 52 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20, K. Schmidt, Nadorsterstr. 128, M. Postel, Eversten, H. Bischoff, Osthg., F. Büttner, Mottenstr. 1, D. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 250. Oldenburg, Donnerstag, 12. September 1912. XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ernannte den König von Sachsen zum Generalfeldmarschall und überreichte ihm selbst den Marschallstab.

*

Prinz Heinrich von Preußen überreichte gestern in Tokio dem Kaiser von Japan den Schwarzen Adlerorden.

*

Aus Berlin werden energische Maßnahmen der Regierung gegen die Fleischteuerung angekündigt.

*

Die Regierung hat gestern die Genehmigung zur Inbetriebnahme des ersten preußischen Krematoriums in Hagen erteilt.

*

Die großen französischen Herbstmanöver, die sich in der Touraine und in Poitou abspielen, haben gestern begonnen. Es nehmen 110 000 Mann, ferner 500 Geschütze, 54 Flugzeuge und 4 Lenkballone teil.

*

Das Reichsgericht hat nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung das Recht der Beamten auf Klage zur Feststellung des Besoldungsdienstalters und auf die Gewährung der Dienstalterszulagen als unzulässig erachtet.

*

Nach der „Deutschen Tagesztg." ist die Befestigung der Insel Föhr nicht geplant.

*

Graf Berchtold, der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, wird noch in diesem Herbst nach Italien reisen, um sich dem Könige von Italien vorzustellen und mit dem Marquis di San Giuliano zusammenzutreffen.

Aktenstücke zum Fall Traub.

LC. Die Wochenschrift des gemaßregelten Pfarrers Traub, die Christliche Freiheit, veröffentlicht die Aktenstücke zum Fall Traub. An den Abdruck des Urteils des Evangelischen Oberkirchenrats knüpft das Blatt Traubs folgende Bemerkung: „Diese Urteilsbegründung wird im Wortlaut im amtlichen Gesetz- und Verordnungsblatt mitgeteilt. Das ist, soweit wir sehen, ein vollständiges Unikum. Auf welchem Wege erfahren nun all die übrigen Pfarrer und Presbyterien in Preußen die Richtigstellungen des verurteilten Pfarrers?"

Diese berechtigte Frage wird wohl kaum genügend beantwortet werden. Bezeichnender für das ganze Vorgehen gegen Traub sind folgende Mitteilungen: Die erste Nachricht von dem Urteil wurde in Dortmund von dem Superintendenten Schlett-Brechten verbreitet. Er hatte einst nach Breslau eine amtliche Aeußerung über Traub eingereicht, auf die offenbar in dem Urteil des Oberkirchenrats angespielt wird. Es wurde darin Traub der Vorwurf gemacht, er habe durch seine geistige und rethorische Begabung unsägliche Verwirrung angestiftet und auch die Gleichgiltigen und Schwankenden der Kirche völlig entfremdet. Gewiß sei in dieser religiös ernsten Zeit auch ein Erwachen und erneutes Fragen inbezug auf die Fragen der Seele hervorgetreten. Traubs Begabung habe indessen dabei nur überwiegend negative Bedeutung. Er gebe Kirche, Schule und Haus der geistigen Verödung und Verwirrung preis und baue der Sozialdemokratie neue Wege. Die Wirksamkeit als Seelsorger wurde wie folgt verdächtigt: „Ob Traub genügend Hausbesuche gemacht hat, ist mir unbekannt. Da es aber in seinem Interesse lag, sein Ansehen in der Gemeinde zu befestigen und seine Autorität zu befördern, so wird er die Seelsorge in diesem Sinn nicht unterlassen haben. Traub ist als Seelsorger ungeeignet. Er hat häufig seinen Unterricht ausgesetzt." Traub gab gegen diesen Bericht des Superindendenten damals verschiedene Einwendungen zu Protokoll, wobei er insbesondere seine zahlreichen Hausbesuche erwähnte, aber „das niedrige Motiv einer Sucht nach ehrgeiziger Herrschaft", die ihm der Superintendent untergeschoben habe, „mit innerer Empörung" zurückwies. Das Konsistorium in Breslau übergab den Bericht des Superintendenten der gebührenden Nichtachtung. Es ist nun aber charakteristisch, daß dieser Superintendent in der Lage war, das Urteil über Traub zu allererst zur Kenntnis zu bringen!

Pfarrer Jatho schrieb an Traub nach der Verurteilung einen herzlichen Brief, in dem er „vor jedem, der es hören will," erklärt, daß Traub ihm im vorigen Jahre vor dem Spruchkollegium ein zuverlässiger, kundiger und absolut ehrlicher Verteidiger gewesen sei. Damals habe ihm sein ganzes Herz entgegengeschlagen, dem treuen Freund und wahrhaftigen Manne.

D. Friedrich Naumann veröffentlicht in der neuen Nummer der „Hilfe" ebenfalls einen Brief an seinen Freund Traub, in dem es u. a. heißt: „Diese zwölf Männer, die unter dem Titel Oberkirchenrat die Geschicke des altpreußischen Protestantismus leiten, kennen Dich ja garnicht. Ich kenne Dich doch viel besser, viel länger, weiß zehnmal mehr von Deiner Seele und von Deiner Arbeit, als sie. Jene Männer haben das Amt, aber sie sind doch himmelweit entfernt von dem, was eigentlich erwartet wird. Man erwartet von ihnen, die die Oberleitung der protestantischen Seelsorge in ihren Händen haben, daß sie Seelenkunde besitzen. Die aber fehlt! Ich habe die ganzen langen Seiten der Verurteilungsschrift durchgelesen und habe kein Stückchen Seelenkunde darin gefunden. . . . Du und ich, wir stammen aus evangelischen Pfarrhäusern. Wir wissen von Kind auf, besser, als ob wir es nur aus Büchern gelernt hätten, was die innere Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche uns erlaubt oder verbietet. Auf unserem Tische haben Luthers Schriften gelegen schon ehe wir Theologen wurden. Die ganze Welt von Bekennern, Blutzeugen, stillen Helfern und drängenden Propheten ist uns bekannt. Was wir vor dieser Welt nicht verantworten können, das wollen und werden wir nicht tun; aber diese, dessen bin ich gewiß, diese setzen Dich nicht ab!" Naumann knüpft an diesen Brief noch weitere Bemerkungen über das Thema: „Was hat der Oberkirchenrat getan?" Er sagt darin u. a.: „Der Oberkirchenrat ist blind dafür, daß es eine weite Schicht von Menschen gibt, für die nur noch in der Sprache Jathos und Traubs gepredigt werden kann. Der Oberkirchenrat hat als angegriffene Partei in eigener Sache gerichtet, und man kann den Eindruck nicht loswerden, daß die zwölf Herren aus Verletztheit heraus gehandelt haben. Der Oberkirchenrat hat mit einer beispiellosen Härte gehandelt, die er selbst bei anerkannt unfähigen Geistlichen sonst nicht anwendet. Der Oberkirchenrat hat eine Angelegenheit des Seelenlebens zu einer Frage des Beamtengehorsams gemacht."

Professor Rade, der kirchenpolitisch weit weniger links steht als Traub, lehnt in seiner „Christlichen Welt" das Urteil ebenfalls rundweg ab. Er sagt u. a.: „Ich fürchte, es wird kein Segen auf dem Urteil ruhen. . . . Traub ist eine viel zu bedeutende Kraft, als daß sie in der Versenkung verschwinden könnte. Was an ihm unbequem geworden sein mag, wie leicht wiegt das gegen die Fülle von Geist und Ernst und Treue, die wir an ihm erlebt haben. Ungemein viel wird jetzt auf ihn selber ankommen. Er hat sein Leben, seine Geschichte noch vor sich."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Regierung gegen die Fleischteuerung.

Die Reichsregierung scheint sich jetzt nach der Rückkehr des Kanzlers zu energischen Schritten in Sachen der Fleischteuerung aufzuraffen. — Gestern vormittag fand im Reichsamt des Innern eine mehrstündige Konferenz statt, in der die Frage einer Milderung der Fleischbeschauvorschriften zur Erörterung stand. Wahrscheinlich handelte es sich darum, bestimmte Entschließungen zu fassen, die dem heute zurückgekehrten Reichskanzler unterbreitet werden sollen. Der Staatssekretär des Innern und der preußische Landwirtschaftsminister haben sich im Laufe des gestrigen Nachmittags zum Kanzler begeben, wo sie ihm über die Frage der Fleischteuerung Vortrag hielten. Man soll in dieser Besprechung der Regierungsmitglieder zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß eine Beibehaltung des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes unmöglich geworden ist. Die Industrie hat es dahin gebracht, daß sie ohne Entfernung der im genannten Paragraphen aufgeführten Teile Fleisch in gefrorenem Zustande aus Argentinien und Australien nach Deutschland einzuführen vermöge, und die Reichsbehörde soll sich auch bereits darüber vergewissert haben, daß die Industrie in der Tat in einer für die Gesundheit des Fleisches gefahrlosen Weise diese Einfuhr zu bewerkstelligen vermag. — Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt dagegen, es scheine ihr völlig undenkbar, daß der preußische Landwirtschaftsminister der Einführung von Gefrierfleisch zustimmen könnte, und es erscheine ihr ebenso undenkbar, daß die Reichsregierung und der Bundesrat die erforderlichen Maßnahmen zur Einführung dieses Fleisches vorschlagen würden.

Der König von Sachsen Generalfeldmarschall.

Der Generalfeldmarschall, in einzelnen Armeen auch nur Feldmarschall genannt, bezeichnet die höchste militärische Würde der Neuzeit und ist die oberste Stufe der Generalität in den großen Militärstaaten. Wenn auch die Bezeichnung als Feldmarschall schon sehr alt ist, so erlangte die Feldmarschallwürde erst zurzeit des dreißigjährigen Krieges die Bedeutung eines Truppenführers und von da ab datierte der Glanz, der die Würde noch heute umstrahlt. Aber erst nach dem Tode des Prinzen Eugen erhebt sich die Würde zur höchsten Dienststelle in allen deutschen Heeren. In Preußen wurde mit der Erteilung der Würde sehr sparsam umgegangen. Seit 1654 bis zum heutigen Tage haben nur 83 Ernennungen stattgefunden, unter denen glänzende Namen, wie Zieten, Seydlitz, Bülow v. Dennewitz und andere, fehlen. Im Feldmarschallsaale der Hauptkadettenanstalt sind die Bilder aller brandenburgisch-preußischen Feldmarschälle gesammelt. Als Zeichen seiner Würde trägt er einen Feldmarschallstab. In seiner jetzigen Form stammt dieser aus Frankreich und wurde zuerst im 18. Jahrhundert von Franz II. dem Marschall von Frankreich verliehen als Zeichen des Ueberganges der höchsten Gerichtsbarkeit über das Heer vom König auf den Inhaber der obersten militärischen Würde. In den folgenden Zeiten der Anarchie wurde der Stab mit blauem Sammt bezogen und mit Edelsteinen geschmückt. Auf den Sammt waren Lilien aufgestickt, an den Enden befanden sich goldene Ringe. Der preußische Generalfeldmarschallstab trägt auf dem blauen Sammt abwechselnd eine goldene Königskrone und den preußischen Adler, und an den beiden Endflächen je einen schwarzen Adler auf weißem Grunde mit goldener Einfassung. Kaiser Wilhelm II. hat 1901 noch einen Interimsfeldmarschallstab gestiftet, der einem Reitstabe ähnlich am oberen Ende mit der goldenen Königskrone geschmückt ist.

Die beiden Vorgänger des jetzigen Königs von Sachsen, König Albert und König Georg, waren beide ebenfalls preußische Generalfeldmarschälle. Der erste erhielt diese Würde am 1. Juni 1871, der letztere am 15. Juni 1888. Wir besitzen in der preußischen Armee fünf Generalfeldmarschälle, und zwar den Grafen Haeseler, den Herzog von Connaught, Grafen Schlieffen, v. Bock und Polach und Freiherr v. d. Goltz. Und ferner besitzen wir neun Generalobersten, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, den Großherzog Friedrich II. von Baden, v. Lindequist, v. Plessen, Prinzen Heinrich v. Preußen, Prinzen Leopold v. Preußen, Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und Generaloberst v. Kessel.

Einheitliches Angestelltenrecht.

LC. Von juristischer Seite schreibt man uns: Unter den Problemen, über die der kürzlich in Wien abgehaltene deutsche Juristentag verhandelt hat, erscheint die Frage eines einheitlichen deutschen Angestelltenrechtes am meisten geeignet, die Aufmerksamkeit des Sozialpolitikers zu erregen. Welche Bedeutung die ständige Deputation des Juristentages gerade diesem Problem beilegte, geht schon daraus hervor, daß sie mit der Erstattung des Referates den genialen Schöpfer der modernen österreichischen Gerichtsverfassung, den ehemaligen Justizminister Klein, betraut hatte. Und in der Tat bildete das Referat Kleins ein Meisterwerk, sowohl nach seiner juristischen wie nach der sozialpolitischen Seite hin. Insbesondere gilt dies von der Behandlung des Koalitionsrechtes; mit Entschiedenheit forderte Klein, daß Entlassungen und Kündigungen von Angestellten wegen religiöser oder politischer Betätigung oder wegen Ausübung des Koalitionsrechtes nicht stattfinden dürften, indem er mit Recht darauf hinwies, daß gerade diese Faktoren eine ewige Quelle des Haders zwischen Unternehmern und Angestellten seien. Bemerkenswert ist ferner die Forderung Kleins, daß in das zu schaffende Angestelltengesetz Vorschriften über eine angemessene Höhe der Bezüge der Angestellten aufgenommen würden, eine Forderung, die ersichtlich unter dem Eindruck amerikanischer und englischer Anschauungen über den Mindestlohn steht. Freilich ist an eine baldige Verwirklichung dieses Gedankens in der deutschen Gesetzgebung nicht zu denken; man braucht sich in dieser Beziehung nur an die Kämpfe zu erinnern, die sich um den „Mindestlohn" bei der Beratung des Hausarbeitsgesetzes abspielten. Nicht sämtliche Forderungen Kleins sind von dem deutschen Juristentage angenommen worden, so vor allem die Forderung von Sondergerichten für Angestellte, gegen die sich auch der Korreferent, Professor Oertmann, aussprach. In der Tat wird man geteilter Meinung sein können, ob es den Bedürfnissen der Rechtspflege entspricht, die Sondergerichtsbarkeit immer weiter auszubauen. Sehr erfreulich ist dagegen, daß der Juristentag sich in dem wichtigsten Punkte, ob nämlich die außerhalb des Handelsgesetzbuches, in der Gewerbeordnung, der Seemannsordnung und anderen Spezialgesetzen enthaltenen sozialen Schutzvorschriften auf sämtliche Privatangestellten auszudehnen seien, bejahend ausgesprochen und mit Entschiedenheit die Notwendigkeit eines allgemeinen Angestelltengesetzes betont hat. An der Regierung ist es, diese alte Forderung der Angestellten, für deren Erfüllung sich nunmehr auch die vornehmste juristische Körperschaft Deutschlands ausgesprochen hat, zu verwirklichen; sie würde damit nur ein Gebot der Staatsweisheit erfüllen, denn der Stand der Privatangestellten wächst täglich an Zahl und damit auch an Bedeutung. Bei einer solchen Entwickelung darf eine einsichtige Regierung, wie auch Klein in seinem Referate betont hat, es nicht darauf ankommen lassen, daß sich die Angestellten mit Hilfe ihrer Organisationen und durch ihre energische Politik eine den heutigen sozialen Anschauungen entsprechende Entwickelung des Dienstrechtes erzwingen. Sie muß vielmehr selbst eingreifen und den tatsächlich bestehenden Zuständen die nötige rechtliche Grundlage zu geben bestrebt sein. Abzulehnen ist jedenfalls jede Flickarbeit, wie z. B. eine bereits offiziös angekündigte Novelle zum Handelsgesetzbuche, die die Frage der Konkurrenzklausel regeln soll. Denn damit wäre bei-

Landesbibliothek Oldenburg

spielsweise den technischen Angestellten, für die die Konkurrenzklausel eine große Rolle spielt, gar nicht gedient. Die Forderung kann vielmehr nur lauten: Einheitliches Angestelltenrecht!

Der Sieg des starren Systems.

Parseval baut starre Luftschiffe.

Der „Tägl. Rundschau" wird aus Bitterfeld (Provinz Sachsen), wo die Parsevalgesellschaft ihren Sitz hat, eine Nachricht übersandt, die großes Aufsehen erregen dürfte. Es soll danach die Gesellschaft mit ihrem System brechen und vom unstarren, bezw. halbstarren, zum starren Typ übergehen, oder doch wenigstens Versuche damit machen wollen. Zum Unterschied von den Zeppelinluftschiffen sollen die Träger und Stangen des Gestänges nicht aus Aluminium, sondern wie bei den Schütte-Lanz-Schiffen aus Holz hergestellt werden. Dadurch werden die Herstellungskosten beträchtlich verringert. Neu ist auch das Anbringen eines weiteren Propellerpaares an der Gondel, die in Zukunft fest mit dem Ballonkörper verbunden wird. Das neue Luftschiff soll eine Geschwindigkeit von 21 Sekundenmetern erhalten, wird also den Zeppelinluftschiffen nur um ein weniges nachstehen. Auch die Steuerung erfährt eine eingreifende Aenderung. Bei den guten Erfahrungen, die man mit der bisherigen Form der Parsevalluftschiffe gemacht hat, behält man diese auch für den neuen Typ bei. Allerdings wird das neue Fahrzeug bedeutend länger werden, weshalb es auch nötig sein wird, die Luftschiffhallen zu vergrößern. Die Pläne und Zeichnungen für zwei neue Luftschiffe sind bereits fertiggestellt und es soll schon in kurzem mit dem Bau, für den sechs bis sieben Monate gerechnet werden, begonnen werden.

Der Hansabund und die Fleischteuerung.

Im Hansebundeshaus fand gestern abend eine Versammlung zum Zweck der Stellungnahme gegen die Fleischteuerung statt, in der alle Berufsstände zu Worte kamen. Nach lebhafter Aussprache wurde als gemeinsame Ueberzeugung der Anwesenden festgestellt, daß dringende Maßnahmen erforderlich seien, um mit allen Mitteln die Viehzüchtung im Deutschen Reiche zu fördern. Dies müsse vor allem durch eine umfassende und zielbewußte innere Kolonisation zugunsten der mittleren und kleineren Bauern, der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe und Ansiedelungen geschehen. Bei der Verpachtung und dem Verkauf von Domänen sei eine Bindung der Besitzer oder Pächter wegen der Viehhaltung und der Viehbestände zu fordern, und der Viehbestand müsse auch dadurch vermehrt werden, daß, soweit angängig, die koloniale Viehproduktion mit dienstbar gemacht würde. In der Debatte erörterte unter lebhaftem Beifall der Reichstagsabgeordnete Wamhoff die ganz erheblichen Lohnsteigerungen in der Landwirtschaft und wies besonders auch auf die schlechten Witterungsverhältnisse dieses Jahres hin, die sogar ihn als mittleren Besitzer, dessen Wirtschaft von der Landwirtschaftskammer prämiiert sei, zwänge, noch jetzt sein Korn auf dem Felde stehen zu lassen. Der Redner dankte dem Hansabund für die vorurteilslose Art, in der dieser auch der Landwirtschaft Gelegenheit gebe, sich zu äußern, und wünschte, daß bei der Erörterung dieser Fragen auch die Interessen der Landwirtschaft berücksichtigt würden.

Dritter Tag des Kaisermanövers.

Röderau, 11. Sept. Der Kaiser begab sich heute zeitig ins Manövergelände und fuhr über Zeithain und Glaubitz nach Großenhain, wo er den Marsch der roten Infanterie sah. Um 5 Uhr traf der Kaiser in Moritz, südlich von Röderau, auf dem rechten Ufer der Elbe, ein. Hier waren bereits rote Spitzen eingetroffen, während auf dem linken Ufer blaue Patrouillen bemerkt wurden. Schüsse wurden gewechselt. Das Wetter ist gut. In Moritz an der Elbe fanden sich u. a. ein: der König von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Kronprinz von Bulgarien und Prinz Kyrill. Nach 1 Uhr begannen die Truppen des dritten Korps (Rot) in Pontons über die Elbe zu setzen, die Pferde schwimmend. Gleichzeitig begann man eine Brücke zu schlagen. „Z. 3" und „Parseval 3" kreisten über dem Manöverfelde. Der Kaiser beobachtete den Uebergang. — Aus Moritz an der Elbe, 11. September, wird berichtet: Gegen 4 Uhr war auf über 30 Pontons eine Brücke über die Elbe fertiggestellt. Der Kaiser hatte während der ganzen Zeit dem Brückenbau zugesehen, teils stehend, teils auf der Bank des Fährkahns von Moritz sitzend. In seiner Umgebung befanden sich u. a. die Feldmarschälle Graf von Haeseler und Freiherr von der Goltz, sowie Graf Zeppelin. Der König von Sachsen traf um 3 Uhr zu Pferde ein. Als die Brücke fertig war, ging der Kaiser als erster zu Fuß hinüber. Ein Leibgendarm trug ihm die Kaiserstandarte nach. Es folgten der König von Sachsen, gleichzeitig von seinem Standartenträger begleitet, die anderen anwesenden Fürstlichkeiten, die Manöverleitung, die kaiserlichen Automobile und in unmittelbarem Anschlusse Husaren, ihre Pferde führend, Infanterie in Marschkolonnen und Artillerie. Der Kaiser wurde am jenseitigen Ufer vom Publikum stürmisch begrüßt. Er beobachtete dann weiter den Truppenübergang. Ein blauer Doppeldecker wurde mit einer Ballonkanone beschossen.

Unpolitisches.

Fliegersturz in Johannisthal. Berlin, 11. Sept. Bei einem Probeflug stürzte der 22jährige Flieger Otto Stiefvater auf einem Jeanin-Eindecker aus einer Höhe von 30 Metern ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seiner Genesung gezweifelt wird. Stiefvater, der im Juli mit einem Jeanin-Eindecker in Johannisthal abstürzte und beide Schienbeine gebrochen hatte, war vorgestern erst aus dem Krankenhause Britz entlassen worden und hatte seine Uebungen in Johannisthal wieder aufgenommen. Heute nachmittag stieg er gegen 5 Uhr 30 Minuten auf und umkreiste in mehreren Runden das Feld. Am Ende des alten Startplatzes wollte Stiefvater eine Linkskurve machen, ging jedoch mit allzu großer Geschwindigkeit in die Kurve hinein und rutschte seitlich ab. Der Apparat stürzte dabei zur Erde und schlug senkrecht auf, wobei der Flieger aus seinem Sitze herausgeschleudert wurde und etwa zehn Meter weit von seiner Maschine zu Boden stürzte. Mehrere Monteure, die den Fall beobachtet hatten, eilten herzu und fanden Stiefvater blutüberströmt und besinnungslos am Boden liegen. Der Heilgehilfe des Flugplatzes stellte fest, daß das rechte Bein mehrmals gebrochen war, außerdem hatte der Flieger eine klaffende Kopfwunde erhalten, und die Nase war fast vollständig abgerissen.

Ein Hapagdampfer untergegangen. Hamburg, 11. Sept. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist der Dampfer „Kamerun", der im Afrikadienste der Linie beschäftigt ist, vor Grand Bassa, einer Hafenstadt in Liberia, untergegangen. Das Schiff, das von Kapitän Hoff geführt wurde, und seine Ladung sind verloren. Die Passagiere und Mannschaften sind von dem Dampfer „Anna Woermann" nach Monrovia gebracht worden.

Die 36. Hauptversammlung

des Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte in Zwischenahn.

Vorauszusehen war es nicht, daß auch diese Versammlung anregend und unterhaltend verlaufen würde, und die vier Mitglieder, die sich zuerst allein am Bahnhof zusammenfanden, wo sonst doch immer mehrere Dutzende die fröhliche Altertumsfahrt antraten, glaubten es auch nicht, daß etwas Ordentliches daraus würde. Aber als man, von Heinrich Sandstede und Direktor Heinen am Bahnhof Zwischenahn empfangen, ins Bauernhaus einzog und sich unter den Lichterkränzen auf der Diele an die große Huseisentafel setzte, waren es über 40 Personen, die dem schlechten Wetter zum Trotz mit schönstem Erfolge bemüht waren, den guten Ruf der Altertumsfahrten aufrecht zu halten.

An dem Vorstandstische sah man Frhrn. v. Bothmer, den Vorsitzenden, und seinen Stellvertreter, Prof. Dr. Rüthning, sowie Geheimrat Hayen und Landesökonomierat Linnemann.

Herr Sandstede begrüßte die Gäste als korrespondierendes Mitglied des Vereins und zugleich als Vorsitzender des Zwischenahner Vereins für Heimatpflege und hieß sie in dem Heim des letzteren, dem Bauernhause, herzlich willkommen, worauf Exz. v. Bothmer den Dank der Gäste aussprach und die 36. Hauptversammlung eröffnete. Des schlechten Wetters wegen habe man die beabsichtigte Fahrt nach Landwührden aufgeben müssen und sei desto lieber der Einladung nach dem Bauernhause gefolgt, indem man sich Landwührden als Ort der nächstjährigen Versammlung vorbehalte. Der Absendung eines Telegramms an den hohen Protektor des Vereins, den Großherzog, stimmte die Versammlung gern zu. Abends lief darauf ein freundlicher Dank des Landesfürsten ein.

Aus den geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 757 auf 669 zurückging. Die Verstorbenen ehrte man durch Erheben von den Sitzen. Die übrige Verminderung ist wohl auf die Erhöhung des Vereinsbeitrages von 1 ℳ auf 2,50 ℳ zurückzuführen (neben einer sich überall bemerkbar machenden Vereinsmüdigkeit). In Wirklichkeit besteht eine Erhöhung indessen nicht, da für die Mehrforderung an Beitrag allen Mitgliedern das wertvolle Jahrbuch des Vereins überwiesen wird. Indessen hat die Abnahme der Mitglieder auch schon aufgehört. Das Vermögen beläuft sich auf etwa 4000 ℳ. Apotheker König in Löningen und Ratsherr Rabeling hierselbst haben die Rechnung geprüft. Dem Schatzmeister, Herrn P. Stalling, erteilte man Entlastung.

Professor Dr. Rüthning hob in seinem Tätigkeitsbericht besonders hervor, daß die Arbeit des Regierungsbaumeisters Former im letzten Jahrbuch der beste Führer durch die erneuerte Alexanderkirche in Wildeshausen sei. Er sprach weiter von den Erwerbungen des Vereins (Beil, Steinaxt, Messingdose usw.). Im nächsten Jahre soll die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege dem Jahrbuch einen besonderen Charakter verleihen. Professor Rüthning hat, dafür ihm oder Professor Dr. Kohl möglichst viel Briefe und sonstiges Material aus den Jahren 1812 und 1813 zur Verfügung zu stellen. Die Dokumente würden nach der Abschrift unversehrt zurückgeliefert. Redner streifte auch die Verstaatlichung der naturwissenschaftlichen und Altertümersammlung. Besonders warm trat er für die Schaffung eines oldenburgischen Urkundenbuches ein, das den bremischen und ostfriesischen Sammlungen an die Seite zu setzen wäre, ein Werk von großer Bedeutung für den Forscher, aber auch für weitere Kreise wertvoll, für das man allgemeines Interesse erhoffen dürfe. Die Versammlung beschloß die heftweise Herausgabe der Sammlung durch die bestehende Redaktionskommission. Die Mitglieder werden die Hefte zum Vorzugspreise erhalten.

Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder Geheimrat Hayen, Landesökonomierat Linnemann und der Professoren Kühn und Narten.

Professor Rüthning zeigte dann noch Abbildungen aus der Rasteder Krypta, die zum ersten Mal gelungen sind, und zwar dem hiesigen Photographen Kahlmeyer. Das Bild der unteren Kirche mit dem Sarkophag des 1420 an der Pest verstorbenen Grafen Moritz ist hervorragend gut geworden, ebenso die Aufnahme der neu aufgestellten Säulen aus der alten Klosterkirche auf dem sogen Sängerplatz im Rasteder Park, die wir neulich schon erwähnten. Die Aufstellung, zu der der Großherzog die Mittel bewilligte, ist den Herren Professor Rüthning und Baurat Rauchheld zu danken. Letzterem sprach der Verein telegraphisch seinen Dank aus.

Das Leben der Mönche im Kloster Rastede,

über das noch wenig bekannt ist, schilderte dann Professor Rüthning in einem inhaltvollen Vortrage. Die Gründung des Klosters erfolgte bald nach dem Bau der ersten Dorfkirche (1059) unter dem Grafen Huno, und der Ausbau unter seinem Sohne, dem Grafen Friedrich. Es waren die schwarzen Benediktinermönche, die sich hier im Walde, auf einer Rodestätte (Rastede) weit von der Heerstraße, die über Wiefelstede nach Jever führte, niederließen. Der Vortragende erzählte dann von der Einweihung des Klosters im Jahre 1091, von dem ersten vortrefflichen Abt Dettmar, von den Reliquien des heiligen Nikasius, dessen Knochen gerüttelt haben sollen, wenn ein Abt oder ein Graf zu Oldenburg sterben mußte, von der Klosterbibliothek und dessen wertvollsten, auf uns gekommenen Schatz, dem Sachsenspiegel des Mönches Hinrich Gloystein, der ein Weltunikum geworden ist. (Hochdeutsch festgelegt durch Eyke von Repkow, Halberstadt.) Viel Gutes wußte der Vortragende von dem Fleiße der Mönche zu berichten, aber auch ein böses Sündenregister nach dem sittlichen Verfall der Klöster, über Unsittlichkeit, Aberglauben und Völlerei, bis dann 1529 die Reformation das Kloster aufhob. Der letzte Abt war Johannes Hesse. Unter den leibeigenen Meiern des Klosters wird schon die Familie Hullmann in Ekhorn genannt. Das Kloster kam an die Grafen zu Oldenburg. An der Stelle der Kirche stand später Anton Günthers Lusthaus. Die dänische Zeit Oldenburgs (Graf Lynar) machte allem ein Ende. Die Säulen auf dem Sängerplatz sind die letzten kärglichen Reste der einstigen Herrlichkeit.

Unter dem Beifall der Zuhörer schloß Professor Rüthning seine verdienstvollen Ausführungen, die auf die Quellen der beiden alten Rasteder Chroniken zurückgehen. Direktor Heinen teilte dazu mit, daß noch jetzt Bauern aus Edewecht und Linswege den alten Klosterzins entrichten müßten, und Herr Sandstede wußte dies als eine Abgabe für ein Regengebet der Mönche klarzustellen.

Nach Schluß der Verhandlungen besichtigte man die reichen Schätze des Bauernhauses und setzte sich dann dicht um das mächtig flackernde Herdfeuer und den gemütlich bullernden Bötofen zum Kaffee nieder, den Kröger Schwarting und der Großknecht in der Toppmütze reichten, und als dazu die Harmonika (Oltmanns) ihre lustigen Weisen spielte, wurde man allmählich von innen und von außen warm. Herr Sandstede stiftete dem Verein ein Steinbeil und Urnenscherben, die man auf der Gehrelsschen Stelle in Osterscheps, dem Stammhause der hiesigen Firma, gefunden hatte (jetzt bewohnt von Röben). Auch ergänzte er die Hausmarkensammlung des Archivs, um die er sich große Verdienste erwarb, um einige neue Formen. Sie soll später veröffentlicht werden.

Bei Vorträgen und Reden, bei Liedern und — sogar einigen Tänzchen verflossen die Stunden aufs angenehmste, und als der Kröger aus dem großen kupfernen Kessel über dem Herdfeuer gar einen rechten und echten steifen Grog verzapfte, hatte die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. Exz. v. Bothmer toastete auf das Wachsen des Bauernhauses und des Heimatvereins und verkündete den korporativen Beitritt des Altertumsvereins, und beide Vereine konnten einen erheblichen Zuwachs an Einzelmitgliedern verzeichnen. Herr Poppe ließ den Vorstand leben und erzählte als alter Ammerländer aus früheren Zeiten. Herr Sandstede dankte dem Altertumsverein für den Besuch, und auch der Damen wurde gedacht, die sich, doch immerhin ein halbes Dutzend stark, auch diesmal dem Verein anvertraut hatten.

Die gemütliche Sitzung am flackernden Herdfeuer und auf der dunklen Bauernhausdiele wird man in der Erinnerung nicht zu den wenigst gelungenen Fahrten des Altertumsvereins zählen, der in dem Zwischenahner Heimatverein eine treffliche Ergänzung gefunden hatte.

v. B.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzreichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 12. September.

Die Oldenburger Truppen im Manöver.

(Vierter Bericht.)

Am Dienstag begannen die Uebungen in den Divisionen, nachdem Montag diejenigen in den Brigaden ihren Abschluß gefunden hatten. Die 19. Division manövriert südlich Wolfenbüttel, etwa in der Gegend von Osterwieck. Die Uebungen leitet der Divisionskommandeur, Exz. Generalleutnant von Eberhardt, der mit seinem Stabe auf dem Rittergute Wulperode Quartier genommen hat. Für diese Uebungen wurde angenommen, daß eine rote Armee von Gardelegen nach Süden zurückgeht, dann nördlich des Harzes in der Gegend von Halberstadt wieder Front macht, um hier einen Angriff einer blauen Armee, die die rote Armee verfolgt, anzunehmen. Am 10. September erhielt die rote Armee aus westlicher Richtung Verstärkungen, die 37. Infanterie-Brigade, die aus den Infanterie-Regimentern 91 und 78 besteht und der die Königs-Ulanen und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62, sowie eine Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 10 zugeteilt war. Diese Truppen waren am 9. September bis Schladen an der Oker gekommen und setzten am 10. September den Vormarsch fort, mit dem Auftrage, das Heraustreten von neuen Truppen aus dem Harze zu sichern. Führer dieser Abteilung ist der Oberst Wellmann, der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 73 zu Hannover.

Die verfolgende blaue Armee hatte von dem Anmarsch dieser Verstärkungen Nachricht erhalten und schickte infolgedessen zum Schutze ihrer rechten Flanke eine Abteilung, die 38. Brigade, bestehend aus den Infanterie-Regimentern Nr. 73 und 74, der auch andere Truppengattungen, das Oldenb. Dragoner-Regiment Nr. 19 und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, zugeteilt sind, dem von Westen heranrückenden Feinde entgegen. Der Führer dieser Brigade ist der Generalmajor von Oven, der Kommandeur der 38. Infanterie-Brigade. Diese blaue Abteilung hatte den Auftrag, ein weiteres Vormarschieren des Detachements Wellmann zu verhindern. Beide Abteilungen traten am 10. September, 7 Uhr früh, den Vormarsch an. Es war der erste Tag, daß alle oldenburgischen Truppen, wenn auch auf verschiedenen Parteien, zusammen manövrierten.

Wenn auch eine kurze Zeit ein leichter Regen herunterkam, so war das Wetter im allgemeinen doch sehr viel besser, als in den ersten beiden Tagen. Unsere Soldaten sind nach dem fürchterlichen Unwetter des letzten Sonnabends wahrlich nicht mehr verwöhnt. Zeitweise schien sogar die Sonne; dann war der Harz mit seinen schönen Gebirgsformen zu erblicken, ja, einen kurzen Moment sogar war der Brocken sichtbar.

Auf den Höhen südlich Osterwieck kam es zum Gefecht. Oberst Wellmann, der Führer der roten Partei, beschloß, sich zu verteidigen. Infolgedessen mußte der Gegner die Höhen angreifen, und die Hannoversche Brigade hatte es wahrlich nicht leicht, durch den tiefen Sturzacker die pyramidalen Höhen zu erstürmen. Es war für jeden Laien von vornherein klar, daß ein solcher Angriff unmöglich Erfolg haben konnte, und bald sah man dann auch den blauen Gegner zurückfluten. Unsere Oldenburger und mit ihnen die 78er, hatten die Schlacht gewonnen. Aus Rücksicht für die Truppen wurde eine Pause von 1 Stunde eingelegt, während welcher die Führer zu dem Leitenden, dem Divisions-Kommandeur eilten, um sich neue Instruktionen zu holen. Sie brachten für die Truppen eine freudige Nachricht mit, denn statt des angesagten Biwaks waren Notquartiere befohlen worden. In Abbenerde und Stapelburg wurden die Quartiere schon gegen 4 Uhr bezogen, nur noch wenige Kilo-

Landesbibliothek Oldenburg

meter von der Unterkunft für Mittwoch und den Ruhetag, Donnerstag, dem schönen Badeort, Bad Harzburg, entfernt.

* Die Oberrealschule beendet heute nachmittag von 3 bis 6 Uhr ihr Sedanturnen auf dem Spielplatze „Haarenesch". Es kommen zur Abwickelung die Wettspiele, die des schlechten Wetters wegen hinausgeschoben werden mußten. Daran schließt sich die Siegerverkündigung.

Δ **Großherzogliches Theater.** Um den Besuchern des am nächsten Sonntage stattfindenden Schauffliegens die Gelegenheit zu bieten, abends der Eröffnungsvorstellung des Theaters beizuwohnen, hat die Generalintendanz ausnahmsweise an diesem Sonntage den Beginn der Erstaufführung von „Die fünf Frankfurter" auf 7½ Uhr festgesetzt.

* **Als Solisten für die Heftapellkonzerte** sind gewonnen die Damen Frau Friedel-Hermanns-Hamburg, Klavier, Kammersängerin Fräulein Dora Moran-Badenweiler, Sopran, Komtesse Helene Morszthyn-Paris, Klavier, Fräulein Hertha Dehmlow-Berlin, Alt, Fräulein Anne Willich-Hamburg, Violine, und die Herren Jacvan Kempen-Holland, Tenor, Hans Hermanns-Hamburg, Klavier, Alfred Kase-Leipzig, Bariton, Professor Henri Marteau-Berlin, Violine.

* **Plötzlicher Tod.** Gestern ereilte den Schloßverwalter Behne ein plötzlicher Tod. Behne war ein langjähriger Hofbeamter, den das Vertrauen des Großherzogs vor einigen Jahren in das ziemlich verantwortungsvolle Amt eines Schloßverwalters setzte. Gestern besuchte er in vollster Gesundheit ein Lokal, wo ihn mitten in der Lebensfreude der Schlag rührte, der seinem Leben ein jähes Ende setzte. Der Dahingeschiedene erfreute sich ob seiner Biederkeit und Ehrbarkeit in seinem großen Bekannten- und Freundeskreise der allgemeinsten Achtung und Liebe und Verehrung. Er hat im März d. J. sein 60. Lebensjahr vollendet und erfreute sich immer einer beneidenswerten Gesundheit und Lebenslust.

* **Vom Schlage gerührt.** Auf dem Bahnhofe Oldenburg wurde am 11. September, vormittags gegen 11½ Uhr, eine ältere Dame, die eine andere Dame zu dem Eilzuge nach Bremen begleitet hatte, am Zuge von einem Unwohlsein befallen. Sie wurde vom Bahnpersonal in die auf dem Bahnsteige befindliche Wartehalle gebracht, wo sie alsbald verstarb. Ein herbeigerufener Arzt stellte Tod durch Schlaganfall fest. Es handelt sich um eine Frau Albers von der Donnerschweerstraße.

* **Zwischen die Puffer geraten.** Am 11. September, vormittags gegen 11½ Uhr, ist auf dem Bahnhofe Bartzel der am Güterzuge 6661 als Bremser beschäftigte Stationsarbeiter B. aus Oldenburg beim Rangieren zwischen die Puffer geraten und hat sich dabei außer Rippenbrüchen Quetschungen der inneren Organe zugezogen. Der Verletzte ist in das Krankenhaus in Bartzel aufgenommen, sein Zustand ist bedenklich, aber nicht aussichtslos.

* **Zur Flottenfahrt nach Helgoland.** Nach den soeben eingetroffenen Mitteilungen des Reichsmarineamts darf das Operationsgebiet im Kielwasser der Kaiserjacht „Hohenzollern" beim Vorbeidampfen an der Kiellinie passiert werden. Alsdann werden die Zuschauerdampfer mit nördlichem Kurs um Helgoland herumfahren. Für die Rückkehr zur Küste bezw. für einen weiteren Aufenthalt kommt während der Dauer der taktischen Vorführungen nur das Seegebiet östlich von der Linie Helgoland-Nordergründe-Westtonne in Frage. Der Anmarsch der paradierenden Schiffe wird voraussichtlich in der Richtung von Norden nach Süden auf das Weserfeuerschiff zu erfolgen. Sobald das Kaiserschiff das Weserfeuerschiff passiert hat, führt D IV die in Kiellinie geordneten Zuschauerdampfer im Abstand von 1000 Metern hinter dem Kaiserschiff her. Die Reihenfolge, in welcher die Zuschauerdampfer dem Torpedoboot folgen, ist belanglos, da bei der Länge der vorbeidefilierenden Linie der Flotte alle Zuschauer zu ihrem Recht kommen. Nach Beendigung der Parade wird sich der Schiffsverband der Herbstübungsflotte zu militärischen Uebungen mit hoher Fahrt nach verschiedenen Richtungen auseinander begeben. — Bei dem heute einsetzenden schönen Wetter wird sich das Schauspiel, das sich bei Helgoland bietet, großartig und genußvoll gestalten.

* **Der Flieger Tweer** wird nicht auf dem Luftwege hierher kommen, und zwar deshalb nicht, weil sein Apparat heute morgen etwas beschädigt worden ist. Bald nach 7 Uhr war er in Cloppenburg zu seiner Fahrt nach Oldenburg aufgestiegen, als er aber in einer Höhe von 30 Metern war, merkte er, daß der Oelapparat kein Oel hergab. Tweer ging deshalb im Gleitfluge nieder. Bei der Landung erlitt der Schwanz des Aeroplans eine Beschädigung, die aber schnell ausgebessert werden kann. Um keine Zeit zu verlieren, wird der Apparat mit dem Zuge hierher gebracht werden. Die Aufstiege auf dem Ohmsteder Rennplatz werden am Sonntag bestimmt unternommen.

!! **Für die Neuwahl zum Landtage im Amtsbezirke Friesoythe** gibt sich, wie uns geschrieben wird, rege Interesse kund. Von der Zentrums-Organisation ist Kaufmann Julius Bitter, Friesoythe, als Kandidat aufgestellt worden. Allem Anschein nach wird ein eventuell in Frage kommender Gegenkandidat nur verschwindend geringe Aussicht auf Erfolg haben. Der erstgenannte Kandidat erfreut sich einer großen Beliebtheit.

*

Wettervorhersage für Freitag:
Etwas wärmer. Teilweise heiter. Stellenweise nebelig. Schwachwindig. Trocken.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Dresden, 12. Sept. Der Magistrat hat mit einer dänischen Firma einen Vertrag auf umgehende Lieferung frischen Fleisches aus Dänemark, mit einer Hamburger Firma einen Vertrag auf umgehende Einführung frischen Fleisches aus Dänemark und mit einer weiteren Hamburger Firma einen Vertrag auf Lieferung gefrorenen Fleisches aus Argentinien abgeschlossen.

Magdeburg, 12. September. Die Teuerungskommission des Magistrats und die Stadtverordneten haben beschlossen, lebendes Vieh von Schweden, Norwegen und Dänemark direkt einführen zu lassen.

Moskau, 12. eSpt. Dem Kaiser wurden gestern vor dem Kreml 26 500 Schüler und Schülerinnen aus allen Lehrbezirken des Reiches vorgestellt. Die Schüler führten gymnastische Uebungen vor, und 10 000 militärisch geschulte iKnder schritten im aPrademarsch vor dem Kaiser vorüber.

f. Barel, 12. Sept. **Das Ergebnis der Landwirtschaftskammerwahl** ist wie folgt: Landwirt Fritz Wessels-Schweiburg (77) neu-, Joh. Wilken-Driebel (74) neugewählt. Außerdem erhielten Stimmen: Gustav Brüller-Hohenberge (42), Fr. Huchting-Bockhorn (40), Fr. Koch-Schweiburg (27), D. Hanken-Zetel (18), Brauer-Grünenkamp (1). Die bisherigen Vertreter waren Landmann Ahlhorn-Jaderaußendeich und Gemeindevorsteher Huchting-Bockhorn. Die freisinnige Liste hat gesiegt.

g. **Westerstede,** 12. Sept. Wie wir gestern schon mitteilten, ist Gemeindevorsteher Feldhus-Zwischenahn wieder- und Hausmann Gustav Thye-Linswege neugewählt. — Hausmann Henken-Halsbek hatte aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl verzichtet.

* **Wildeshausen,** 12. Sept. Gemeindevorsteher Hollmann-Geveshausen ist wiedergewählt.

r. **Vechta,** 12. Sept. Die Landwirtschaftskammerwahl hatte hier folgendes Ergebnis: Wiedergewählt wurde Zeller Rosenbaum-Westerbakum, Zeller Kühling-Rechterfeld; neugewählt Schwegmann-Schwege.

* **Brake,** 12. Sept. Es wurden im ganzen nur 233 Stimmen im Amtsbezirk abgegeben. Davon erhielten Landwirt Ahlhorn-Hartwarderwurp 135, Hausmann Ummo Lübben in Schmalenfletherwurp 132 Stimmen. — Weiter erhielten Landwirt Joh. Müller-Süderschwei 98 und Rentner Tantzen-Rodenkirchen 97 Stimmen. — Ahlhorn ist wieder-, Lübben neugewählt. Kloppenburg-Klippkanne hatte eine Wiederwahl abgelehnt.

* **Elsfleth,** 12. Sept. Die Landwirtschaftskammerwahl hatte hier folgendes Ergebnis: Battermann-Oberrege erhielt 88, Bulling-Buxhausen 65 Stimmen. Weiter erhielten Brauer-Bettingbühren 7 und Rolfs und Bischof je eine Stimme. Battermann ist wieder-, Bulling neugewählt. Hausmann Bischof-Wehrder hatte eine Wiederwahl abgelehnt.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen u. Provinz. Verantwortlich für den Inseratenteil: Th. Kibbick. Druck und Verlag von H. Scharfenberg sämtlich in Oldenburg.

Der Weg zum Wohlstand liegt in einer sparsamen Wirtschaftsführung der Hausfrau! Große Ersparnisse in Haushalt und Küche durch Selbstanfertigung der Garderobe für sich und ihre Kinder ermöglicht jeder Hausfrau die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus". — Jedes Heft enthält einen reichhaltigen Modeteil mit gebrauchsfertigem Schnittmusterbogen, und zwar bringen die Hefte wöchentlich abwechselnd: 1. Moden für Erwachsene und Handarbeitsvorlagen, 2. Kindergarderobe und Wäsche für Erwachsene und Kinder. Der hauswirtschaftliche Teil bietet eine Sammlung erprobter Kochrezepte und erstreckt durch erschöpfende Behandlung aller Fragen des Haushalts eine gute wirtschaftliche Schulung der Hausfrau. Gediegene Romane der beliebtesten Schriftsteller und belehrende illustrierte Artikel sowie Lektüre für die Kinderwelt bringen jedem Familienmitglied Unterhaltung und geistige Anregung. Die Beilage „Illustrierte Chronik der Zeit" bringt die interessantesten Zeitereignisse im Bilde. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" nur 15 Pfg. wöchentlich oder 1,80 Mk. vierteljährlich. Damen, die nur Moden wünschen, können die Modenbeilage auch apart bestellen unter dem Titel: „Die Hausschneiderei" (vierzehntägig 15 Pfg. oder 90 Pfg. vierteljährlich). Alles Nähere wolle man aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Für die diesjährige

Hauptkörung der Stiere

im Stier-Körungsverband I (Stadt und Amt Oldenburg) sind folgende Termine angesetzt:

1. Für die Stadt Oldenburg auf Donnerstag, den 19. Sept., vorm. 8 Uhr, bei Lichtenbergs Gasthause zu Oldenburg;

2. für die Gemeinde Eversten auf Donnerstag, den 19. Sept., vorm. 10 Uhr, beim „Drögen Hasen" zu Wechloy;

3. für die Gemeinde Osternburg auf Donnerstag, den 19. September, nachm. 2½ Uhr, bei Kirstens Gasthause zu Osternburg;

4. für die Gemeinde Ohmstede auf Freitag, den 20. September, vorm. 9 Uhr, bei Stührenbergs Gasthause zu Etzhorn;

5. für die Gemeinde Wardenburg auf Montag, den 23. September, vorm. 10 Uhr, bei Lüschens Gasthause zu Wardenburg;

6. für die Gemeinde Rastede auf Mittwoch, den 25. Sept., vorm. 9 Uhr, bei Töpkens Gasthause in Rastede;

7. für die Gemeinde Wiefelstede auf Donnerstag, den 26. September, vorm. 9½ Uhr, bei Martens Gasthause zu Bokel;

8. für die Gemeinde Holle auf Freitag, den 27. Sept., vorm. 8½ Uhr, bei Klausens Gasthause zu Wüsting;

9. für die Gemeinde Hatten auf Sonnabend, den 28. Sept., vorm. 10½ Uhr, bei Martens Gasthause zu Hatten.

Die Verteilung der Hauptprämien findet statt Montag, den 7. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, bei der Longierhalle zu Oldenburg.

Die Stierbesitzer haben ihre sämtlichen, auch die älteren Stiere, die sie zur Körung vorzuführen beabsichtigen, bis zum 14. September spätestens beim Obmann auf vorgeschriebenem Anmeldebogen anzumelden, unter genauer Angabe des Alters, der Abstammung und Farbe. Nicht angemeldete Stiere können von der Körung zurückgewiesen werden. Für die trotz verspäteter Anmeldung zur Körung zugelassenen Tiere ist eine besondere Gebühr bis zu 5 ℳ zu entrichten.

Die nach Art. 17 § 2 des Rindv.-Ges. zu führenden Deckllisten sind spätestens in den Körterminen an den Obmann abzuliefern.

Aus etwa wegen Maul- und Klauenseuche gebildeten Sperrgebieten dürfen Stiere überhaupt nicht und aus Beobachtungsgebieten nur mit besonderer Genehmigung des Amtes vorgeführt werden.

Die älteren Stiere sind außer am Hornau noch an einem Nasenring zu führen.

Die Anmeldebogen sind von den Achtsmännern unentgeltlich zu beziehen.

Die Anmeldung zur Prämienkonkurrenz hat bis zum 1. Okt. beim Obmann zu erfolgen.

Osternburg, 29. August 1912.

Der Obmann:
Haye.

Fortzugshalber zu verk. eine aus rotem Plüsch u. Nußbaum best.

Zimmereinrichtung,

Sofa, Tisch, 6 Stühle, Spiegelschrank mit Spiegel u. 1 Vertikow, 1 Sofa u. 1 Nachtschrank.

H. Wilkens, Naborster Ch. 25.

Streekermoor.

Die Auktion bei **G. Holscher** das. findet **nicht** am 16. Septbr., sondern am

Dienstag, d. 17. Sept. d. J.,

nachm. 3 Uhr, statt.

H. Ripken, Aukt.

Zu verkaufen sch. Sofa, 3 Tische, Chaiselongue, Küchenschrank, Topfschrank u. kl. Schrank.

Lindenstr. 22.

Zu verkaufen ein kl. eis. Ofen. Meinardusstraße 67.

Janssen's Edentheater.

!! **Neues Programm** !!

Die in Hamburg mit großem Beifall aufgeführte Novität:

Zu hoch hinaus,

plattdeutsches Volksstück in 1 Akt.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Freitag großer Fischtag!

Feinster Nordsee-Schellfisch, Isl. Schellfisch, Rotzungen, Schollen, Steinbutt, Cabliau u. Seelachs (lospös), **Knurrhahn u. Carbonadenfisch** (abgez.), **lebende Aale, lebende Schleie, frische Makrelen, zum Backen und Kochen, frischer Seehecht.**

billigste offene Tagespreise.

ff. Räucherwaren ist Qualität unerreicht, jeden Nachmittag frisch.

Alle Sorten frische Fische

sind von Donnerstag nachm. an zu haben u. mit offenen Preisen ausgestellt.

Joh. Stehnke,

Dänische Fischgroßhandlung,
Achternstraße 53/54. Telephon 185.

Einladung.

Am **19. Sept.** findet bei Herrn Baumschulenbesitzer **W. H. Kraatz** in **Rastede i. Oldenb.** eine Vorführung mit unserem **„Komperit C Sprengkultur-Verfahren"** statt, wozu alle Interessenten der Forst-, Obstbau- u. Landwirtschaft eingeladen werden. **Sprengmeister** werden dabei kostenlos ausgebildet.

Dresdner Dynamitfabrik, Dresden.

Zu verk. gu erh., wie neu, **Infanterie-Extra-Rock,** pass. f. Mekr. Nelkenstr. 5, 2. Tür, p.

Zu kaufen gesucht ein alter **Sparherd.** Offerten unt. S. 182 an die Exped. d. Bl.

Zu **verk. Kisten u. Bretter.** Haarenstraße 45.

Echtes

Pergamentpapier

für Einmachezwecke.

Ernst Völker,
Langestr. 20.

Empf. Donnerstag u. Freitag:

Lebendfr. Schellfische
à Pfd. 20—30 ₰.

Backschollen
Pfd. 30 ₰.

Bakenhus' Fischhdlg.,
Osternburg, Ulmenstr. 5.

Tweelbäke.

Kegelklub Rum vorn Kitt.

Sonntag, den 15. Septbr. 1912:

Kleiner Ball.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand. Herm. Rawe.

Hattermüsting.

Klub Brüderschaft.

Am **Sonntag 15. Sept.:**

Ball

in der „Tahlenburg".

Fr. Tahben. Der Vorstand.

NB. Sonnabend, Sonntag und Montag letzte Tage des Preiskegelns.

Osternburg.

Am Sonntag, den 15., u. Montag, den 16. Septbr.,

nachm. um 3 Uhr anfang.:

Großes

Gänse-, Enten- u. Hühner-Verkegeln.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Mahlstede,
Cloppenburger-Chaussee

Zucker's „Salvderma" hat auch von einem schweren

Hautausschlag

rasch u. völlig befreit. 1000 Dank. E. Phylipp, Aufseher." Netzl warm empf. Dose 50 ₰ u. 1 ℳ (stärkste Form) b. H. Fischer, H. Liempe Nchf., L. Fasch u. E. Sattler Nchf. (Th. Storandt), **Adler-Drogerie.**

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-Stiefel

in größter Auswahl, in Box, Cheverette und Chevreaux, mit u. ohne Lackkappe,
14.50, 12.50, 10.—, 9.—, 8.25, 7.—,
6[50] ℳ

Damen-Stiefel

in sehr apart. Moden, Box, Cheverette und Chevreaux, mit und ohne Lackkappe,
12.—, 10.—, 8.50, 7.—, 6.25,
5[75] ℳ

Schuhwarenkauf Vertrauenskauf!
Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Firma
Ludwig v. Häfen,
Achternstr. 55.

Kinder-Stiefel
in Ia prima Boxleder u. Chevre,
Größe 17—22 nur 1.95
20—22 m. Abs.
Größe 23—24 2.95
25—26 2.75
27—30 3.50
31—36 4.90
37—40 5.90 6.75
Garantiert gute Qualität

Bavaria

Der Gipfel der Eleganz
Die Güte der Qualität
Die Auslese des Materials
Deshalb so schnell beliebt geworden.

Preise für Herren u. Damen
in schwarz u. braun
Bavaria Ia nur 7.50
Bavaria Extra nur 9.50
Bavaria Luxus nur 11.50
Bavaria Elite nur 13.50

Versand an Jedermann! Postkarte genügt!

Restpaare mit 50 % Preisermäßigung!

Ludwig v. Häfen

Spezial-Schuhlager und Schuhmacherei,
Oldenburg i. Gr.,
nur Achternstr. 55,
neben der Dänischen Fischhandlung.

Achten Sie bitte genau auf Firma und
Ludwig v. Häfen
Achternstraße 55!

Möbel!

Riesenauswahl, enorm billig!
Verkauf nur gegen bar!
Besichtigung ohne Kaufzwang!
Meiners Möbelfabrik, Wilhelmstraße 5, a. Friedensplatz.
Katalog mit 200 Abbildungen gratis und franko.

Schweine-Verkauf.

Zwischenahn. Der Wirt J. Eilers zu Aschwege läßt am

Mittwoch, den 25. Septbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf., bei E. Oltmanns Gasthause hierselbst:

25 bis 30 beste Zucht- und Futterschweine

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet J. H. Hinrichs.

40 ausgewachsene Hennekücken zum Aussuch. Hochheiderweg 34.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingesetzt. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinster Ausführung. Goldkronen, Brücken- und Stiftzähnen etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8—1, 2—7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15I Eingang Rosenstr.

NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Von der Reise zurück.
Dr. Dammermann
Frauenklinik
Bremen, Richtweg 72

Hübscher junger Mann sucht zum Kramermerkt die Bekanntschaft eines jungen Mädchens. Off. Hans Suhr, Burgstr. 8.

B. 243. Brief Filiale Nadorsterstraße 128 abholen

Spezial-Geschäft Einrahmen von Bildern
Bernh. Schwantje
Langestr. 66

Zwischenahner Verschönerungs-Verein und Verein für Heimatpflege.

Sonntag, 15. Sept., nachm. 4 Uhr, im Bauernhause
Wiederholung des Festspiels:

„Dat Komma“

von Friedrich Freudenthal.
Eintrittspreis 50 Pfg. Schüler die Hälfte.
Der Vorstand.

Unterrichts-Institut

Roonstraße 24.
Einjährigen- usw. Prüfung, Privat-Unterricht in allen Gymnasial- und Realfächern, Ueberwachung des Studiums.

Spangemacher,
akad. geb. Lehrer.

Fast neue Infanterieuniform für Einjährige R. 91 zu verkaufen. Nikolaustr. 1 I.

Suche Unterkunft für einen 13jährigen Jungen, am liebsten auf dem Lande. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Heiratsgesuche.

Beamter, gut sit., sucht die Bekanntsch. e. lebensl. jg. Dame (jg. Wtw. nicht ausgeschl.) zwecks Heirat. Gefl. Offert. unt. V. 64 Langestr. 20, erbeten.

Junger Mann, 30 Jahr, mit Getreidehdlg., sucht Bekanntschaft eines gutsituierten Mädchens zwecks spät. Verheirat. Anonym zwecklos. Offerten unter S. 163 an die Expedition d. Blattes.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 15. Sept.: 1. Vorst. im Abonnement (Freiplätze haben keine Gültigkeit): Novität! Zum 1. Male: „Die fünf Frankfurter“, Lustspiel in 3 Akt. v. C. Rößler. Kassenöffnung 6½, Einlaß 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Schauspielhaus.

Freitag, den 13. September, abends 8¼ Uhr: „Der Baumwollkönig“.
Sonnabend, den 14. Sept., abends 8¼ Uhr: „Der Baumwollkönig“.
Sonntag, den 15. September, abends 8 Uhr: „Der Baumwollkönig“.
Montag, den 16. September, abends 8¼ Uhr: „Der Baumwollkönig“.
Dienstag, den 17. September, abends 8¼ Uhr: „Der Baumwollkönig“.
Mittwoch, den 18. September, abends 8¼ Uhr: „Frühlings Erwachen“.
Donnerstag, den 19. Sept., abends 8¼ Uhr: „Frühlings Erwachen“.
Freitag, den 20. September, abends 8¼ Uhr: „Frühlings Erwachen“.
Sonnabend, den 21. Sept., abends 8¼ Uhr: „Frühlings Erwachen“.
Sonntag, den 22. September, abends 8 Uhr: „Frühlings Erwachen“.
Montag, den 23. September, abends 8¼ Uhr: „Frühlings Erwachen“.

Bremer Stadt-Theater

Freitag, 13. Sept., abends 7½ Uhr: „Zar und Zimmermann“.
Sonnabend, 14. Sept., abds. 7 Uhr: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand“.
Sonntag, 15. Sept., nachm. 3 Uhr: Unbestimmt; abends 7 Uhr: „Der Prophet“.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

— Statt besonderer Anzeige. —

Die Verlobung meiner Tochter **Frieda** mit dem Kaufmann Herrn **Chr. Siemssen** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Ernestine Brutschke.

Porto Alegre, August 1912. (Brasilien) Rua Independencia 24.

Frieda Brutschke
Chr. Siemssen
Verlobte.
Porto Alegre, August 1912.

Dora Klingenberg
Arend Imhoff
Verlobte.
Tweelbäke. Neuenhuntorfermoor, z. Zt. Oldenburg.

Statt Karten.
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Anni Fischbeek
Heinrich Köhler.
Oberhausen, Sept. 1912.

Todes-Anzeigen.

Heute früh entschlief nach kurzem Kranksein Fräulein

Johanne Sieben

in Golzwarden in ihrem 74. Lebensjahre.
Namens der Verwandten
Cath. Oetken.
Golzwarden, 11. Sept. 1912.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem Golzwarder Friedhof statt.

Statt besonderer Meldung.
Varel, d. 11. Sept. 1912.
Heute entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Vater, der Postsekretär a. D.

Heinrich Bardewyk

im 90. Lebensjahre.
In tiefer Trauer, auch namens der Angehörigen:
Karl Bardewyk.
Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. Mts., 11 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Oldenburg, 11. Sept. 1912.
Heute abend ½8 Uhr entschlief plötzlich infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater

Schlossverwalter Heinrich Behne

im 62. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen
Henni Behne geb. Wigbers.
Rudolf und **Lulu Freese.**
Beerdigung Montag morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Aeuß. Damm 15, aus auf dem Gertruden-Kirchhofe.

Oldenburg, 11. September 1912.
Lindenstraße 81.
Teilnehmenden hierdurch zur Kenntnis, daß heute vormittag 11¼ Uhr plötzlich und unerwartet am Herzschlag unsere liebe, gute Schwägerin und Tante

Frau Amalie Albers geb. Dinklage

im fast vollendeten 80. Lebensjahre gestorben ist.
Im Namen der Angehörigen zeigt dies tiefbetrübt an
Albert Schultze.
Die Beerdigung findet auf dem Friedhof zu Osternburg statt, Tag und Zeit wird noch bekanntgegeben.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): F. Barghorn, Wittmund. — (Tochter): Pastor Günther Scheibe, Norden.
Verlobt: Maria J. Schüür, Loga, mit Heiko Bloem, Leerort. Geelke Saathoff, Borkum, mit Dietrich Kramer, Leer. Margarethe Heinen, Zetel, mit Otto Ostendorf, Oldorf.
Verheiratet: Egbert Groenewold mit Jantjeitene Kaßmann, Suurhusen. Schiffsingenieur Christoph Steinmeyer, mit Catharina Deeven, Leer.
Gestorben: Johanne Christine Görner, Rüstringen, 3¼ J. Warfsmann Johann S. Weers, Altharlingersiel, 75 J. Annette J. Janssen geb. Fröhlich, Norden, 34 J. Harmina Meiborg geb. Bartels, Borssum, 46 J.

Landesbibliothek Oldenburg

1013

1. Beilage

zu № 250 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 12. September 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Deutscher Juristentag. In unserer Nummer vom 31. August brachten wir eine Uebersicht über den in den letzten Tagen in Wien stattgefundenen 31. Deutschen Juristentag. In dieser Uebersicht erwähnten wir eine Festschrift zum Juristentage, und dabei zitierten wir Stellen aus der Festschrift der Deutschen Juristen-Zeitung zum 31. Juristentage, herausgegeben von Dr. jur. Otto Liebmann, vergaßen aber, diese Quelle anzugeben, was wir hiermit nachholen.

Dreifacher Selbstmord von Geschwistern. In Pusterberg in der Schweiz beginnen innerhalb weniger Tage drei Kinder einer Gutsbesitzerfamilie aus bisher unaufgeklärter Ursache Selbstmord. Zunächst erhängte sich in der Scheune eine Schwester. Wenige Tage darauf fand man zwei Brüder, die sich gemeinsam an der gleichen Stelle erhängt hatten.

Siebenfacher Mord. Lissabon, 11. Sept. In einem Dorfe, sieben Kilometer von Arrajaßes (Provinz Alemtejo) wurde eine siebenköpfige Familie ermordet. Als mutmaßlicher Täter wird von den Truppen ein Landwirt gesucht, der in der Nachbarschaft der Familie ein Anwesen hatte.

Die Ermordung der Rosa Menschik. Newyork, 11. Sept. Nachdem die Leiche der Gräfin Scabo alias Rosa Menschik auf Veranlassung des österreichischen Generalkonsuls exhumiert worden war, erfolgte gestern die Untersuchung durch die amtlichen Leichenbeschauer. Sie ergab mit Sicherheit Strangulation als Todesursache; es wurden auch Giftspuren an dem Körper der Toten gefunden. Dieser Umstand ist sehr bedeutungsvoll, denn Rosa Menschik war als gute Schwimmerin bekannt, und hätte sicherlich, wenn sie, wie der Anwalt Gibson behauptet, durch Kentern des Bootes ins Wasser gefallen wäre, ihr Leben durch Schwimmen gerettet. Auf Grund dieser Feststellungen ist der Haftbefehl gegen den de sMordes verdächtigen Rechtsanwalt Gibson jetzt endlich ausgestellt worden und dürfte heute früh durch den Richter unterzeichnet werden, worauf dann sofort die Verhaftung Gibsons erfolgen wird. Dieser wurde gestern auf dem Heimwege nach seiner Wohnung von einer großen Volksmenge verfolgt, die Drohungen und Verwünschungen gegen ihn ausstieß und ihn auch tätlich bedrohte, so daß er durch die ihn bewachenden Detektivs vor der Wut der Menge geschützt werden mußte.

Die Sedanrede des Oberlehrers. Neumünster, 10. Sept. Der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium und der Oberrealschule, Wolff, ist plötzlich vom Amte suspendiert worden. Gelegentlich der Sedanfeier der Anstalt hielt er vor Lehrern und Schülern die Gedenkrede. Er streifte dabei die elsaß-lothringische Frage und bekannte sich zu der Auffassung, daß die Unzufriedenheit der Elsaß-Lothringer erklärlich sei, denn diese hätten es unter französischer Herrschaft weit besser gehabt und seien 1871 nur durch Gewalt vom französischen Stammlande getrennt worden. Weiter machte der Oberlehrer Wolff einige freimütige Bemerkungen über die Jubiläumsfeierlichkeiten bei Krupp und schloß dann, wie er sich ausdrückte, mit dem „üblichen Kaiserhoch“. Die Folgen sind nicht ausgeblieben. Wolff wurde vom Amte suspendiert und Geheimer Schulrat Brooks aus Schleswig traf hier ein, um eine ausgedehnte Untersuchung einzuleiten, die wohl mit der Entfernung Wolffs aus dem Amte endigen wird.

Durch eigene Schuld in den Tod. Königshütte, 11. Sept. Gestern abend befuhren auf dem Stahlwerk Königshütte Werkmeister Wadulla, Aufseher Langosch, Vorarbeiter Buhl und Maurer Gorny ohne Auftrag einen Fahrschacht, der nach einem unterirdischen Luftkanal führte, in dem sich stickige Gase befanden. Da die Eingefahrenen nach längerer Zeit nicht zurückgekehrt waren, begaben sich ein Feuerwehrfeldwebel und ein Oberfeuerwehrmann mit Sauerstoffapparaten in den Kanal, um sie zu retten. Die Verunglückten konnten aber nur als Leichen geborgen werden. Auch die Retter hatten die Besinnung verloren, sind aber heute wieder außer Gefahr. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, lag eine Betriebsnotwendigkeit, den Kanal zu befahren, in keiner Weise vor.

Ein Oberlehrer Hungers gestorben. Wir brachten eine Notiz aus Stade mit obiger Spitzmarke. Von einem Bekannten des Oberlehrers Dr. Spie wird das „Delm. Kreisblatt“ ersucht, mitzuteilen, daß Dr. Spie nicht als heruntergekommener Mensch aus Not verhungerte. Dr. Spie habe vor zirka acht Wochen von Königsberg i. Pr., wo er eine gute Existenz habe, eine längere Erholungsreise angetreten, habe auf dieser Reise auch längere Zeit in Farge an der Unterweser bei nahen Verwandten gewellt und von dort aus Besuche bei Bekannten in Delmenhorst und anderen Orten gemacht. Er sei von den Verwandten, wo er zuletzt zu Besuch weilte, fortgegangen, um eine Tour zu machen, habe noch 150 Mark in bar und seine Koffer mit wertvoller Kleidung zurückgelassen; von einer Notlage war also keine Rede. Man kann nur annehmen, daß den hochgebildeten Mann ein schweres Nervenleiden in die Einsamkeit der Lüneburger Heide trieb, daß eine plötzliche Geistestrübung den Kranken Mann zu plan- und ziellosem Wandern veranlaßte, das ihn schließlich in der Einöde erschöpft niedersinken und elend am Wege umkommen ließ.

Der Jäger mit dem Schoßhund. Auf dem Bahnhofe zu Kreiensen spielte sich, wie man uns schreibt, in diesen Tagen ein recht belustigender Vorfall ab. Der Zug nach Hannover war überfüllt, nur in dem Abteil „Für Jäger mit Hunden“ fand sich noch Platz. Dieses freien Platz nahm nun ein Jäger ein, der keinen Hund bei sich führte, und eine Dame, die zwar nicht Jägerin war, die dafür aber einen allerliebsten kleinen Zwerghund ihr eigen nannte. Doch das strenge Auge des Hüters der Bahnordnung wachte und entdeckte den Jäger ohne Hund, sowie die Hundebesitzerin ohne Jägereigenschaft in dem Abteil, das nur „für Jäger mit Hunden“ bestimmt ist. Der Bahnbeamte forderte also die beiden Fahrgäste auf, auszusteigen und den Platz für wirkliche Jäger mit Hunden freizuhalten. Jetzt war guter Rat teuer. In den übrigen Abteilen war kein Platz mehr vorhanden, in dem „Hundeabteil“ durfte man sich nicht breitmachen. Da fiel der Jäger auf einen genialen Einfall. Er lieh sich den Miniaturhund der Dame, nahm diesen an die Leine und stieg munter mit der Dame erneut in das „Hundeabteil“. Unter allgemeiner Heiterkeit erklärte dann der kernige Jägersmann, neben dem das verhätschelte Hündchen wie eine Karikatur wirkte, dem intervenierenden Schaffner, daß die Bahnordnung nur von „Jägern mit Hunden“, nicht aber von Jägern mit „Jagdhunden“ spreche. Es müsse ihm also der Platz in dem Abteil zur Verfügung stehen, und die Dame sei seine Begleiterin. Da der Zug abfahren mußte, konnte leider nicht der Bahnverständige herbeigeholt werden, um den Begriff „Jäger mit Hund“ zu definieren. — In Berlin und seinen Vororten ist ein solcher Fall bahnamtlicher Wachsamkeit nicht zu befürchten. Dort steigt nämlich jeder in das „Hundeabteil“ ein, weil er der Voraussetzung nachgeht, daß dort sicher noch Platz ist. Es ist denn auch immer überfüllt, und der wirkliche „Jäger mit Hund“ kann sehen, wo er bleibt.

Hauptmann Kostewitsch. Berlin, 11. Sept. Der russische Garde-Artillerie-Hauptmann Kostewitsch, der, wie erinnerlich, in Berlin unter dem Verdachte der Spionage festgenommen, aber gegen Kaution wieder freigelassen worden war, weilte einige Tage in Berlin. Heute vormittag ist er nach Brüssel abgereist, um seinen durch die Verhaftung unterbrochenen Auftrag, das Studium der Kriegsmaterialfabriken im Auslande, fortzusetzen. Er hat bisher weder eine Anklageschrift noch eine Vorladung zur Verhandlung vor dem Reichsgericht erhalten. Ob er dieser Vorladung überhaupt Folge leisten wird, hängt nach seinen eigenen Angaben von der Entschließung der russischen Regierung ab, da die ihm vorgesetzte Behörde erst auf Grund des Studiums der Anklageschrift entscheiden wird, ob er zu dem Hauptverhandlungstermin nach Leipzig kommen solle. Hauptmann Kostewitsch bestreitet, daß er sich in Rußland über die deutschen Gefängnisverhältnisse abfällig geäußert habe. Er sei im Gegenteil in Moabit und in Leipzig in zuvorkommendster Weise behandelt worden.

Die prügelnde Haustochter. Königsberg, 11. Sept. Ein nicht alltäglicher Mißhandlungsprozeß wurde, nach der „Königsberger Allg. Ztg.“, gegen die 22jährige Toch-

Otto Ernst als Erzieher.

II.

Otto Ernst wird uns erwidern: Ich sage ja, was unter Handlung und Tat in der Erziehung zu verstehen ist. Ich erkläre es ausdrücklich: „Die Tiere lernen nicht durch Vorträge und katechetische Fragen und Antworten, sie lernen nicht diskursiv, d. h. durch logisches Gespräch, sondern intuitiv, d. h. unmittelbar durch Anschauung und — was besonders wichtig ist — durch Nachmachen, durch Handlung also, durch Tat.“ Also doch auf praktischem Wege. Die Tiere brauchen übrigens auch nicht einmal durch Nachmachen zu lernen, was sie zur Sicherung ihres Daseins unmittelbar nötig haben, sie besitzen es meist gleich von Geburt an, durch Instinkt. Den Menschen macht das bloße Nachmachen noch nicht verständiger und klüger im eigentlich menschlichen Sinne; begrifflose und abstrakte Auffassung alles dessen, was er tut, d. h., daß er es durch und durch begreift, nicht bloß praktisch sich aneignet, ist dabei unumgänglich nötig, ja, die Voraussetzung. Ich entsinne mich gerade vom schon genannten Prof. Ostwald einer Stelle in seinen Abhandlungen und Vorträgen, die auch hierher paßt. In dem Vortrag über wissenschaftliche Elektrochemie erzählt er, wie er in einer bedeutenden englischen Industriestadt ein chemisches Laboratorium besucht habe. Er wunderte sich über die geringe Anzahl von Schülern dort und erfuhr, daß die jungen künftigen Techniker in England zu praktisch dächten, um Chemie in abstrakter Gestalt zu studieren, wenn sie später etwa in eine Färberei zu gehen gedächten; der junge Engländer sieht sich lieber das Färben selbst an, um es eben praktisch nachzumachen. In Deutschland, sagt Oswald, ist es umgekehrt; da studiert jeder künftige technische Chemiker vor allen Dingen Chemie; ihre Anwendungen kommen später. Die notwendige Folge ist, daß der englische Techniker von neuem anfangen muß, wenn irgend eine wesentliche Aenderung in seinem Gebiete stattfindet, der Deutsche besinnt sich auf die allgemeinen Grundlagen und findet sich bald zurecht. Daher die große Ueberlegenheit der deutschen chemischen Fabrikation, also gerade der Praxis, über die englische. Und was für einen Schluß zieht Oswald nun selber aus diesen Erfahrungen? Es ist kein Geheimnis des Erfolges der deutschen chemischen Industrie ist, daß sie begriffen hat, daß die Wissenschaft die beste Praxis ist. Die deutsche Industrie verfügt über einen größeren Vorrat von wissenschaftlich geschulter Intelligenz, als irgend ein anderes Land, und daher rührt ihre Ueberlegenheit.

Zu denselben Ergebnissen kommt Friedrich Naumann, indem er den Vormarsch unserer Industrie auf die geistige Ueberlegenheit unserer industriellen Arbeiter über die anderen Völker zurückführt und diese Tatsache auf unsere Volksschulbildung gründet. Also können doch wirklich unsere bisherigen Schulen jeder Art, das in ihnen zu erwerbende Wissen und vor allem ihre Methoden nicht so durchaus anfechtbar und verwerflich sein, wie es von den Reformern um jeden Preis hingestellt zu werden pflegt.

Für den „Schrei“ nach „anschaulichem Unterricht“ — im Gegensatze zu dem vorzüglich auf Schärfung der formalen und logischen Fähigkeiten des Geistes bedachten — ist folgendes Beispiel, das Otto Ernst gibt, charakteristisch: „Freilich, das ganze Leben umfassen, das vermag auch die Bildung der neuen Schule — (Wiedergeburt der Erziehung und des Unterrichts aus dem Geiste der Künste) — nicht; wie vermöchte die Hand das Meer auszuschöpfen! Aber sie lehrt den Schüler auf diesem Meere fahren — was man bekanntlich nicht in der Stube lernen kann — sie macht das Leben zu seinem Vertrauten, sie läßt es nicht einen heimlichen Gefährten bleiben, den es vor dem strengen Magister verbergen muß.“ (Offen gestanden, ich verstehe diese Sätze nicht, für mich bleiben sie Phrasen.) „Ich kenne ein kleines sechsjähriges Mädchen, das von seiner Mutter lesen lernt. Wenn es das Wort Maus liest, küßt es entzückt das Bild der Maus in seiner Fibel; wenn es „Reis“ liest, sieht es seine Mutter strahlend an, streicht sich über den Leib und sagt „Aaah!“, und wenn es Papa liest, rutscht es blitzschnell vom Stuhl, rennt zu seinem Vater und ruft: Du, Pappi, ich kann dich lesen! Das Tun dieses Kindes enthält eine ganze Pädagogik. Dieses Kind lebt noch ganz in der Sinnenwelt; jedes Wort ist ihm ein Ding, ein Erlebnis, eine Herzensangelegenheit, es kennt noch keine leeren Schälle, und wenn ihm einer aufstößt, frägt es sofort: Was heißt das? — So sollt es bleiben. Wie das zu erreichen ist? Steigt nicht von den Höhen der Bildung deduktiv zu den Kindern hinab, wie ihr es trotz aller Anschaulichkeit noch immer tut, sondern gesellt euch zum Kinde und steigt mit ihm zu den Höhen der Bildung empor.“ Und so fort.

Diese ganze Ausführung beweist schlagend, daß eine ganz irrtümliche Auffassung von der Geistesentwickelung des Kindes dahinter steckt. Wenn das Kind das Wort Maus liest und ein Bild der Maus küßt; wenn es das Wort Papa liest und seinen Vater dabei vor Augen hat, und dergl, so lebt es nicht noch ausschließlich in der Sinnenwelt, sondern gerade umgekehrt, es beginnt erst, sich in die Sinnenwelt einzuleben. „Das Kind,“ sagt Ernst Marcus in seiner allgemeinen und transzendentalen Logik, „bildet sich allgemeine Begriffe, ehe es individuellen Unterschieden gerecht wird. Wie bald lernt es den „Wauwau“ in den verschiedensten Spielarten kennen, und wie spät verfällt es darauf, die Henne vom Hahn zu unterscheiden. Die Erfahrung beginnt mit ganz allgemeinen Begriffen und steigt erst nach und nach zu den schwer zu erfassenden spezifischen Unterschieden herab.“ Das Kind lebt also gewissermaßen in einer abstrakten begrifflichen Welt, ehe es zur Erfassung der einzelnen Dinge als individueller kommt, d. h. aus einer allgemeinen, mehr formalen Erfahrung zur besonderen übergeht. Wer Lust dazu hätte, der könnte gerade aus dieser psychologischen Tatsache gewisse Schlüsse ziehen zu Gunsten der bisherigen intellektuellen und „deduktiven“ Bildungsmethoden, und unsere bisherige Erziehung auf solche und ähnliche unanfechtbare Grundlagen stützen.

*

Aber ich werde mit Otto Ernstens Buche nicht fertig, wenn ich mich in dieser Weise weiter mit ihm beschäftige. Ich will ihn auch keineswegs widerlegen, ich will nur mit meinen Einwänden gezeigt haben, wie ungeheuer anregend sein Buch ist, und welches interessante Material es vor uns ausbreitet. Trotz allem, was sich mit Recht oder Unrecht gegen das Buch vorbringen läßt, vertritt es ungesunde Gedanken und Ansprüche, wenn es auch mitunter viel zu weit geht. So sagt Ernst über das „Elternrecht in der Schule“: „Das Elternpublikum muß gegen die moderne Schule, die so gar nicht modern ist, revolutioniert werden.“ — Warum sollen wir, die wir diesen Schulen und ihren Methoden ungeheure Schätze verdanken, denn uns selber nun sozusagen für minderwertig erklären? Das „Handeln“, auf das Ernst immer zurückkommt, läßt es sich denn wirklich in der Schule lernen? Selbst in den Ausdeutungen, die Ernst ihm gibt? Gehört nicht auch die ganze Umwelt dazu, in ihren von jeder Erziehung ganz unbeeinflußten Einwirkungen? Vollzieht das Leben den „Anschauungsunterricht“ neben den besonderen Methoden der Schule nicht überall und jederzeit selber? So drängen sich beständig zahlreiche Gegenfragen auf.

*

Am unerbittlichsten ist Ernst gegen die alten Sprachen. Nun hat unsere Kultur, besonders unsere deutsche, in der Tat wohl alles Wesentliche, was Griechen und Römer uns an geistigen Gütern hinterließen, längst in sich aufgenommen und verarbeitet, und insofern kann man ja mit Recht das Haften an den Alten, namentlich an ihren Sprachen, für einen überwundenen Standpunkt halten. Aber wie manches läßt sich auch wieder zu Gunsten der Pflege oder wenigstens des Einblicks in ihre Sprachen vorbringen! Man lese nur, was Schopenhauer darüber sagt. Auch bleibt den Eltern ja die Wahl der Schulen, die jene Pflege ausschließen oder beschränken, überlassen. Nicht revolutioniert also müssen die Eltern werden, sondern sich selber klar, was ihren Kindern gut ist und sich für sie eignet, und was nicht. Natürlich ist es „ein Wahn, das Lebensschicksal der Kinder davon abhängig zu machen, ob sie zwei tote Sprachen mehr oder weniger radebrechen“ usw. Aber ist dies der eigentliche Sinn, und das eigentliche Ziel der Kultur jener Sprachen auf den Gymnasien?

„Nein, hier im Vaterlande sind die Wurzeln seiner (des Deutschen) Kraft; aus dem unerschöpflich reichen und fruchtbaren Boden deutscher Sprache, deutscher Literatur, deutscher Kunst, deutscher Sage und Geschichte soll der deutsche Jüngling seine frischesten, stärksten und seligsten Kräfte saugen.“ Sehr schön, sehr richtig; aber da fällt mir ein: wir sind religiös in zwei große Konfessionen gespalten. Die römisch-katholische nun spaltet auch die deutsche Literatur gemäß ihren kirchlichen Tendenzen. Man lese nur katholische Literaturgeschichten. Wo bleiben da die gemeinsamen geistigen Wurzeln unserer Kraft? Darüber äußert sich Otto Ernst garnicht, und doch bieten gerade die konfessionellen Volksschulen den stärksten Anlaß zu dieser wichtigen Frage. Es wird ja heutzutage überhaupt eine Wand zwischen katholischer und protestantischer deutscher Literatur aufgerichtet. Wo sind da die gemeinsamen geistigen Wurzeln unserer Kraft? Ich fürchte, der prächtige Ausruf Otto Ernstens findet heutzutage leider sehr geteilte Deutung: „Was ihr unter den Händen habt, sind Stücke von unserem Herzen; was ihr verwaltet, ist unser köstlichster Besitz, ist der Sonnenschein unseres Hauses, ist die Verkörperung unserer Hoffnungen, ist die Zukunft unseres Volkes!“

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

ler einer hiesigen Familie vor dem Schöffengericht verhandelt. In der elterlichen Wirtschaft der Angeklagten war eines Tages eine Portemonnaie mit Inhalt abhanden gekommen, das später im Besitz des dort tätigen 16jährigen Dienstmädchens gefunden wurde. Die Angeklagte nahm darauf das Mädchen in ein Zimmer und fragte es, wie es zu dem Portemonnaie gekommen sei. Als das Mädchen behauptete, das Portemonnaie gefunden zu haben, geriet die Angeklagte in Wut und schlug mit einem Rohrklopfer auf Brust und Rücken der vermeintlichen Diebin ein. Hierauf drohte die Angeklagte auch noch mit Erschießen und als sie tatsächlich zwei Patronen einer Schublade entnahm, lief die Bedrohte in ihrer Angst aus dem Zimmer auf einen Balkon und von dort auf das Dach einer Veranda. Eine Zeugin, der die Gemißhandelte die Verletzungen zeigte, nahm auf dem Körper eine größere Anzahl blauer und roter Striemen wahr. Das Gericht erwog, ob nicht eine Gefängnisstrafe am Platze sei. Nur mit Rücksicht auf die Eltern der Angeklagten ließ es ihr damals noch Milde angedeihen, die in Anbetracht der Roheit der Ausschreitungen auf 120 Mk. Geldstrafe bemessen wurde.

Verbrennung entwerteter Millionenschätze. Dresden, 11. Sept. Im königlichen Heizwerke wurden heute in Gegenwart der Mitglieder der königlich sächsischen Staatsschuldenverwaltung und des Oberbürgermeisters von Dresden 55 000 000 ℳ sächsischer Staatspapiere und 49 000 000 ℳ eingelöster Zinsscheine verbrannt. Ein zahlreiches Publikum wohnte diesem Schauspiele bei.

Ein neuer Dauerweltrekord. Paris, 11. Sept. Auf dem Flugfelde von Etampes stellte heute der Flieger Fourni einen neuen Dauerweltrekord auf. Er stieg morgens um 5 Uhr 30 Minuten auf und blieb bis nach 7 Uhr abends in der Luft, das sind im ganzen 13 Stunden 17 Minuten und 18 Sekunden. Die durchflogene Strecke beträgt 1010,9 Kilometer, die Durchschnittsgeschwindigkeit 78 Kilometer in der Stunde. Der Flieger hatte mit heftigen Winden und Regenschauern zu kämpfen.

Bestätigung eines sozialdemokratischen Beigeordneten. Darmstadt, 11. Sept. Der Großherzog hat, wie die „Darmstädter Ztg." meldet, die durch die Offenbacher Stadtverordnetenversammlung erfolgte Wiederwahl des Sozialdemokraten Leonhard Eißnert-Offenbach zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Offenbach bestätigt.

Imkereifragen des Jahres 1912.

(Herbstversammlung des Oldenburger Imkervereins.)

Im Laufe der letzten Monate gingen verschiedentlich Vermerke durch die Blätter, die über den Ausfall der Honigernte teilweise recht unberufene Urteile fällten. Eine, wenn man so sagen darf, authentische Auskunft hierüber erteilt gemeinhin die Herbstversammlung der Oldenburger Imker, die alljährlich im September unter dem Vorsitz ihres Vorsitzenden, Lehrers Cornelius (Osternburg), tagt. Die Versammlung dieses Jahres fand gestern im Saal der Wirtschaft zur Markthalle statt. Das Material, das diesmal Herr Cornelius vorlegen konnte, war wohl nicht derart wesensverschieden aus den einzelnen Landstrichen, wie im vorigen Jahr. Doch gab es Anlaß trotzdem zu weitgehender Erörterung, die, mit dem Bericht und den eingestreuten Bemerkungen des Vorsitzenden zusammengehalten, ein anschauliches Gesamtbild über die Lage der Imkerei zunächst des Oldenburger Landes im besonderen und dann Nordwestdeutschlands im weiteren Sinne gab. Die hauptsächlichen Punkte seien wiedergegeben: Die Tracht aus Linde und Klee ist im Ganzen und Großen vorzüglich gewesen. Auch aus der Kornblume scheinen nicht unbedeutende Erträge erzielt worden zu sein. Die Vermehrung der Völker war dementsprechend groß, vielfach geradezu von einer seltenen Stärke. Wie aus Lüneburg berichtet wurde, hat man dort seit dem Jahre 1878 ein solches Anwachsen nicht mehr erlebt.

Für die nächste Umgebung der Stadt Oldenburg wurde als bedauerlich hervorgehoben, daß zu wenig Weißklee vorhanden ist, daß er mangels einer guten Kopfdüngung mehr und mehr zurückgeht. Zur Spätlindenernte konnte im besonderen Lehrer Maaß aus Rastede Günstiges berichten. Im Anschluß hieran wurde hervorgehoben, daß für die Bienen überhaupt die Winterlinde oder Spätlinde weit mehr- als die Frühlinde hinsichtlich des Honigertrages in Betracht kommt. Es wurde angeregt, mit dem Verschönerungsverein in Verbindung zu treten, daß er bei den städtischen Körperschaften für die Mehranpflanzung von Linden wirke. Auf eine Eingabe des oldenburgischen bienenwirtschaftlichen Hauptvereins haben die Behörden wohl bei Anpflanzungen an Landstraßen und Bahndämmen die Wünsche der Imker einigermaßen berücksichtigt, aber bei weitem nicht derart, wie es hätte geschehen können. Uebrigens scheint man auch in Obst- und Gartenbaukreisen mehr Verständnis für die Imkerei zu bekommen. So stiftete der Verein für Obst- und Gartenbau in Wiefelstede dreißig Mark für die bienenwirtschaftliche Ausstellung.

In der Geestemünder Gegend hat merkwürdigerweise, wie von Herrn Busch mitgeteilt wurde, die Linde nicht gehonigt. Dagegen haben die dortigen Imker allerlei aus der Kleetracht von den Deichstücken gewonnen. Eine bemerkenswerte Erscheinung wußte auch der Vorsitzende aus Schleswig-Holstein mitzuteilen, wo die Imker des Küstengebietes schlecht abgeschnitten haben, während auf dem Mittelrücken, wo viel Sandbuchweizen stand, starke Erträge im Juli erzielt wurden. Stark gehonigt hat schließlich die Fichte. Holzwärter Dubme (Barneführerholz) hatte davon außerordentlich große Erträge. Im Uebrigen wurde, wie nicht anders zu erwarten war, allgemein über die Witterung geklagt, die dem guten Anfange einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht hat, und, trotz des guten Standes der Heide, das Gesamtergebnis zu einem kleinen Mittelmaße herabdrückte. Aehnlich lautet die Bilanz aus Lüneburg: Befriedigende Mittelernte, und diejenige aus Bremen: Mäßige Mittelernte.

Die Normalpreise für den Einzelverkauf wurden, wie folgt, festgesetzt: Scheiben- und Schleuderhonig 1,20 bis 1,30 Mk., Leckhonig 1 bis 1,20 Mk., kalt gepreßter Honig 1 Mk. und warm gepreßter 70 bis 80 Pfg. Statt, wie früher, dreier, werden heuer nur zwei Honigmärkte abgehalten, und zwar am 2. Oktober (Kramermarktmittwoch) und am 11. Dezember. Der Ausschuß für diese Märkte besteht aus den Herren: Lehrer Münnich, Imker Osterloh und Kapt. Bona.

Eine hochinteressante Veranstaltung, die, beiläufig gesagt, nicht nur für Imker, sondern auch für Laien berechnet ist und zu der man auch den Besuch der Frauenwelt zahlreich erwartet, wird die Landesimkerversammlung werden. Sie wird, nach den Mitteilungen des Vorsitzenden, am Mittwoch, den 16. Oktober, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, in der Union in Oldenburg stattfinden. Der als Fachschriftsteller wohlbekannte Ingenieur Linde aus Wenthausen bei Hildesheim wird den Hauptvortrag über die „Behandlung der Bienenvölker von oben" halten. Besonders interessant wird die damit verbundene Vorführung von Bienenvölkern und sonstigem Darstellungsmaterial werden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Entgegnung auf den Artikel der „Nachrichten": „Jesuitische Jugenderziehung".

In Nr. 242 brachten die „Nachrichten...." einen Artikel über jesuitische Jugenderziehung. Dieser Artikel ist abgedruckt aus dem „Freien Wort" und verfaßt von einem ehemaligen Schüler des Klosters der Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu in Salzburg. U. a. wird da berichtet von dem Tiefstand des wissenschaftlichen Unterrichts der Patres, insbesondere aber die Erziehung durch die Jesuiten auf das schwerste angeklagt, als wenn das Kloster alle nur denkbaren sexuellen Perversitäten stillschweigend dulde. Als Antwort auf diesen Artikel diene Folgendes nach einer Richtigstellung des „offenen Briefes" im Bayerischen Kurier Nr. 249:

1. Das „Freie Wort", das den „offenen Brief" zuerst gebracht hat, ist ein sattsam bekanntes Freidenkerorgan.

2. Der „offene Brief" ist bereits im Oktober des vorigen Jahres veröffentlicht.

3. Der Verfasser des „offenen Briefes", ein gewisser Georg Prem, ist ein ehemaliger Zögling eines Nicht-Jesuitenklosters, ein Schüler des Klosters der Missionare vom Heiligen Herzen Jesu in Lieferung.

4. Diese Genossenschaft ist erst 1854 gegründet und hat mit den Jesuiten gar nichts zu tun.

5. Diese Genossenschaft unterhält keine Erziehungsanstalt, sondern nur eine Klosterschule für Knaben, die den Willen haben, in der Genossenschaft zu bleiben, um einst eventl. in den Missionen auf Neu-Pommern 2c. tätig zu sein.

6. Der Briefschreiber ist anfangs Februar 1908 aus dem Kloster entlassen in einem Alter von 16 Jahren. In einem Brief, den er nach seiner Entlassung an den Direktor richtete, bedankt er sich für „alles Gute und Liebe", das man ihm im Kloster erwiesen habe..... „an das Kloster werde er stets mit Liebe und Dankbarkeit zurückdenken."

Drei Jahre später erschien der Schmähbrief.

7. Hinsichtlich des wissenschaftlichen Unterrichts sei festgestellt, daß die Schüler der Anstalt die staatliche Matura an einem öffentlichen staatlichen Gymnasium machen und bisher auch bestanden haben, daß überhaupt das österreichische Studienprogramm eingeführt ist und die Klassenbücher benutzt werden, die an den österreichischen Gymnasien in Gebrauch sind, und weiter, daß an der Anstalt auswärtige, staatlich geprüfte Professoren wirken und gewirkt haben.

8. Bezüglich der moralischen Erziehung sei nur bemerkt, daß Prem selbst zugesteht, daß es bis zum 15. Jahre moralisch erzogen sei, die unmoralische Erziehung hat also nur ein Jahr gedauert, daß weiter die Frage der sexuellen Aufklärung eine so heikle ist, daß jeder vernünftige Pädagoge vor einer vorzeitigen Behandlung in der Klasse warnen muß.

9. Die Behauptung, daß das Kloster eine Brutstätte aller nur denkbaren sexuellen Perversitäten sei, nennt der Pater K. Höffler in seiner Auskunft eine Ungeheuerlichkeit, das Produkt einer korrupten Phantasie.

Das möge genug sein für die Beurteilung des Schriftstücks. Es sei noch bemerkt, daß in derselben Nummer des Bayerischen Kuriers ein Herr B. K., der von sich selbst sagt, daß er nicht katholisch, noch Freund des Zentrums sei, schreibt, daß der offene Brief des Prem einen ungemein unsympathischen Eindruck auf ihn gemacht habe, da aus den ganzen zwei Spalten eine furchtbare Unehrlichkeit starre. Weiter fügt er hinzu, daß er selbst vom 13.—16. Jahre in einem Knabeninstitut erzogen sei, in einem protestantischen Staate, wo es keinen Jesuiteneinfluß gegeben habe. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Und trotzdem würde ich die tieftraurigen Enthüllungen des Herrn Georg Prem buchstäblich bis auf Schminke und und duftende Seife als die meinige erzählen können, und spätere Erhebungen beweisen mir, daß es, wenigstens in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, in sämtlichen protestantischen Knabeninternaten, von welchen ich Schüler gesprochen — etwa ein paar Dutzend — genau dieselben unerhörten Mißstände gab, wie in dem, wo ich meine Jugendmoral habe verpfuschen sehen, daß auch diese evangelischen oder gemischten Anstalten samt und sonders „Brutstätten aller nur denkbaren sexuellen Perversitäten" wären."

Man möchte fast glauben, der Verfasser des „offenen Briefes" im „Freien Wort" habe diese Zustände in den evangelischen Anstalten als Vorlage genommen. H.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Erhöhung des Reichsbankdiskonts. Der neueste Reichsbankausweis läßt die Erhöhung des Bankdiskonts noch nicht als unmittelbar akut erscheinen. Letzteres wird wesentlich davon abhängen, ob infolge Näherrückens des Privatdiskonts an den Bankdiskont ein umfangreiches Wechselmaterial an die Reichsbank kommt. Anzunehmen ist, daß demnächst ausländisches Geld wieder in größerem Maßstabe am deutschen Markt Anlage suchen wird, trotzdem dürfte eine Diskonterhöhung nicht zu umgehen sein. Wie üblich, ist eine solche denn auch in diesem Jahre noch im laufenden Monat zu erwarten.

Zur Kartoffelernte. Daß durch die Regenfälle beträchtliche Schäden an den heimischen Feldern angerichtet wurden, unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, besonders bedenklich ist aber, daß auch die Hackfrüchte, für die bis jetzt die Aussichten sehr günstig waren, anfangen, unter der Nässe zu leiden. Es gilt das namentlich für die Kartoffeln, deren Ernte eine sehr große Rolle für die Preisbewegung am Getreidemarkte spielt. Die Kartoffeln hatten zuerst unter der Dürre im Juli sehr zu leiden gehabt, nunmehr bewirkt aber die übergroße Feuchtigkeit, daß man bereits über Fäulnis klagt. Es gilt das weniger für die Kartoffeln auf leichtem Boden, als vielmehr für solche auf schwerem Acker, in dem sich die Nässe länger anzusammeln pflegt. Allerdings braucht man bei den Kartoffeln noch nicht alle Hoffnung aufzugeben; wenn demnächst sonnige, warme Witterung eintritt, kann noch mancher Schaden gut gemacht werden, trotzdem auch bereits berichtet wird, daß das Kraut vielfach vorzeitig abstirbt.

Berlin, 11. Sept. Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 4⅜ Prozent, tägliches Geld 3 Prozent und darunter.

Berlin, 11. Sept. Anlagemarkt still.

Berlin, 11. Sept. Börse heute schwankend.

Aeußerste Schlußkurse.

	10. Sept.	11. Sept.
Diskonto	188,37	188,12
Deutsche	257,50	257,37
Handels	170,87	170,50
Bochum	236,50	237,00
Laura	178,12	178,50
Deutsch-L.	178,75	179,37
Harpen	197,50	197,62
Gelsen	204,37	205,37
Kanada	274,00	273,50
Paket	160,25	161,12
Lloyd	127,50	127,87
4proz. Russen	90,87	90,87
Nordd. Wolle	154,50	153,75
Tendenz	schwach	ziemlich fest

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 12. Septbr.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
I. Mündelsicher.		
4proz. Oldenb. Konsols. Rückk. b. 1919 ausg.	99,10	
4 pCt. do. Rückz. b. 1922 ausgeschlossen	98,90	
3½proz. alte Oldenb. Konsols	87,50	88,—
3½proz. neue Oldenb. Konsols (halbj. Zinsz.)	87,50	88,—
3proz. Oldenb. Konsols	—,—	—,—
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat. von 1906, Rückz. bis 1. Januar 1917 ausg.	99,10	99,60
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat. von 1910, Rückz. bis 1. Juli 1922 ausgeschloss.	99,40	99,90
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat., frühestens kündbar zum 1. April 1913	98,50	99,—
3½proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat.	92,—	92,55
3proz. Oldenb. Prämien-Anleihe	125,60	126,40
4proz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1909, unkündbar bis 1919	98,50	99,—
4proz. Braker Stadt-Anleihe von 1911:		
Serie I. rückzahlbar am 1. Mai 1921	98,50	—,—
Serie II. Rückzahlung bis 1921 ausg.	98,50	—,—
4proz. Butjad. Amts.-Eisenb.-Anl. Rückzahl. bis 1917/19	98,50	99,—
4proz. Delmenh. Stadtanl. v. 1907/9		
4proz. Heppenser Stadt-Anleihe		
4proz. Rüstringer Amtsverb.-Anl. ausgeschl.		
4proz. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen.	98,25	98,75
3½proz. Oldenb. Kommunal-Anleihen	90,—	90,50
4proz. Eutin-Lübecker Prioritäts-Oblig., gar.	98,50	—,—
4proz. Deutsche Reichs-Anl., Rückz. b. 1918 ausg.	100,20	100,75
3½proz. Deutsche Reichs-Anleihe	88,70	89,25
3proz. Deutsche Reichs-Anleihe	78,45	79,—
4proz. Preuß. Konsols, Rückz. b. 1918 ausgeschl.	100,80	100,95
3½proz. Preuß. Konsols	88,70	89,25
3proz. Preuß. Konsols	78,40	78,95
4proz. Bremer Staats-Anleihe von 1911, Rückz.	99,—	99,55
4proz. Wilhelmshavener Stadtanleihe, unkündbar bis 1921 ausgeschlossen	98,50	99,—
4proz. M.-Gladbacher Stadt-Anleihe von 1911, Rückzahlung bis 1936 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½proz. Königsberger Stadt-Anleihe	89,80	—,—
II. Nicht mündelsicher.		
4proz. Fürstländische Pfandbriefe, Serie V. in Dänemark mündelsicher	91,95	—,—
4proz. Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.- u. Wechselbank, Ser. VII, Rückz. bis 1919 ausgeschl.	97,50	97,80
4proz. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Akt.-Bank, Ser. XXVIII. Rückz. b. 1921 ausg.	97,80	98,10
4proz. abgest. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	94,90	—,—
3½proz. abgest. Pfandbr. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	87,50	88,05
4proz. Deutsch-Atlantische Telegr.-Obligationen	95,70	96,25
4proz. Berliner Hochbahn-Oblig., Rückzahlung bis 1923 ausgeschlossen	94,20	94,75
4proz. Gelsenkirchener Bergwerks-Obligationen, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	92,70	—,—
4½ pCt. Hohenlohe-Werke Oblig.	—,—	100,—
4½proz. Midgard-Obligat., rückzahlbar 103 Pr.	100,—	100,50
4proz. Oldenb. Glashütte-Prior., rückzahlb. 102	98,—	—,—

Neue Osram-Drahtlampen
Unzerbrechlich
Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift »OSRAM« tragen. — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17

Landesbibliothek Oldenburg

Münzeleicher im ganzen Deutschen Reiche.

3½proz. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, unkündbar bis 1918	99,—	99,50
4proz. Old.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,25	98 75
4½proz. Oldenb. Portug. Dampfschiffs-Reed.-Obligationen, Rückzahlung 102	100,—	—,—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,95	169,75
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20,415	20,47
Check Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,18	4,2150
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,1650	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,86	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	180,10 Proz. G.	
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	63,75pCt.bz.G.	
Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank	4½ Prozent.	
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank	5½ Prozent.	

Oldenburgische Landesbank.

mit Filialen in Brake, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Quakenbrück, Varel, Vechta, Vegesack u. Wilhelmshaven.

Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
4proz. Oldenburgische konf. Staatsanleihe von 1909, unkündbar bis 1919	99,10	—,—
4 pCt. Oldenburg. konf. Staatsanleihe von 1912, unkündbar bis 1922	98,90	—,—
3½proz. Oldenb. konf. Anleihe mit ganzj. Zinsen	87,50	88,—
3½proz. dergleichen mit halbj. Zinsen	87,50	88,—
3proz. dergleichen	76,20	76,75
3proz. Oldenb. Prämien-Obligat. in Proz.	125,60	126,40
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Rückzahlung bis 1922 ausgeschloss.	99,40	99,90
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Rückzahlung bis 1917 ausgeschloss.	99,10	99,55
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1913 zulässig	98,50	—,—
3½proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, mit halbj. Zinsen	92,—	—,—
4proz. Oldenb. Stadtanleihe von 1909, verstärkte Tilgung bis 1919 ausgeschlossen	98,50	—,—
4proz. Butjadinger Amtsverb.-Eisenbahnanl. v. 1909, Rückzahl. bis 1919 ausgeschlossen	98,50	99,—
4proz. Landesverbandsanleihe des Oldenb. Fürstentums Lübeck v. 1912, unkünd. 1924	—,—	—,—
4proz. versch. Oldenb. Amtsverbands- und Kommunalanl., Rückz. b. 1917/23 ausgesch.	98,50	99,—
4proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	98,25	98,75
3½proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	90,—	90,50
4proz. gar. Cutin-Lübecker Priorit.-Obligationen I. Em.	98,50	—,—
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unk. bis 1918	100,20	100,75
3½proz. Deutsche Reichsanleihe	88,70	89,25
3proz. dergleichen	78,45	79,—
4proz. Preuß. konf. Anleihe, unk. bis 1918	100,30	100,85
3½proz. Preuß. konf. Anleihe	88,70	89,25
3proz. dergleichen	78,40	78,95
4proz. Schwarzburg-Sondershauser Staatsanleihe von 1910, unkündb. 1915	99,60	100,10
4 pCt. Rheinprovinz Anleihescheine Ser. 37	—,—	100,—
4proz. Westfälische Provinzial-Anleihe, unkündbar bis 1925	—,—	100,00
4proz. Wilhelmshavener Stadtanleihe von 1908, verstärkte Tilg. bis 1918 ausgeschloss.	98,50	—,—
4proz. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1911, unkonvertierbar bis 1925	—,—	—,—
4 pCt. Hagener Stadtanleihe von 1912, unkonvertierbar bis 1922	—,—	—,—
4proz. Cutin-Lübecker Eisenb.-Prioritäts-Obligationen II. Em.	98,—	—,—
4proz. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkündbar bis 1919	98,60	98,90
4proz. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	97,60	97,90
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	98,20	99,—
4proz. Preuß. Pfandbrief-Bank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1920	98,70	99,—
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbr.	96,50	96,80
4proz. desgleichen, unkündbar bis 1921	98,50	98,80
4proz. Fürst. Pfandbriefe, in Dänemark mündelsich.	91,95	—,—
4proz. Kopenh. Pfandbr., in Dänemark mündelsich.	92,80	—,—
4½proz. Deutsche Eisenb.-Ges. Obl., rckz. 105 %	—,—	100,50
4proz. Eisenbahn-Bank-Obligationen	97,10	97,60
4proz. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97,10	97,60
4proz. Gelsenkirchener Bergwerksges. Schuldverschreib., unkündbar bis 1916	92,70	93,25
4½proz. Mldgard-Obligationen, rückz. 103 Pr.	—,—	100,50
Kurz Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,95	169,75
Kurz London für 1 Lstr. in ℳ	20,415	20,47
Kurz Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,18	4,215
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,165	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,86	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Proz.
Darlehnszinsfuß der Deutschen Reichsbank 5½ Proz.

Bremen, 11. September.

Baumwolle ruhig. Upland middling loko 62,75 Pfg. (vor. Not. 63,25 Pfg.). Kaffee behauptet. Tabak. Umsatz 2300 Ball. St. Felix. Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 59,25 Pfg., Doppeleimer 60,25 Pfg.

Berlin, 11. Sept. Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Weizen loko inl., ab Bahn und frei Mühle, 206—211, Dez. 212 Mk. Roggen loko inl., ab Bahn und frei Mühle, 171—173 Mk. Gerste, ab Bahn und frei Mühle, Futtergerste, leichte, inl. 185—204, do. schwere 185—204, russ. u. Don. leichte 170—174, do. schwere 175—180 Mk. Mais, frei Wagen, türk. mixed 174—176, runder 151—154, weißer, Natal 175—177 Mk. Hafer, ab Bahn und frei Mühle, inl., märk., mecklenb., pomm., pos., schles., fein alter 219 bis 224, do. fein neuer 200—212, do. mittel neuer 186—199, do. gering neuer 180—185 Mk. Erbsen, ab Bahn und frei Mühle, inl. u. russ. Futterware mittel 171—178, feine Taubenerbsen 179—192 Mk. Weizenmehl 00 loko 26,50 bis 29,50 Mk. Roggenmehl 0 und 1 loko 21—23,10 Mk. Weizenkeie, grobe und feine, 11—11,50 Mk. Roggenkeie 11,50—12 Mk.

Viehmärkte.

Hamburg, 10. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Auftrieb 5700 Schweine. Handel anfangs rege, zum Schluß ruhig. Schweine über 260 Pfd. 66,50—67 ℳ, 240—260 Pfd. 65,50 bis 66,50 ℳ, 200—240 Pfd. 64—64,50 ℳ, unter 200 Pfd. 63—64 ℳ, geringere Ware 54,50—61 ℳ, beste Sauen 61,50 bis 63 ℳ, gering. Sauen 54,50—59,50 ℳ. Kälbermarkt: Angetrieben 1216 Stück. (Preise für 50 Kg.) Doppellender bis 4 Mt. alt 80—90 ℳ, feinste Marktkälber 67—72 ℳ, mittlere Marktkälber 60—66 ℳ, geringere Marktkälber 50 bis 60 ℳ. Handel mäßig rege.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Brandenburg", Baars, von Baltimore, 10. Sept. 10 Uhr abends in Bremerhaven. „Bremen", Wilhelmi, von Newyork, 10. Sept. 11 Uhr abends in Bremerhaven. „Bülow", Schäffer, nach Ostasien, 11. Sept. 10 Uhr vorm. in Penang. „Cresfeld", A. Meyer, von Brasilien, 11. Sept. 4 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Derfflinger", Pröch, nach Ostasien, 11. Sept. 8 Uhr vorm. in Suez. „Friedrich der Große", Peesch, nach Newyork, 11. Sept. 8 Uhr vorm. in Newyork. „Kaiser Wilhelm der Große", Dahl, von Newyork, 10. Sept. 9.15 Uhr abends in Bremerhaven. „Kronprinz Wilhelm", Nierich, nach Newyork, 10. Sept. 8 Uhr nachm. in Newyork. „Kronprinzessin Cecilie", Högemann, nach der Weser, 10. Sept. 12 Uhr mittags von Newyork. „König Albert", Feyen, nach Newyork, 10. Sept. 2 Uhr nachm. von Gibraltar. „Kaiser Wilhelm II.", Cüppers, nach Newyork, 11. Sept. 12.30 Uhr nachm. von Southampton. „Königin Luise", Meiners, nach Newyork, 11. Sept. 2.15 Uhr nachm. von der Weser nach See. „Main", Jantzen, nach Baltimore, 10. Sept. 9 Uhr vorm. in Newyork. „Prinz Ludwig", v. Binzer, von Ostasien, 11. Sept. 4 Uhr vorm. von Nagasaki. „Prinzregent Luitpold", Nahrath, nach Alexandrien, 11. Sept. 11 Uhr vorm. von Marseille. „Westfalen", Willemsen, von Australien, 11. Sept. in Bombay. „Willehad", Hagenmeier, nach Canada, 11. Sept. 10.45 Uhr vorm. Bishop Rock pass.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Argenfels", H. W. Schmidt, 10. Sept. in Port Said. „Arkturm", Goosmann, 11. Sept in East London. „Fangturm", Tilemann, 11. Sept. von Mike nach Singapore. „Lindenfels", H. Müller, 11. Sept. von Port Said. „Marksburg", Bellmer, 11. Sept. in Bremen. „O. J. D. Ahlers", Frerichs, 10. Sept. von Moji. „Pagenturm", Heckel, 11. Sept. Ouessant pass. „Scharzfels", Strycker, 11. Sept. von Suez. „Stahleck", Hartzog, 11. Sept. von Hamburg nach Oporto. „Schwarzenfels", Bulling, 11. Sept. St. Catherines pass. „Schönfels", Strüsing, 10. Sept. in Calcutta. „Wartenfels", Reimers, 8. Sept. von Rangoon.

Geschäftliche Mitteilungen.

Herbststürme und Altweibersommer künden die nahende rauhe Jahreszeit an mit ihren zahlreichen, lästigen Erkältungskrankheiten. Wer sich gegen Schnupfen, Husten und Influenza schützen will, der härte sich beizeiten durch tägliche kalte Waschungen ab. Er benutze dazu eine gute, neutrale, milde Seife, wie die Steckenpferd-Lilienmilchseife, die dank ihres hohen Gehaltes an Borax ihm die Gewähr bietet, daß alle Hautunreinigkeiten, wie Schweiß, Schuppen, Fett und Schmutz, gründlich beseitigt werden, so daß die Hautporen stets geöffnet bleiben und die Haut ihre Weichheit und Zartheit selbst bei den rauhesten Winden behält. Das allgemeine körperliche Wohlbefinden selbst in der schlechtesten Zeit des Jahres ist reichlicher Lohn für die kleine Mühe.

ist **KufeKe** in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte **Krankenkost.**

Wesentliche Erleichterungen im Fernsprechverkehr werden durch die Verwendung von **„Priteg"-Nebenstellen** erzielt.

Jeder Geschäftsbetrieb gewinnt an Organisation und Wirtschaftlichkeit durch die Benutzung von

„Priteg"-Haus- und Fabrik-Telefonen.

Mit „Priteg"-Telefon-Apparaten sind die Mehrzahl aller in Deutschland existierenden Nebenstellen-Anlagen ausgerüstet.

Die Unterzeichnete stellt „Priteg"-Telefon-Anlagen gegen Zahlung einer jährlichen Miete oder eines einmaligen Kaufpreises her.

Mietweise Anschaffung bürgt für stets tadellose Funktion.

Vorschläge werden kostenlos und unverbindlich unterbreitet.
Man verlange Besuch unseres Vertreters:

Hanseatische Telefon-Gesellschaft. — Geschäftsstelle: Oldenburg, Fernruf 1287.

Fertige Betten
26.20, 32.35, 39, 47, 55 Mk.
Bessere Betten werden sofort angefertigt.
Umstopfen von Betten gratis.
Garantiert federdichte Inletts.
Federn und Daunen,
nur gute solide Qualitäten
— zu mäßigen Preisen. —
Richard Zierrath,
Aug. Bruhn Nachfg.
Haarenstraße 54. Rabattmarken.

Passend für Wirte!!
Zu verkaufen ein
Tresen
von 4 Mtr. Länge und 4 Ausschankhähne.
Restaurant zur deutschen Flotte, Stau 54.

Spezial-Werkstatt
für sämtliche **Goldarbeiten und Gravierungen.**
Alb. Reinhardt, Achternstr. 8.

Drielaker Hof.
Sonntag, den 15. September:
Flobert-Vogelschiessen
mit nachfolgendem
:: Ball ::
des Saalschießvereins **Freischütz,** verbunden mit
Rekruten-Abschiedsfeier.
Anfang des Schießens 1½ Uhr.
Anfang des Balles 5 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
G. Barkemeyer.

Für Freitag:
f. Steinbutt Pfd. 80—90 Pfg.
f. Heilbutt 3—5 Pfd. Pfd. 60 Pfg.
f. Tarbutt, schön, Pfd. 65 Pfg.
f. Rotzunge, „ Pfd. 50—60 Pfg.
f. Knurrhahn, fertig, Pfd. 60 Pfg.
f. Karbonadenfisch, fertig.
f. große Bratscholle, Pfd. 35—50 Pfg.
f. Kablian u. Seelachs, kopflos.
f. Isländ. Schellfisch, Pfd. 30 Pfg.
f. frische Makrelen, Pfd. 35 Pfg.
f. leb. Karpfen, Aale u. Schleie, lebende Suppen- u. Tafelkrebse.
— Ferner: —
Donnerstag, Freitag u. Sonnabend, nachmittags von 4 Uhr an:
f. geräucherte Makrelen, f. ger. Aale, Schellfische und Flecheringe.
Echte Kieler Büdlinge u. Sprotten. Hochfeine Marinaden.
C. Ficke,
Hoflieferant,
Gaststr. 6. Fernspr. 165.
Größtes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.

Bürgerfelde
Sonntag, 15. Sept.:
Großes Entenverkegeln.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Borchers.

Hamburger Fischhandlung,
Alexanderstraße 5.
Morgen, Freitag:

Bratschellfische, große Schellfische, Schollen, Rotzungen, Lachs und Kablian.
Billige Preise.
F. Kastling.

Auf sofort gesucht tüchtiger
Damenschneider.
Lohn wöchentlich 30 bis 32 Mark.
P. Klattenhoff,
Varel i. O.

Oberlehter Krug.
Gesellen-Verein Einigkeit.
Am **Sonntag, den 15. Septbr.:**
Rekruten-Abschieds-Ball,
wozu freundl. einladen
A. John. Der Vorstand.

Gefunden
Entlaufen ein 2jähr. schwarzweißbuntes Rind. Auskunftsgeb. Belohn. **Joh. Bod, Tweelbäke.**
Gefunden 2. Gesund. 1 Damenuhr mit Kette. Blücherstr 5.

Verloren
Verloren am Sonntag von Dreibergen nach Zwischenahn ein **gold. Medaillon mit Kette.** Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeb.
Entl. Schäferhund, braunschw. m. weiß. Br., Halsb. gez. A. O. G. B. a. A. Ollmanns, Radorst.

6000 Mk.
auf sofort oder später auf großes Geschäftshaus, zum Teil innerhalb Brandkassentaxat.
Offerten unter S. 166 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen eine **Schneider-nähmaschine.** Sonnenstraße 31.

Birnen und Fallobst.
Lindenstraße Nr. 64.

Zu verk. gepflückte Birnen z. Einm., u. Aepfel, à Pfd. 10 ₰, 5 Pfd. 40 ₰. Kriegerstr. 14.

Milchgebende Ziege zu verkaufen. Bloherfelder Chauss. 51.

Zu verk. eine **Hängelampe.** Ackerstraße 22.

Zu kaufen gesucht gebrauchtes, guterhaltenes Klavier.
Gemeinschaftshaus.

Landesbibliothek Oldenburg

Verlangen Sie verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda** nur **Henkel's Bleich-Soda.**

Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche

Unentbehrlich für den Hausputz!

Achten Sie aber auch darauf, dass Sie wirklich **Bleich-Soda** mit dem Namen **Henkel** und Schutzmarke „Löwe" erhalten.

Ueberall erhältlich!

Vertreter: Friedr. Bade, Oldenburg i. Gr., Nadorsterstrasse 46a I.

Zu verleihen.

Elsfleth. Zu belegen zum 1. November 6000 und 4000 Mark. **B. Glonstein,** Aukt.

Darl. g. Leb.-Vers.-Abschl. 6 %. Postk. 81 Wilmersdorf-B. Rfp.

Zu verleihen:
30 000 ℳ, erststellige Landhyp., zu 4½ Prozent Zinsen.
Offerten an **Providentia, Bremen,** Gr. Wagestr. 1.

Anzuleihen gesucht.

Oldenburg. Ich suche zum 1. November d. J., 1. Jan. und 1. Mai n. J. **mehrere größere Kapitalien** gegen Landhypothek anzuleihen für prompte Zinszahler.
B. D. Oltmanns, amtl. Aukt., Bismarckstr. 18. Fernspr. 1282.

Anzuleihen gesucht
60—70 000 ℳ an 1. Stelle auf Marschlandgut im Werte von 220 000 ℳ; ferner ca. 30 000 und 50 000 ℳ, ebenfalls auf mündelsichere 1. Hypothek auf Marschl.
H. P. Harms, amtl. Auktion., **Rüstringen** 2 b. Wilhelmshav.

Miet-Gesuche.

Freundl. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** sucht Dame (Witwe) mit Töchterchen.
Offerten unter B. 58 an die Filiale Langestraße 20.

Aelteres Ehepaar mit 10jähr. Mädchen sucht zu Nov. **Unterwohnung.** Off. unter B. 61 an die Filiale Langestraße 20.

Bess. ungeniertes Zimmer, am liebsten mit separatem Eingang zu mieten gesucht.
Offerten unter A. G. 7 postlagernd Oldenburg.

Schön möbl. Zimmer, möglichst in der Nähe der Langenstraße, per 1. Okt. mit voller Pension gesucht. Offerten unter S. 177 an die Expedition d. Bl.

Junger Herr sucht zum 1. Okt. d. J. **schön möbl. Zimmer.**
Offerten mit Preisangabe unter S. 175 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Einf. Zim. mit Bett, Sternstr. 8.

Zu verm. zum 1. Nov. d. J. die moderne, bequeme 2. Etage, Donnerschweerstr. 60 I.

Sofort zu verm. **möbl. Zim.** mit Bett, Augustfstr. 8, unten.

Zu verm. z. 1. Nov. die geräumige, abgeschlossene, trockene **Etage** mit Gas- und Wasserleitung, 2 Balkons. Pr. 550 ℳ. **Aug. Heitmann,** Augustfstr. 8.

Zimmer mit voller Pension an älteren Herrn zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Filiale Nadorsterstraße 128.

Freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an bess. Herrn zu vermieten. Mottenstraße 8.

Gut **möbl. Wohn- u. Schlafz.** an bess. Herrn, Nelkenstr. 29, unt.

Zu verm. frdl. **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,** Karlstr. 7.

Zu verm. **möbl. Stube und Kammer,** Nebenstr. 24, oben.

Zu verm. z. 1. Nov. fl. **Oberwohn.** Pr. 160 ℳ. Eisenstr. 8.

Oberwohnung zum 1. Nov. zu vermieten, Rankenstraße 35.

2 j. L. erh. Log. Humboldtstr. 27.

3 v. W.- u. Schlafz. Bergstr. 11.

Wegen Versetz. d. jetz. Miet. z. 1. Okt. gut **möbl. Wohnz.** m. gr. Schlafz. an 1 od. 2 b. Herr. m. dauernd z. vm. Jakobistr. 19.

Zu verm. zum 1. Nov. Räum.

Oberwohnung
mit Gas- und Wasserleitung. Kurwickstraße Nr. 9.
Daselbst ein großer
Bierkeller
mit Gas- u. Wasserleitung, auch als Lagerraum zu benutzen.

Zu verm. Oberw., 4 ger., sow. Z., K. u. Z. a. r. B. Eisenstr. 28.

Möbl. Zimmer für zwei jg. Leute. Kurwickstraße 40.

Logis f. 1a. L. Bahnhofstr. 70.

Zum 1. Nov. eine **Wohnung** mit Stall und Land zu vermieten in meinem Hause Donnerschwee, Schulweg 143.
Schuhhaus D. v. Häfen, Kurwickstraße 3.

Zu verm. zu November Räum. **Oberwohnung** mit Gas- und Wasserleitung u. etwas Gartenland. Preis 325 ℳ. Gerade Räume. Nordstr. 14.

Zu verm. im Hause Rosenstr. 7 zum 1. Nov. **Unterwohnung** an kl. Fam. Näh. Lindenstr. 30.

Zu vermieten auf sofort ein **Zimmer mit Bett** an anständigen jungen Mann.
Inn. Damm 2.

Eine mitten in der Stadt belegene **Oberwohnung,** bestehend aus 3 Räumen, Küche, Bod.- u. Kellerraum, zu November zu vermieten. Langestraße 75.

Zum 1. Nov. 2 **Oberwohn.,** 5 u. 6 R., Gas, Wasserl., 300 u. 350 ℳ. Näheres Langestr. 20.

Schöne mod. Wohnungen, Part. u. Etg. Augustfr. 4, u. Ofenerf.

Frdl. Stube u. K. für 3 jg. L. Schuhh. v. Häfen, Kurwickst. 3.

Volle Pension. Markt 22 I.

Mittagstisch 65 Pf. Markt 22 I.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,
18 J., der 4 J. bei einer Behörde tätig war, eine kaufm. Fortbildungsschule besucht und einen halbjährigen Kursus in Frischens Handelsschule, Bremen, absolviert hat, sucht Stellung am Kontor. Gute Zeugnisse sind **vorhanden.** Off. unt. T. 586 postlag. Delmenhorst.

Beschäft. in schriftl. Hausarb. sucht j. Mann in dienstfr. Zeit. Off. u. S. 162 an die Exped.

Junges Mädchen,
19 Jahre, im Haushalt sowie Kochen etwas erfahren, sucht Stellung in Oldenburg.
Offerten unter J. 200 postlag. Brake erbeten.

Empf. mich z. **Wasch., Reinm. u. Näh.** Cloppenburgerstr. 13.

Jg. Mädchen, das Schneidern erlernt hat, sucht Stellung in e. bürgerl. Haush. bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. Offert. u. **N. 160** an **H. Bischoffs Ann.-Exp., Osternb.**

Junger Landwirt,
22 Jahre alt, sucht Stellung auf 1. November bei Familienanschluß und Gehalt.
Offerten unter **K. 100 postlag.** Berne erbeten.

Empfehle mich zum **Schneidern.**
Osternburg, Schulstraße 18.

Suche für meine 19jährige **Tochter** Stellung bei Familienanschluß u. Gehalt, wo Mädchen gehalten wird. Im Haushalt, Handarbeit u. Nähen nicht unerfahren. Offerten u. J. W. 100 postlagernd Oldenburg erbeten.

Geb. junge Dame,
die mit allen Kontorarbeiten vertraut ist und gute Handschrift besitzt, sucht bei mäßigen Ansprüchen passende Stellung.
Gefl. Offerten unter S. 171 an die Expedition d. Bl. erbet.

Offene Stellen.

Männliche.

Geschickter, kräftiger Bursche,
der Lust zu
Gartenarbeiten
hat, p. 1. Novbr. gegen guten Lohn gesucht.
W. H. Kraak, Rastede, Baumschule und Kunstgärtnerei.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein hiesiger
Tischlergeselle.
Joh. Röhne, Tischler.

Suche per sofort einen tüchtigen
jüngeren Knecht.
P. Swoboda. Häusingstr. 7.

Altrenommierte, bedeutende Zigarrenfabrik, in der Preislage von 30 ℳ bis 200 ℳ per Mille fabrizierend, sucht wegen Betriebserweiterung noch einige tüchtige

Vertreter,
die bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sind.
Offerten mit Angabe von Referenzen, der wöchentlichen Umsätze, Ansprüche usw. usw. unter S. 174 an die Exped. d. Ztg.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle,
f. meine Bäckerei u. Konditorei, **Delmenhorst, J. v. Lengen,** Langestraße 25.

Wangerooog. Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergeselle
auf dauernde Beschäftigung.
H. Manott.

Gesucht
jg. Hausdiener.
Joh. Wempe, Friedensplatz 2.

Gesucht ein 2. jüngerer
Bäckergeselle.
Wilhelm Dierks,
Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Gesucht auf sof. od. später ein
Knecht.
Bloherfelde, Heinr. Lüken.

Gesucht wird zum 1. Nov. ein
junger Mann,
der mit Pferden umgehen kann, bei Familienanschluß u. Gehalt.
Offerten unter S. 179 an die Exped. d. Bl.

Per sofort **fixer Laufbursche** gesucht.
Adolf Littmann,
Buchdruckerei.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Bäckergeselle.
Barel. **Heinr. Menze,**
Bäckermeister.

Gesucht zu Mai oder Ostern
Malerlehrling.
D. Wiemken, Malermeister, Diedrichsweg 59.

Gesucht 1 jüng. Arbeiter.
B. Cristede, Ziegelhofstr. 5.

Für Cig.-Geschäft, en gros, en detail, zum 1. Oktober tüchtiger
junger Mann
gesucht, welcher auch kl. Reisetouren mit zu übernehmen hat.
Off. unt. S. 180 Exped. dies. Bl.

Gesucht **ein Bauarbeiter.**
Maurermstr. Batterodt, Karlstr. 7

Zwischenahn. Ein jüngerer
2. Bäckergeselle
auf sofort gesucht.
Wilhelm Dierks,
Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Bleyen. Suche auf sofort
tüchtigen Schneidergesellen
(Stücklohn). **E. Kleemeyer.**

Gesucht ein tüchtiger
Tagschneider.
Langestraße Nr. 71.

Uniform-Schneider
(wird ev. angelernt) nach Hannover gesucht. Offerten unter S. 176 an die Expedition d. Bl.

Die bevorzugteste **staatlich konzessionierte**
Chauffeur-Lehranstalt
Technikum Elektra,
Köln 45, Dagobertstr. 2, bildet unter **Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufs-Chauffeuren aus.
Eintritt täglich.
— Prospekte kostenlos. — Stellennachweis kostenlos.

Ein junges Mädchen
für mein Geschäft gesucht.
Carl Willers, Achternstr. 20.

Hausierer
für pat. Weihnachtsartikel gesucht. Hoher Verdienst.
Max Wulff, Emden 15.

Rastede. Gesucht zum 1. November für Landwirtschaft ein zuverlässiger
Großknecht.
Näheres bei **H. Hoes.**

Zum Herbst ein zuverlässiger
Großknecht
gesucht **J. Ohlenbusch, Lay.**

Osternburg. Gesucht auf sofort ein jüngerer
Schuhmachergeselle.
Heinr. Deeke, Bremer-Str.

Gesucht zum 1. November ein ordentlicher, kräftiger
Knecht.
J. G. Stoltje, Markt.

Oldenburg. Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober 1912 ein jüngerer
Maschinenschreiber,
System Adler. Stenographie erwünscht.
Rechtsanwälte
Greving u. Dr. Reinke.

Bierverlag.
Für eine in Hahn, Jaderberg, Rastede und Umgegend gut eingeführte Brauerei wird zum 1. November ein
geeigneter Vertreter
gesucht. Bierfahrer, die in der Gegend bekannt sind und etwas Kaution stellen können, werden bevorzugt.
Offerten unter S. 172 an die Exped. d. Bl.

Für sofort mehrere tüchtige
Tischlergesellen
gesucht.
B. Janßen, Zwischenahn.

Gesucht
auf sofort ein jüngerer
Sattler und Polsterer.
Westerstede. Karl Oeltjen.

Osternburg. Gesucht sofort od. später ein Schwarzbrotbäcker.
A. Gramberg, Ulmenstr. 13.

Weibliche.

Rastede. Gesucht für einen landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. November ein
Mädchen
von 15 bis 16 Jahren. Dasselbe findet dort Gelegenheit, sich in häuslichen Arbeiten und in der Küche weiter auszubilden. Großmagd wird gehalten. Näh. bei H. Hoes, Rechnungsf.

Kochlehrling.
Gesucht zum 1. Nov. junges Mädchen, schlicht um schlicht. Lehrzeit ein Jahr.
Hotel Continental, Bremen.

Gesucht zum 1. Nov. ein **akkurates**
Mädchen
für bürgerlichen Haushalt geg. guten Lohn. **H. Hancke jr., Bremen,** Landwehrstraße 115.

Wegen Erkrankung des jetzig.
suche sofort
oder zum 1. Okt. gew. Mädchen für Küche und Haus.
Frau Baurat Buddeberg,
Steinweg 49.

Zum 1. Nov. suche ich für meinen kinderl. Haushalt ein **zuverlässiges Mädchen.**
Frau Oldine Janßen,
Ziegelhofstraße 12.

Stundenfrau f. Sonnabendsnachmittags von 6—8 Uhr gesucht. Gottorpstr. 15a, unten.

Gesucht zum 1. November eine
einfache Stütze
(Köchin) für einen kleinen feinen Haushalt (2 Kinder), die neben dem Hausmädchen die Hausarbeit verrichtet.
Frau **Ludwig Will,**
Unter den Eichen 14.

Gesucht für sofort oder 1. Oktober ein
junges Mädchen,
kinderlieb, zur Stütze der Hausfrau. Dienstmädchen wird gehalten.
Frau Apotheker **Raak, Fedderwarden** b. Wilhelmshaven

Für die Umgegend von Varel wird zu Mai 1913 zur selbständigen Führung eines kleinen landwirtschaftlichen Haushalts eine erfahrene
Haushälterin
gesucht, die gut kochen und nähen kann. Anfangsgehalt 400 ℳ.
Offerten unter S. 178 an die Exped. d. Bl.

Bardenfleth. Gesucht zum 1. November eine
Magd,
welche melken kann.
Otto Gräper, Gastwirt.

Gesucht zum 1. November für **kl. ländl. Haushalt** mit Postagentur ein
j. Mädchen
bei Familienanschluß schlicht um schlicht, ev. Taschengeld.
E. Lienemann, Aschwarden.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus und ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden.
Café Klinge,
Oldenburg.

Gesucht zum 1. od. 15. Oktober tüchtiges
junges Mädchen
bei Familienanschluß u. Gehalt.
Tweitmann, Kaufmann, **Dingen** b. Bremerhaven.

Auf sofort gesucht eine gewandte
Verkäuferin
zur Aushilfe.
Georg Stöver,
Glas- und Porzellan-Geschäft.

Gesucht zu Nov. ein jüngeres
Mädchen.
Otto Scheller, Haarenstraße 58.

Gewandtes Laufmädchen oder Junge außer der Schulzeit gel.
Langestraße 87.

Gesucht zum 1. November für Bremen ein **akkurates, erfahrenes**
Hausmädchen.
Frau Dr. **Noltenius, Bremen,** Bismarckstr. 66.

Zum 1. Oktober ein freundliches junges Mädchen mit guten Schulzeugnissen als
Lehrfräulein
für mein Aussteuergeschäft gesucht, gegen monatliche Vergütung.
Theodor Freese,
Hoflieferant.

Zum 1. Nov. ein zuverläss. **Mädchen,** das auch kochen kann, für kleinen Haushalt.
Gartenstraße 13, part.

Strückhausen. Gesucht auf sofort oder baldmöglichst ein zuverlässiges
junges Mädchen
zur Beaufsichtigung meines 6½ jährigen Knaben.
Näheres durch
Bul, Auktionator.

Gesucht zum 1. November ein
Mädchen
für den Haushalt.
„Gastwirtschaft zum Bahnhof", Ganderkesee.

Wegen Verheir. des jetzigen
Mädchens
suche ich zum 1. Nov. ein anderes, das in Haus und Küche erfahren ist.
Frau Professor **Schumacher,** Kastanienallee 41.

Ein einfaches, freundliches
junges Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert und kinderlieb ist.
Frau Jürgen Unisch, **Leke,** Langestraße 7.

Gesucht zum 1. Oktober oder 1. November ein **junges Mädchen** zum
Kochen lernen
schlicht um schlicht.
Frau Rode, „Dreibalkierhaus", Bremen, Kaiserstr. 32/38.

Gesucht zum 1. November eine gut empfohlene, perfekte
Köchin.
Frau Freudenberg,
Bremen, Contrescarpe 121.

Suche zum 1. Oktober ein
einfaches junges Mädchen oder Stütze,
welche kochen kann, gegen guten Lohn. Dienstmädchen wird gehalten. Frau **Erna Fischer, Varel, Oldenburgerstr. 23.**

Gesucht ein ordentl. **Hausmädchen** für ¾ Tage. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Ges. z. 1. Nov. jüng. Mädchen. Bergstraße 18.

Junges Mädchen
für den Haushalt, welches auch etwas kochen kann, zum 1. November gesucht.
Musikhaus Leubner, Wilhelmshaven, Marktstraße 45.

Zum 1. Oktober ev. später ein freundl. ordentl.
junges Mädchen
für Küche und Haus, auch zeitweise im Restaurant.
G. Ohmstede, Lindenhof, **Westerstede.**

Gesucht zum 1. Oktober d. J.
ein junges Mädchen
für den Haushalt.
Frau C. Schäffer, Brake, Breitestraße 27.

Erfahr. saub. **Mädchen** für alle Hausarbeiten, welches auch etw. kochen k., p. 1. Nov. Frau **Hedwig Gau, Grohn** bei Vegesack.

Junges Mädchen aus guter Familie und mit guter Schulbildung kann sofort als Lehrling in der Abteilung für Damenschneiderei bei mir eintret.
Emma Klusmann,
Baumgartenstraße 15.

Pensionen

Schüler finden gute Pension in gebildeter Familie. Näh. u. S. 164 in der Expedition d. Z.

Töcht.-Pensionat u. Hochschule Frau Anna Seetzen, Hannover, Karmarschstr. 15, 1. Et.

In Beamtenfam. find. j. Damen frdl. fam. Aufn. Pens.-Pr. halbjährl. 200 ℳ. Vorzügl. Ref.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 250 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 12. Sep ember 1912.

Zum Brande in der Warpsspinnerei.

In der Brandstiftungsaffäre werden sichere Ermittelungen in den nächsten Tagen schon zu erwarten sein. Der Verhaftete hat der Staatsanwaltschaft eingehende Mitteilungen über seinen bisherigen Lebenslauf gemacht. Danach will er bereits mehrere Male wegen Brandstiftung vorbestraft und schließlich einer Irrenanstalt überwiesen sein. Aus der sei er jedoch entsprungen und habe sich seitdem arbeitend und bettelnd durchgeschlagen. Die erforderlichen Nachforschungen sind sofort eingeleitet worden. Wenn sie die Richtigkeit der Ausführungen bestätigen, dürfte auch die angegebene Brandstiftung als Tatsache anzunehmen sein. Scheinbar fürchtete der Verhaftete den Aufenthalt in einer Irrenanstalt nicht, suchte ihn vielmehr durch die Brandstiftung herbeizuführen. Darauf deuten seine Aeußerungen hin, daß er sich für den Winter ein besseres Unterkommen haben suchen, erst aber noch mal ein ordentliches Feuer sehen wollen. Bemerkt sei noch, daß er in der Stärkerei einen leichten, gut bezahlten Posten inne hatte und sich dort in den ersten Wochen auch vorzüglich führte. Nur einmal meldete er sich drei Tage krank, wobei sein Kollege den Eindruck hatte, als ob er nur simuliere.

Ferner wird uns noch folgendes geschrieben: Im Kreise seiner bisherigen Mitarbeiter und in der in der Nähe der Warps-Spinnerei wohnenden Bevölkerung hält man den Verhafteten unbedingt für den Brandstifter. Sein Wesen war schon mehrfach aufgefallen; er machte von Anfang an einen merkwürdigen, etwas unheimlichen Eindruck, so daß ihm die Tat durchaus zugetraut wird. Verwunderung erregt es aber allgemein, daß das Feuer nicht eher bemerkt wurde; hatte man doch schon zwischen elf und zwölf Uhr, also zwei Stunden vorher, auf der benachbarten Glashütte einen unangenehmen, brenzeligen Geruch wahrgenommen. Um zwölf Uhr gingen sogar mehrere Glasarbeiter auf den Hof, um die Ursache des Geruchs festzustellen. Zweifellos hat also schon da Baumwolle oder dergleichen gebrannt. Auch auf dem Fabrikgrundstück selbst muß man daher den Geruch bemerkt haben. Daß seine Herkunft nicht festgestellt wurde, liegt aber wohl daran, daß der Brand in höherer Lage ausbrach und daß die die betreffenden Räume keine Fenster, sondern nur Luken haben. Das verbrannte Material ist glücklicherweise gut versichert, so daß die Aktionäre der Gesellschaft wohl keinen Schaden erleiden werden. Besonders unangenehm ist der Brand allerdings für eine der beteiligten Versicherungsgesellschaften; sie hatte den Abschluß erst einige Tage vorher gemacht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzsiegeln versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 12. September.

* **Die Prüfung der Anwärter zum mittleren Kommunal- und Staatsdienste** wird voraussichtlich im Anfange des nächsten Jahres stattfinden. Zur Zeit sind die Aussichten günstige, da der Bedarf an Anwärtern ein reger ist. Wie bestimmt verlautet, wird demnächst eine ministerielle Verfügung erlassen werden, die ähnliche Bestimmungen wie für die Prüfung der Gerichtsschreiber treffen soll. Oldenburg würde auch hierin dem Beispiele der übrigen Bundesstaaten folgen. Demzufolge werden nur Anwärter mit voller Mittel- oder höherer Schulbildung, von denen letztere den Vorzug haben, zugelassen werden.

* **Riegenfahrten** unternimmt am kommenden Sonntage der Oldenburger Turnerbund. Die einzelnen Riegen besuchen unter Leitung ihrer Vorturner die schönsten Gebiete unseres Herzogtums, wobei gemeinsam abgekocht wird.

* **Der Deutsche Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Oldenburg,** feiert Sonntag, den 15. September, sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Verlosung und Blumenwerfegeln, in der Osternburger Tonhalle.

*

! **Osternburg**, 12. Sept. Allgemein hört man hier viel Klagen über Obstdiebstähle. Hauptsächlich sind es die Gärten in der Umgegend unseres Ortes, die von den Dieben heimgesucht werden. Es sind in der Regel halbwüchsige Burschen, die sich spät abends zusammenfinden und dann gemeinschaftlich auf Raub ausgehen. Ganze Aeste und Zweige werden von den Bäumen gebrochen, die unter den Bäumen wachsenden Gartenfrüchte werden zertreten und auch sonst wird noch mancher Schaden angerichtet.

-o- **Edewecht**, 12. Sept. Viele Zuschauer hatten sich am Sonntag zu dem Wettboßeln zwischen Westerscheps und Dänikhorst eingefunden. Geworfen wurde auf dem Wege bei Kruses Wirtschaft in Westerscheps. Jede Partei stellte zehn Werfer. Während im vorigen Werfen die Dänikhorster siegten, waren diesmal die Westerscheper die Ueberlegenen. Die Hälfte des Wettobjektes, 50 Liter Bier, wurde, nachdem das Werfen zur Hälfte beendigt war, beim Werfen verschenkt, die andere Hälfte am Abend während des Balles.

= **Südelisabethfehn**, 10. Sept. „Ich bin doch gespannt, wie der Prozeß endigt.“ Diese Worte hört man hier jeden Tag. Folgende Tatsache liegt obigen Worten zugrunde. In unserer Nachbarschaft wohnen zwei Landleute, die bisher die besten Freunde waren. Doch die Freundschaft ging in die Brüche. Früher Freund, jetzt Feind! Ursache? Der eine, ein junger Landwirt, der hier augenblicklich große Moorflächen kultiviert, nimmt Vieh an in Grasung. Sein Nachbar hat eine wertvolle Zuchtstute ebenfalls bei ihm ins Gras gegeben. Eines Abends, als der Weidenbesitzer nach seinem Vieh sieht, findet er das Pferd in einem tiefen Moorgraben. Mit Hilfe seiner Arbeiter befreit er das Pferd aus seiner unangenehmen Lage, das geht ja ohne „Prügel“ leider nicht. Das Pferd ist so erschöpft, daß es liegen bleibt. Diesen Vorfall erfährt der Besitzer des Pferdes erst am andern Morgen. Zwei hinzugerufene Tierärzte konnten bald den Tod des wertvollen Tieres konstatieren. Ist der Weidenbesitzer für den Schaden verantwortlich? Hätte er dem Besitzer des Pferdes den Vorfall nicht sofort mitteilen müssen? Alle diese Fragen werden, da es zu einem gütlichen Vergleich leider nicht gekommen ist, gerichtlich entschieden werden.

= **Varel**, 12. Sept. Seit Montag ist die Wanderhaushaltungsschule eröffnet. Vom Amte Varel ist Fräulein Menkens aus Bremen als Lehrerin für diese Kurse angestellt. Der Kursus findet im oberen Saale vom Hotel „Schütting“ statt. Da der Kursus hier zum ersten Male stattfindet, so sind die Möbel und Herde ganz neu. Es gewährt einen reizenden Anblick, wenn man die zehn jungen Mädchen, die am Kursus teilnehmen, so eifrig bei der Arbeit sieht, um sich für das spätere Leben vorzubereiten. Und wirklich, der Kursus wirft etwas ab. Morgens beginnt der Tag mit einer Lektion über Ernährungskunde. Sodann werden die Rezepte für den betreffenden Tag diktiert. Nachher wird es praktisch durchgeübt und dann selbst von den Mädchen — gegessen. Freitagmorgen war Frau Amtshauptmann Bartel da, die sich sehr lobend über die Handhabung sowie die Resultate des Kursus aussprach.

* **Wapelerfiel bei Varel**, 12. Sept. Zurzeit schweben im Bezirke der Jader Sielacht allerlei Gerüchte über neue Mittel, die Abwässerung zu verbessern. Es ist allgemein erwünscht, daß dieses Thema einmal öffentlich besprochen wird. In letzter Zeit hat eine Beilung des Außentiefs stattgefunden; das Ergebnis ist jedoch nicht bekannt geworden und wird auch wohl nie ein genaues Bild geben können. Es mag sein wie es will, jedenfalls ist die Sache verbesserungsfähig, und es muß etwas getan werden. Unsere Sielacht besteht aus recht hohem Geestland, aus recht hohen Weideländereien und aus niedrig gelegenen Wiesen. Die hohen Ländereien leiden an Wassermangel, die Wiesen oft an Ueberschwemmung. Beide Teile gleich oft. Da nun beide Teile zu den Sielachten beitragen, so wäre es gerecht, wenn auch beiden Teilen geholfen würde. Dies ist auch gut möglich, wenn nur der ernste Wille da ist, und zwar durch kleine Pumpwerke für jede Beuserung, die so angelegt werden müssen, daß in trockenen Zeiten die hochgelegenen Weiden Wasser erhalten und in nassen Zeiten die niedrigen Ländereien entwässern. Es ist doch sicher, daß die schönen Weiden das Doppelte bringen, wenn sie richtig bewässert werden, als wenn sie unter der Dürre leiden, wie die letzten Jahre. Wenn nun Norderaußendeich in Verbindung mit altem und neuem Wapelergroden eine Pumpe unterhalten, so wären die Lasten nicht groß. Süderaußendeich könnte den Jader-Wurp bewässern, Bollenhagen und Kreuzmoor könnten ihre hohen Weiden bewässern, allerdings müßte Hahner- und Lehmder-Moor bewässert werden. Wenn alles Wasser in die Jade gepumpt wird, so erhält das Wasser so viel mehr Druck, daß sich das Tief auch allein besser offen hält, und die Verschlammung ist nur halb so schlimm. Auch wird das Gespenst eines neuen Siels zum Preise von ¼ Million Mark in weite Ferne gerückt, weil dann unser Siel noch lange gut genug ist. Wenn die Pumpen mit modernen Maschinen versehen werden oder die Kraft vielleicht von der Ueberlandzentrale zu erhalten ist, so erhalten wir eine Be- und Abwässerung, wie sie nicht besser zu wünschen ist, und der Ertrag unserer Ländereien verdoppelt sich und ist für jeden Mieter und Eigentümer sicher. Es ist Sache der Beuserungsgenossenschaften, sich die Nivellements- und Kostenanschläge machen zu lassen und dann damit an den Sielausschuß heranzugehen, ich glaube, daß keiner etwas gegen diese Anlagen hat. Jeder Besitzer der hohen Weiden wird in diesem Jahre gemerkt haben, wie das Vieh unter dem trockenen Sommer gelitten hat, und die Besitzer der niederen Ländereien werden in dieser Regenperiode gewahr werden, was eine gute Abwässerung wert ist. Die Sielneubauten werden sich so lange aufhalten lassen, bis diese Anlagen bezahlt sind.

= **Ami Friesoythe**, 11. Sept. In der nächsten Woche haben wir einen neuen Landtagsabgeordneten zu wählen. Herr Driver hat seinen Posten bekanntlich niedergelegt. Nun können wir uns noch nicht über den Nachfolger einigen. In dem „Münst. Anz.“ waren drei in Vorschlag gebracht. Ohne eine Versammlung einzuberufen, sollte einer von diesen dreien den Leuten aufgedrungen werden. Dagegen hat die Handwerkerschaft, spez. die Innung Friesoythe, sich aufgelehnt. Es wurde eine Versammlung nach Bartzel einberufen, wo die Kandidatur besprochen werden sollte. Diese Versammlung fand Sonntag, den 8. d. M., statt. Sie war schwach besucht. Das kam da-

Die arme Prinzessin.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

1) (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Führt den Leser in einen stillen Winkel der Mark und stellt ihm die Hauptpersonen dieser Geschichte vor; erzählt auch von allerhand Unstandesgemäßem.

Der Burgmüller hatte den kleinen bucligen Isaakjohn, der ihm ein neues Gespann verkaufen wollte, bis vor die Haustür gebracht und blieb hier einen Augenblick stehen.

Ein märkischer Spätsommertag ging zur Neige, ein Tag voller Glut, an dem noch jetzt, zu beginnender Abendstunde, die Atmosphäre zu flimmern schien. Der Himmel war klar, und in seine einförmige Bläue mischten sich schon der Goldton und das reife Rot der sinkenden Sonne. Ueber den kleinen See wirbelte eine Wolke von Mücken. Die Fische sprangen im Wasser, und im Schilf stand der Storch, der oben auf der Hausfirst sein Nest hatte.

Der Burgmüller schob die Mütze von seiner Stirn. Gott, war das warm! Der Spätsommer schien nachholen zu wollen, was der Lenz gesündigt hatte. In der alten Linde vor der Tür bewegte sich kaum ein Blatt. Die Blätter hingen; es hatte lange nicht geregnet. Aber das war wiederum gut: da konnte man in aller Behaglichkeit die Ernte einfahren. Zwischen Wohnhaus und Mühle schob sich der Hof, von Ställen und Scheunen umgeben. Da heulte und johlte Schnauzerl an seiner Kette, ein struppiges, choleriges Untier, dem die rote Katze und die Sperlinge viel Schabernack spielten. Jetzt jaulte er, weil durch das offene Tor ein Wagen einfuhr, auf dem hochaufgepackt goldgelber Hafer schwankte. Die keuchenden Pferde trugen ein Kummet mit Messingbeschlag, und die Sonne funkelte über das Metall.

Der Burgmüller stand jetzt mitten auf dem Hofe und rief dem Großknecht ein befehlendes Wort zu. Er war ein gestrichteter Herr und hatte die Augen überall. Befehlshaberisch war schon seine Erscheinung: die große massige Gestalt mit dem starken Bauernschädel auf kurzem, trotzigem Halse. Das breite Gesicht war immer glatt rasiert und gewann dadurch an Charakteristik: eine ausgearbeitete Physiognomie voll Intelligenz und Verschlagenheit, Starrsinn und auch einem Zug von Gutmütigkeit. Ein Gesicht voll malerischer Wirkungen, mit schweren Tränensäcken unter den Augen, stolzen Lippen und von blühender Farbe, fast rosig und mit einem leichten, bläulichen Schimmer an Kinn und Wangen. Aber das sture, kurzgeschorene Haar war ganz weiß und sträubte sich voll und dicht wie eine Bürste.

So stand er da und gab seine Befehle, gemessen und knapp — immer nur ein Wort warf er hin; doch es klang wie ein Kommando. Er hatte manches zu tadeln; aber er lobte auch. Nur war das, was er lobte, nicht aus Menschenhand. Er zerbröckelte eine Aehre zwischen den Fingern und freute sich über die schweren Körner. Er zog einen Halm hervor, der war schon geschnitten und doch so lang, daß er ihm bis über die Hüften reichte: ein Haferhalm. Der Himmel hatte die Ernte gesegnet. Ringsum waren viele Wetter niedergegangen, Hagelschlag und strömender Regen; die Felder lagen darnieder und das Getreide wuchs aus, und dazu kamen der Rost und die Mäuse. Ringsum klagten die Leute, und es stand mancher vor dem Bankerott. Aber hier unten im Tal der Ruthe wohnte das Glück. Mühselig hatten die Vorfahren arbeiten müssen, die Moorstrecken für die Kultur zu gewinnen und die Sümpfe freizulegen, in deren Schilfumrandung und Binsengestrüpp sich einst zur Zeit der großen Slawenkämpfe die vor der germanischen Eisenfaust flüchtenden Sorben versteckt hatten. Man hatte mit fleißiger Hand gerodet und entwässert und der Mutter Erde ihren fruchttragenden Humus abgerungen, und nun reifte hier das Getreide und neigte sich unter der Last der Aehren, und die Rübe wuchs, und auf den Wiesen weideten die Rinder. Und was die Hauptsache war, der Burgmüller hatte eine glückliche Hand. Ja, das war die Hauptsache; denn auch andere müheten sich, und doch blieb ihnen der Segen fern.

Die Burgmühle war ein stattlicher Besitz. Sie hieß so nach der alten Burg Gotzen, deren derbe, mit gutem Verständnis restaurierte Trümmermassen auf einem tannenbewachsenen kegelförmigen Ausläufer des Fläming sich türmten. Sie hieß so seit undenklicher Zeit und hatte seit Jahrhunderten mit ihrem plätschernden Räderwerk die gleiche Familie ernährt. An Alter des Geschlechts mochten die Reschkes dem Fürstenhause fast ebenbürtig sein, das hier seßhaft war und zu dessen Leibeigenschaft sie dermaleinst gehört hatten. Der Burgmüller besaß so eine Art geschriebener Chronik, die war einem in Schweinsleder gebundenen Bibelfolianten beigeheftet, der glücklicherweise noch keinem findigen Antiquar vor Augen gekommen war. Denn wer etwas von alten Büchern verstand, hätte bald herausgefunden, daß der schweinslederne Einband einen der seltensten Wiegendrucke umschloß, und der Macht des baren Geldes konnte auch Gottfried Reschke nicht immer widerstehen. So aber ruhte der Foliant wohlverwahrt in einem Schubfach der Kommode im Wohnzimmer und wurde nur zuweilen hervorgeholt, wenn der Kantor Fürbringer einmal herüberkam und dem Burgmüller half, die ungefügen verschnörkelten Schriftzeichen auf dem vergilbten Papier der Chronikblätter zu enträtseln. Das war nicht so leicht, denn fremdartig wie die Handschrift mutete auch das verschollene Deutsch der Vorfahren an. Aber daß schon lange vor der Reformation auf diesem selben Fleck Erde die Burgmühle gestanden und ein Märten Reschke hier gehaust hatte, als dienstbarer und getreuer Mahlmüller Seiner Gerechten des Burg- und Wildgrafen zum Gotzeneck, das hatte man doch herausgefunden.

Die Zeiten hatten sich gewandelt. Der älteste Burgmüller in der Chronik schrieb sich noch Reczce, ein Zeichen für die slawische Abstammung des Geschlechts, und die Burg- und Wildgrafen des vierzehnten Jahrhunderts waren gefürstet worden und nannten sich heute Herren von Gotteregg. So hieß auch die Herrschaft und das Schloß, und nur die alte Burg nannte man immer noch den Gotzen. Eine Götzenburg war sie vielleicht einmal gewesen; der Kantor sprach allerlei davon. War vielleicht in der Wendenzeit errichtet worden als ein Sturmbock wider die Slawenflut. Aber man wollte auch wissen, es habe da oben einmal in grauen Tagen ein deutscher Ritter gesessen, der habe den Heiland verleugnet und zu Triglaff und Czernebog gebetet — und daher der Name der Burg. Das war die romantische Version, die im Schwange war, und Prinz Jost und der junge Otto Reschke liebten sie am meisten, denn es wohnte etwas von heimlichem Märchenschreck in ihr, und wenn die beiden Kinder hinaufschauten zu dem grauen Gemäuer im Tannenkranze, dann nahm auch ihre Phantasie Adlerflug und stieg in luftige Höhe. Der Gotzeneck, der die Heiden bekriegen sollte mit Schwert und Feuer, und statt dessen auf den Knien lag vor dem wendischen Idol mit den drei Köpfen: das war etwas für ihre jungen, so gerne in die blaue Wunderwelt schweifenden Geister. Was konnte den Ritter zu so Ungeheuerlichem getrieben haben, zu wilder Schändung des Heiligsten und daß er zu Göttern bete, vor denen ein Christenherz in Schauern verging? Jost und Otto wußten Bescheid: eine Wendenmaid hatte es ihm angetan, und wußten auch, wie wunderschön sie gewesen war, mit lang fließendem Haar und Augen wie goldene Sonnen, in denen ein Zauber wohnte, dem niemand widerstand. —

Die Zeiten hatten sich gewandelt, während die Jahrhunderte vergingen wie Tage und Wochen. Von der Burgmühle des alten Märten Reschke stammte vielleicht nur noch die kolossale Untermauerung aus Feldsteinen her, die

Landesbibliothek Oldenburg

her, weil die „Münst. Ztg." in Cloppenburg die an sie gesandte Annonce, die alle Handwerker zu der Versammlung einladen sollte, nicht veröffentlichte. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, besonders wurde das Verhalten des obigen Blattes gerügt. Bei der Abstimmung entfielen auf Maurermeister Hüser (Friesoythe) 18 Stimmen. Er hatte die meisten Stimmen auf sich vereinigt und wurde somit von den Handwerkern als Kandidat aufgestellt.

h. **Wardenburg**, 11. Sept. Der hiesige Schützenverein beschloß in der am letzten Sonntage in Lüschens Gasthause abgehaltenen Versammlung, Sonntag, den 6. Oktober, ein Prämienschießen zu veranstalten. Hierzu wurden 10 ℳ mehr bewilligt wie im Vorjahre. Sonntag, den 3. November, findet das Examen und Königsschießen statt und wird abends im Vereinslokale ein Ball abgehalten.

* **Burhave**, 12. Sept. Die hierselbst belegene Mühlenbesitzung Ant. Meinens wurde durch den Auktionator H. von Rethen zu Seefeld an den Müller Gustav Janßen, Sohn des Mühlenbesitzers Janßen zu Eckwarden, mit Antritt zu November d. J. für die Summe von 47 500 ℳ verkauft.

* **Nordenham**, 12. Sept. Die letzte Stadtratssitzung wurde eingeleitet durch eine eingehende Besprechung der im Prinzip bereits beschlossenen Neuregelung des Nachtwachwesens. Im teilweisen Gegensatz zu den früheren Beschlüssen schlägt der Stadtmagistrat die sofortige Anstellung von zwei Nachtschutzleuten vor, denen erst im Mai nächsten Jahres in der Person des jetzigen Schließers Meyer ein dritter zugesellt werden soll. Dagegen wird geltend gemacht, daß der mit Genehmigung des Ministeriums zur Leitung des Nachtwachwesens berufene Gendarmeriewachtmeister Schütte die sofortige Anstellung von drei Beamten wünscht, denen im Mai nächsten Jahres der vom Stadtmagistrat empfohlene Schließer Meyer als vierter hinzutreten kann, um die als wünschenswert erkannte Dienstleistung der Beamten zu zweien zu ermöglichen. Für die vom Stadtmagistrat empfohlene Regelung, die im Rahmen der bisherigen Beschlüsse liegt, sprechen Sparsamkeitsrücksichten und die nicht abzuweisende Befürchtung, daß eine allzugute Regelung des Nachtsicherheitsdienstes das Gendarmeriekommando zur Zurückhaltung in der Versorgung mit Gendarmeriepersonal veranlassen könnte. Es wird deshalb dem Stadtmagistrat die weitere Regelung der Angelegenheit überlassen, nachdem noch die Anschaffung von Hunden für sämtliche Schutzleute empfohlen ist. Die neu anzustellenden Schutzleute sollen nach Möglichkeit in Zivilkleidung Dienst tun, wozu das Ministerium ausnahmsweise die Genehmigung erteilen kann. Von letzterem wird entsprechenden Anträgen entgegengesehen. Ein Antrag der „Siemens Elektrischen Werke" betreffend die Benutzung der Gemeindewege zur Herstellung der elektrischen Stromleitung von Varel nach den Metallwerken Unterweser findet unter gewissen Bedingungen die Zustimmung des Stadtrats. Danach soll die Stadtverwaltung Anspruch machen können auf die auch anderwärts gezahlte Entschädigung, und bei Ausführung und Aufstellung der Leitungsmasten zum Schutze des Stadtbildes ein Wort mitzureden haben. An den Straßenkreuzungen sind Kabel zu legen. Zu dem Antrag der vereinigten Viehhändler um Aufhebung einiger Märkte nimmt der Stadtrat dahin Stellung, daß er nur die Beibehaltung von drei Viehmärkten, im April, Oktober und November, für wünschenswert erklärt. Es soll dagegen bei dem Ministerium der Antrag auf Abhaltung eines Krammarktes gestellt werden. Nach Erledigung einiger vertraulich zu behandelnder Punkte der Tagesordnung wurde Herr Lehrer Drees als Rechnungsprüfer der städtischen Rechnungen gewählt und der Ratsherr Boyken zum Vertreter der Stadt bei der Auflassung einiger Grundstücke bestimmt.

Jeverländischer Herdbuchverein.

Bullenkörungen in Jeverlande.

Die durch die Körungskommission, bestehend aus den Herren Oekonomierat Jürgens, Jever, Landwirt Anton Müller, Maihausen, und Landwirt E. Graalfs, Friedrich-Augustengroden, vorgenommenen Hauptkörungen von Stieren hatten bis jetzt folgendes Resultat:

In Ostiem wurden 10 Stiere vorgeführt, davon sind 5 angekört, 2 abgekört und 3 zurückgesetzt. Angekört wurden die Stiere folgender Besitzer: 1. des F. Willen zu Abbickenhausen, „Name: „Thünen", mit 28 Punkten; 2. des G. H. Gerdes zu Roffhausen, Name: „Thun", mit 29 Punkten; 3. des Ernst Lauts in Klein-Ostiem, Name: „Tourist", mit 31 Punkten; 4. des H. Eilts zu Schortens, Name: „Thau", mit 29 Punkten, und 5. der H. und F. Willen zu Abbickenhausen, Name: „Tafft", mit 34 Punkten.

In Cleverns wurden 8 Stiere vorgeführt, davon sind 5 angekört und 3 zurückgesetzt. Angekört wurden die Sterte folgender Besitzer: 1. des E. Look zu Clevern'er-Wollacker, Name: „Toldo", mit 29 Punkten; 2. des J. Renemann zu Cleverns, Name: „Trico", mit 31 Punkten; 3. des C. Wolff zu Rahrdum, Name: „Solimann", mit 28 Punkten; 4. des H. Herzog zu Sandelerhorsten, Name: „Trojanns", mit 31 Punkten, und 5. des J. Renemann zu Cleverns, Name: „Schlosser", mit 31 Punkten.

In Jever wurden 25 Stiere vorgeführt, davon sind 11 angekört, 10 abgekört und 4 zurückgesetzt. — Angekört sind die Stiere folgender Besitzer: 1. der Heinrich und Wilhem Kok zu Wiarden, Name: „Didomand", mit 30 Punkten; 2. des H. Metsengerdes zu Jever, Name: „Tiberius", mit 33 Punkten; 3. des Wilhelm Levo zu Jever, Name: „Taine", mit 29 Punkten; 4. des A. Thetis zu Siebetshaus, Name: „Taubmann", mit 30 Punkten; 5. des W. Beenken zu Siebetshaus, Name: „Tholuk", mit 30 Punkten; 6. des F. Claus zu Moorburg, Name: „Thurn", mit 33 Punkten; 7. des H. Süllwold zu Förrien, Name: „Tegner", mit 31 Punkten; 8. des E. Christians zu Sorgenfrei, Name: „Thimotheus", mit 31 Punkten; 9. des E. Mettker zu Moorhausen, Name: „Rüssel", mit 36 Punkten; 10. des Wilhelm Levy zu Jever, Name: „Teutone", mit 33 Punkten, und 11. der P. und W. Brader zu Moorwarfen, Name: „Stern", mit 31 Punkten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zustände auf Station Sandkrug.

In einem traurigen Zustande befindet sich augenblicklich die Ladestraße auf Station Sandkrug. Tagtäglich werden dort große Frachten ein- und ausgeladen. Schwere Fuhrwerke passieren hier die Ladestraße. Bei diesem regnerischen Wetter weicht diese Straße vollständig auf, und nur mit Mühe ist hier der Verkehr aufrecht zu erhalten. Schreiber dieses hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, sich das Leben und Treiben auf dieser verkehrsreichen Station anzusehen. Meines Erachtens wäre die Pflasterung der Straße, die, wie von wohlunterrichteter Seite versichert wurde, schon genehmigt ist, sehr notwendig. Fast auf allen Bahnhöfen ist die Ladestraße gepflastert, aber auf so einer verkehrsreichen Station hat es Zeit damit. Im Laufe dieses Sommers wäre zur Pflasterung die günstigste Zeit gewesen; jetzt, wo täglich dort Kunstdünger, Steine, Holz usw. ein- und ausgeladen werden, könnten die Pflasterarbeiten nur hinderlich sein. Aber trotzalledem wäre doch zu wünschen, daß sie bald vorgenommen würden, damit dem Uebelstande abgeholfen wird. M.

Vermischtes.

Wie soll der Dirigent vor dem Orchester stehen? Diese Frage hat in englischen Musterkreisen jüngst zu lebhaften Erörterungen geführt. Der Leiter des städtischen Orchesters zu Eastbourne war nämlich von den Stadtbehörden aufgefordert worden, fortan beim Dirigieren sein Gesicht den Musikern zuzuwenden, nicht, wie es bislang seine Gewohnheit war, ihnen den Rücken zuzukehren und dem Publikum sein Antlitz zu zeigen. Die Mehrzahl der englisch en Orchesterleiter — es sind auch die bedeutendsten — sind der gleichen Ansicht, wie die städtischen Behörden. Einer der populärsten englischen Orchesterdirigenten, Dr. Williams, der Kapellmeister der englischen Gardegrenadiere, führt z. B. einen Ausspruch von Berlioz ins Feld. Hektor Berlioz sagt über die Frage, wie ein Orchesterdirigent stehen soll: „Ein Orchester, das seinen Dirigenten nicht sieht, hat keinen Dirigenten." Selbstverständlich versteht Berlioz unter „Sehen" im wesentlichen „das Gesicht sehen"; denn gerade mit den Augen soll der Dirigent weit mehr leiten, als mit dem Taktstock. Sein Gesicht muß gewissermaßen das Notenblatt sein, von dem die Musiker ablesen.

Die Bluthochzeit. Das königliche Schauspielhaus in Berlin brachte vorgestern die Erstaufführung von Albert Lindners „Bluthochzeit". Die Zweifel, ob es gelingen werde, die dramatische Schöpfung, die in den siebziger Jahren einen strittigen Erfolg gehabt hat, wieder zu beleben, wurden durch die Aufführung widerlegt. Dem literargeschichtlichen Interesse kam die ausgezeichnete künstlerische Darstellung, insbesondere der König Karl Clewings, die Katharina de Medici Frau Poppes, Heinrich von Navarra Geisendorfers und Colignys Krausnecks, sowie der Kardinal Pohls wirksam zur Hilfe. Das Publikum spendete stürmischen Beifall, sowohl für die Darstellung, als für die Inszenierung, wofür Regisseur Bruck wiederholt danken konnte.

Herbstzeitlosen. Wie ein Fremdling mutet unsere schönste Herbstblume an, die Herbstzeitlose, die jetzt auf feuchten Wiesen erblüht. Ihr lateinischer Name: Colchicum automnale, erinnert an ihre sagenhafte Herkunft: in Colchis ist sie, wie die griechische Sage wissen will, aus ein paar verschütteten Tropfen des Zaubertrankes entstanden, mit dem Medea dem Vater Jasons seine Jugend wiedergeben wollte. Für den Botaniker ist die Herbstzeitlose eine gewöhnliche Lilienpflanze, denn ihre Blüte ist ein sechszipfliges Perigon mit sechs Staubfäden und drei Griffeln, und auch der Fruchtknoten ist der der Lilienblüten. Allein, wer sie auf der Wiese blühend findet — sie ist in Norddeutschland ziemlich selten, in Mittel- und Süddeutschland häufiger —, dem kommt sie doch recht seltsam vor, denn es gelingt nicht, die Blüte abzupflücken oder abzuschneiden, ohne sie zu zerstören. Man muß sie samt ihren unterirdischen Teilen ausgraben, um sie ganz zu bekommen, denn der Fruchtknoten liegt unterhalb der Erde. Blätter hat die blühende Pflanze nicht. Sie besteht im Herbst nur aus der Blüte und der Zwiebel, die sich jedoch bei genauerer Untersuchung als Knollenzwiebel entpuppt. Entsprechend der vorgerückten Jahreszeit rechnet die Herbstzeitlose mit der Möglichkeit, daß der Insektenbesuch ausbleibt, der die Bestäubung der Narben vermitteln soll. Dementsprechend verändern sich während der Blütezeit, die bei jeder Pflanze etwa eine Woche betragen mag, Staubgefäße und Stempel in ihrer Lage zueinander, so daß auch Selbstbestäubung eintreten kann. Diese Selbstbestäubung kann durch Schließen der Blüte — um 9 Uhr morgens öffnet sie sich und gegen 6 Uhr abends schließt sie sich —, aber auch durch Schnecken, die in die Blume kriechen, erfolgen. Auch die Blätter der Herbstzeitlosen findet man, jedoch nur, wenn man das, was man bei oberflächlicher Betrachtung für den Stengel halten kann, bis in die Zwiebel hinein durchschneidet. Dort liegen die Laubblätter vorgebildet, die sich im nächsten Frühjahr entwickeln werden. Es sind ihrer drei an der Zahl. Auch die Blütenknospen für das folgende Jahr schlummern bereits vorgebildet, während eine entwickelte Blüte der Pflanze über der Erde ist. Der Fruchtknoten, den man beim Zerschneiden ebenfalls unter der Erde vorfindet, hebt sich nach der Winterruhe, wenn die Laubblätter sich im nächsten Frühling entwickeln, aufwärts, und die grüne, dreiteilige Kapsel, die dann daraus geworden ist, springt im Sommer auf. Die ziemlich großen braunen Samenkörner quellen in Tau oder Regen auf, werden dabei klebrig und können so durch die Füße von Weidetieren verschleppt werden. Die Lebensdauer der Herbstzeitlosen zur Blütezeit ist kurz. Im Frühling taucht die Pflanze zum zweiten Male, mit den Blättern und der Frucht, über dem Boden auf, und dann folgt, nachdem die Samenkörner ausgestreut und die Laubblätter verwelkt sind, in ihrem Lebensalter eine zweite Ruhezeit, bis die neue Blüte erscheint. Diese merkwürdige Verteilung von Leben und Ruhe haben der Pflanze den Namen Herbstzeitlose eingetragen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unser Leben währet 70 Jahre,

unendlich vielen aber ist es nicht vergönnt, das Greisenalter wirklich zu erreichen, weil irgend eine akute Krankheit sie viel zu früh dahin rafft. Wer nicht leichtfertig ist und sein Leben bewahren will, der muß auch die kleinen Unregelmäßigkeiten beachten, die sich als Erkältungen darstellen, und dabei leisten Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen die allerbesten und angenehmsten Dienste. Die Pastillen kauft man für 85 Pfg. in jeder Apotheke oder Drogerie, lasse sich aber niemals Nachahmungen aufschwatzen.

Unübertroffen
als Zusatz zur Milch.
Unübertroffen
als Nahrung bei Verdauungsstörungen. Prospekte und Probebüchse senden kostenfrei Mufflers & Cie., Freiburg i. Brg. Verkauf in Apotheken und Drogenhandlungen.

---

das Wasser des Flusses jenseits der Schleusen eindämmte und die im Winter wie die starre Wand eines arktischen Eisbergs glänzte und sich von Lenzbeginn ab mit grünem Venushaar bekleidete. Die heutige Mühle und auch das Wohnhaus drüben, mit seinem hohen und steifen Ziegeldach und den Stuckschnörkeln über den Fenstern, war erst von Gottfrieds Vater erbaut worden. Und Gottfried selbst hatte ein Uebriges getan und für die Vervollständigung des Sägewerks und der Mühlenstuhlungen nach neuester Technik gesorgt und hatte das Holzgeschäft zur Blüte gebracht und den Landbesitz arrondiert und hätte sich auch Rittergutsbesitzer nennen können. Aber er blieb der Burgmüller.

Er ging quer hinüber nach dem Holzhof, auf dem es still war. Die Sonne brannte zwischen den aufgestapelten Bohlen, und auf einer Pyramide von Schlegelholz stand ein Hahn mit bunten Schwanzfedern und schaute auf seine weißgelbe Liebste hinab, die im Sande scharrte und sich wenig um den Gebieter kümmerte. Ein Zipfel des Sees stieß an den Hof, und hier lagen große Massen von Baumstämmen im Wasser, auf denen sich des Abends zuweilen die Frösche ein Stelldichein gaben.

Der Burgmüller ging weiter; er wollte hinüber zum Sägewerk. Aber da traf er auf seine Frau, die aus dem Kuhstall kam und stehen blieb, sich mit dem Rücken der Hand die Schweißtropfen von der Stirne wischte und fragte: „Wo steckt denn nun wieder die Grete? Hast Du sie nicht gesehen, Gottfried?"

„Nein," sagte der Burgmüller, „aber wo wird sie sein? Drüben im Park."

Frau Tilde Reschke schüttelte den Kopf.

„Es ist gut, daß sie fortkommt. Und auch für die Annemarie. Ach, laß man: ich weiß schon, Du willst, daß ich Prinzessin sage oder gar Durchlaucht. Aber wir zwei haben uns doch nichts vorzumachen."

„Es ist nur von wegen der Gewohnheit," meinte der Burgmüller sanft. Denn so herrisch er sonst auch war, er fand seiner Frau gegenüber immer ein begütigendes Wort.

„Die Gewohnheit wird mir schon kommen, wenn's an der rechten Zeit ist, Gottfried," antwortete sie. „Ich habe der Grete befohlen, sie solle dabei sein, wenn zum ersten Male mit der neuen Buttermaschine gearbeitet wird. Glaubst Du, sie hat es getan? Es ging ja auch so: aber befiehlt man denn immer bloß, daß doch nicht gehorcht wird?"

„Mutter," sagte der Müller, „wir wollen auf die letzten Wochen das Zanken lassen. Es führt zu nichts, und wir machen das Kind nur tückisch. Bei den Herrnhutern wird sie parieren lernen; da ist eine strenge Zucht. Und wenn sie wiederkommt, wird auch in Gotternegg manches anders geworden sein. Kinder sind Kinder; aber wenn eine Prinzessin heranwächst, kommt sozusagen der natürliche Respekt von selbst."

Er nickte wohlgefällig zu diesen Worten, und da er sah, daß der lahme Christian, der bei ihm im Ausgedinge war, mit einem Handwagen vorüberfuhr, auf dem ein Mehlsack lag, wandte er sich an diesen, indes die Frau weiterschritt. Der Burgmüller hatte Wichtiges mit dem lahmen Christian zu besprechen, dem er die ausgeschriebene Nachtwächterstelle im Dorf zuschanzen wollte. Aber der alte Tagelöhner war schon wieder betrunken und gab so konfuse Antworten, daß ein Unterhandeln mit ihm nicht möglich war. Da wurde Reschke ärgerlich.

„Scher Dich zum Geier, Saufaus!" rief er. „Aber bringst Du mir den Mehlsack nicht heil auf den Boden, kriegst Du's mit mir zu tun! Teufel, Donnerwetter, kannst Du denn nicht von dem ekelhaften Schnapse lassen! —"

Christian grinste blöde und humpelte weiter, das Wägelchen gemächlich hinter sich herziehend. Der Burgmüller aber pfropfte die Hände in die weiten Taschen seiner grauen Jacke und ging mit finsterem Gesicht in die Sägehalle, deren offener Holzbau, von vier Pfeilern getragen, nach dem Flusse zu durch ein Geländer abgeschlossen wurde, das von wildem Wein und Geißblatt umrankt war.

Ein metallener Ton zitterte durch die Luft. Der eine der beiden Burschen, die in der Halle arbeiteten, trieb einen eisernen Keil in den riesigen Baumstamm, der auf dem Blockwagen der Gattersäge lag. Er schaute auf, als er den Meister kommen sah, der langsam näher trat und mit der Hand die Straffheit der eingespannten Sägen prüfte.

„Fester ziehen," sagte der Burgmüller und dann deutete er auf den Stamm. „Ist das noch immer von Nummer dreiundzwanzig?"

„Ja," antwortete der Bursche, „aber der letzte."

Reschke nickte und sah zu, wie das Schaltwerk zu arbeiten begann, das den Block gegen die senkrecht stehenden Sägeblätter trieb. Die blitzenden Zähne knirschten in das Holz hinein, und leise rieselte das Sägemehl zu Boden und blieb dort in sechs schnurgeraden weißen Streifen liegen.

Der Abend schritt vor. Im Westen glühte eine große Lohe auf, deren farbiger Widerschein das ganze Tal füllte. Aber der Burgberg mit seiner Tannenkrönung lag schwarz in dem Meere von Licht, das sich wie in verschiedenen Strömungen gleichsam übereinander schichtete und in seinen Reflexen wechselte; doch herrschte noch ein orangefarbener Ton vor, der an Schattenstellen zu einem bleichen Opal wurde. Ueber den Wiesen schimmerte es rötlich und auch schon blaß und dunstig vom ersten duftigen Gespinst des Nebels, und der ferne Wald stand blau am Horizont. Nur die Birkenreihe, die ihn begrenzte, bildete goldene Tupfen. Am Fuße des Gotzenbergs erstreckte sich das Dorf in einer sanften Biegung, langgezogen wie eine Kurvenlinie, und die kleine hölzerne Kirche mit dem daneben stehenden Glockenstuhl, das war gewissermaßen der Schlußpunkt auf der einen Seite, während auf der anderen das Eisengitter des Schloßparkes beim Sonnenuntergang eine leuchtende Verzierung bildete. Vom Schlosse sah man wenig mehr als zwischen träge hängendem Wipfelgrün ein Aufblitzen der Fensterscheiben; aber das „alte Haus" stand dicht an der Parklisiere wie ein zottiger und langweiliger Wächter, und auf seinem moosüberwucherten Mansardengiebel flimmerte ein roter Fleck, ein Stückchen Neubachung.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Habe Auftrag,

eine gute Wirtschaft

zu kaufen.
Offerten erbittet
C. Helmrath, Auktionator,
Bergstraße 17a. Fernsprecher 536.

Verkauf

eines

Geschäfts-hauses.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **A. Liese** zu **Brake** gehörige, daselbst an verkehrsr. Lage der Stadt (Breitestraße) belegene

Immobil,

best. aus einem Wohn- und Geschäftshause u. Nebengeb. nebst Garten

soll öffentl. mit beding. Antritt verkauft werden und steht **dritter** und **letzter** Verst.-Termin an auf

Dienstag, d. 17. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in von Düring's Hotel zu Brake.

In dem Hause ist seit langen Jahren ein Kolonialwaren-Geschäft betrieben worden, jedoch eignet sich das Haus seiner vorzüglichen Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe.
Ein großer Teil der eingetr. Hypotheken kann stehen bleiben und in Anrechn. auf den Kaufpreis übernommen werden, Anzahlung daher sehr gering.
In diesem Termine erfolgt der Zuschlag.

Brake. H. Fischbeck,
amtl. Aukt.

Zum 1. November 1912 oder auch zum späteren Termine habe ich noch einige gut renommierte, in größeren Orten resp. an verkehrsreichen Straßen belegene

Gastwirtschaften,

esp. mit Kolonialwaren-Handlungen, auch ein

Hotel

unter günstigen Anzahlungsbedingungen zu verkaufen.
Die Kaufgeldsforderungen sind 20—42 000 ℳ.

Hajo Jürgens, amtl. Auktionator,
Hohenkirchen i. O.

Franz. Billard,

sowie ein vollständiger

Bierapparat,

Majolikakäsule, Büffett mit Marmorplatte billig zu verkaufen.

A. Blohm,
Julius Mosenplatz Nr. 2.

Kartoffeln- und Rüben- rc. Verkauf.

Ohmstede. Hausmann Gerh. Schellstede daselbst läßt am

Sonnabend, den 14. Sept.,
nachm. präz. 5 Uhr,
auf seinem Lande in Groß-Bornhorst, der sog. Hammheide, neben der staatl. Obstplantage:

ca. 6 Sch.-S. Kartoffeln,
beste Esskartoffeln,
ca. 6 Sch.-S. Steckrüben,
ca. 4 Sch.-S. Runkelrüben
und ein Stück Futterkohl
alles in passenden Abteilungen, nach Wunsch der Liebhaber, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Liebhaber ladet ein
Nadorst. D. G. Dierks.

Immobilverkauf.

Wildeshausen. Der Neubauer **B. Engelbart** zu **Steinloge** läßt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst in der Nähe der Ahlhorner Chaussee belegene, aus ca. 12 ha Acker-, Garten-, Wiesen- und Weideland bestehende

Besitzung

mit Haus, Scheune mit großem Keller, Schweinestall u. Schuppen öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten verkaufen.
Bemerkt wird, daß diese sehr günstig belegene Stelle eine der besten in Steinloge ist. Die Ländereien stehen in bester Kultur und sind die zum Teil noch neuen Gebäude in tadellosem Zustande.
Das ca. 75 ar große Torfmoor enthält besten Grabetorf und eignet sich nach dem Abtorfen vorzüglich als Wiesen- und Weideland.
Die Stelle kann im Ganzen und auch parzellenweise verkauft werden. Antritt zu Mai bezw. April 1913.
Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 21. September,
nachm. 3 Uhr.
in **Schnittkers Wirtschaft** an der Ahlhorner Chaussee.
Ein Teil des Kaufgeldes kann stehen bleiben.

C. Wehrkamp, Aukt.

Fleg. Kostüme v. 45 ℳ an.
E. A. Henke, Blumenstr. Nr. 6.
Anfertigung jeglicher Art Damengarderobe.

Empfehle mich z. **Verohren u. Stühlen.** Nachzuz. Nadorsterstraße 108 und Burgstraße 14.

Bill. zu verk. w. Mahm. 1 mod. **Salonein richtg., 1 Kammereinrichtg. u. Kücheneinrichtg.,** alles gut erh. Nchzus. Hil. Langestr. 20.

Zu verk. 1 neue **Trittnähmasch.** für 58 ℳ, 1 gebr. **Trittnähmasch.** g. bill., beide u. Gar. Sonnenstr. 17

Sofa mit neuem Plüschbezug billig. Jakobistraße 21.

Bauplätze

an der Milchstr., Alexanderstr., Alexander-Chaussee, Frankenstr. Gothenstr. usw. haben per sofort oder später abzugeben.
Gebr. Meyer, Alexanderstr. 124.

Zu verkaufen
Gasplätteinrichtung
mit 4 Eisen, 1 Jahr gebraucht. Teichstraße 12.

Ein Ekel
gegen Alkohol erfaßt jeden Gewohnheitstrinker, dem man ohne sein Wissen d. Entziehungslikör **Helios-Bitter** verabreicht. Probeflasche, ½ Liter, geg. Nachn. od. Voreinsend. v. M. 5.—. **Helios,** Chem. Laboratorium, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Strasse 44. I.

Billige Haarhüte.

Gelegenheitskauf.

Wilh. Blensdorf,

Langestraße 38. — Fernruf 205
Nur solange Vorrat reicht.

Schweiburg. Der Maurermeister **Herm. Seghorn** zu **Wapeldorf** läßt wegzugshalber

Sonnabend, den 5. Oktbr. d. J.,

nachm. 3 Uhr,
in resp. bei seiner Wohnung:

3 milch. und wieder belegte Kühe,
1 Kuhrind,
1 Kuhkalb,
3 Futterschweine,
30 Hühner,
1 Haushund,

1 Kleider- u. 1 Küchenschrank, 1 eich. Pult, 1 Kommode, 1 Sofa, versch. Stühle, Tische, 1 Bettstelle, 1 eich. Kiste, 1 Mehlkiste, 3 Milchtransportkannen, 1 Tragejoch, mehrere Eimer, 1 Kartoffelquetsche, 1 eisernen Ofen, 2 Fahrräder, 2 Staubmühlen, 1 Bandheck, 1 Gropen- und 1 Borstarre, 1 Jauchepumpe, Harken, Forken, Schüppen, 1 Schleppharke, 1 Hobelbank, 1 Schleifstein, 2 Brechstangen, 2 Sägen, mehrere Fenster, Balken und Richelpfähle und viele sonstige Sachen;
auch 2500 Kilogr. gutgew. Heu, 1 Quantum Steckrüben und Kartoffeln
öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
Kauflustige ladet frdl. ein
Stechmann, Aukt.

Bettstelle mit Matr. u. eisern. Ofen zu verk. Lambertistr. 19, u.

Zu verkaufen: 1 Sofa, gut erhalten (25 ℳ), 1 Tisch (9 ℳ).
Frau Ratjen,
Donnerschweerstraße 34.

Automobil-Schuppen

zu vermieten.
Näheres Ofenerstraße 52.

Sträuchhausen. Der Handelsmann **H. G. Müller** zu Oberhammelwarden läßt am

Freitag, 20. Sept. d. J.,

nachm. 3 Uhr,
bei August Müller's Gasthause zu Legemannsdeich:

12–15 beste hochtr. Queuen, 20–25 größere u. kleinere Schweine

(darunter gute Zuchtschweine)

öffentlich meistbietend verkaufen.
Kauflustige ladet freundlichst ein
Byl, amtl. Aukt.

Immobilverkauf in Hatten.

Frau Wwe. **Sanders** in Hude beabsichtigt, ihre in **Hatten** angenehm belegene

Besitzung,

bestehend aus besten Gebäuden und 3,7461 Hektar (47 Scheffelsaat) Garten-, Acker- und Wiesenland (Acker- und Gartenland schwerer Lehmboden erster Bonität),
öffentlich meistbietend zu verkaufen und findet nochmaliger Aufsatz statt am

Sonnabend, den 14. Septbr. d. J.,

nachm. 5 Uhr,
in **Schnitters Wirtshause** in **Hatten.** Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

H. Ripken, amtl. Aukt.

Bürgerfelde. Zu verkaufen wegen Aufgabe des Fuhrwerksgeschäfts 2 kräft. **Arbeitspferde,** ein 3jähr. Wallach, sowie drei guterh. Ackerwagen m. Aufzeug.
G. Oeltjenbruns, Dietrichsw. 89.

Osternburg. Zu verkaufen eine beste trächtige Quene, sowie eine fürzlich gekalbte, viel Milch gebende junge **Kuh.**
H. Prüser.

Zu verkaufen ein ca. 20 Sch.-Saat großes

Grundstück

in der Nähe des Rangierbahnhofes, im ganzen oder geteilt, bei kleiner Anzahlung.
Offert. unter 100 an **Bischoffs Annoncen-Exped., Osternburg.**

Ein eiserner Stubenofen billig zu verkaufen. Langestr. 79.

Freitag alle Sorten

Seefische

und lebende **Aale.**
Frau Harder, Johannisstr 32.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 13. September 1912, nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal hierselbst:

I. 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, 2 Sofas, 1 Stubentisch mit Plüschtischdecke, 2 Vertikows, 7 Hobelbänke, 2 Kommoden, 1 Leinenschrank, 2 Särge, 34 fertige Stubentüren, 2 Dutzend Korsetts, 1 Ladentreole, 1 St. Drell, 1 Knabenanzug, 2 Nachttröcke, 6 Windelhöschen, 1 Höschen, 24 Stück Wäschebänder, 14 Wickelbinden, 6 Herrenkragen;

II. 1 Sofa, 1 Schreibtisch mit Schreibsessel, 1 Stubentisch mit Plüschtischdecke, 4 Stubenstühle mit Lederbezug, 2 Teppiche, 3 Bilder, 1 Trumeaux, 2 Ständer, 1 Vertikow, 1 Dogcart mit Gummirädern, 2 Sessel, 1 Anzug u. 2 Tonnen Därme

gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Ein Ausfall des Verkaufs zu II steht nicht zu erwarten.

J. V.:
Jollies,
Gerichtsvollzieher.

Mahagoni-Büfett mit weißer Marmorplatte (65 × 130 Zentimeter), Mahag.-Spiegelschrank mit do. großem Spiegel, Sofa, Liegelehnstuhl, Grammophon mit Platten zu verkaufen.
Eiserner Regulierofen zu kaufen gesucht.
Joh. Wiemken, Huntestr. 2.

Zu verkaufen ein sehr guter Zirkelkasten, Reißbrett und andere Zeichenutensilien (nach Vorschrift des Bremer Technikums), alles nur 10 Tage gebraucht. Schäferstraße 12 I.

Umständehalber billig zu verkaufen ein neuer Herren-Anzug für große, schlanke Figur.
Näheres Filiale Langestr. 20.

S. gut erh. Jünglings-Paletot billig zu v. Mottenstr. 1 II. r.

Eversten. Freitag und folgende Tage prachtvolle frische

Seefische u. Räucherwaren.

F. Fliege.

Neue Zwiebeln,

2 Pfd. 15 Pfg.
Sackweise bedeutend billiger.
Eversten. F. Fliege.

Hühnerhund,
14 Mon. alt, in gute Hände billig abzugeben. Gartenstr. 22a I.

Sehr gut erhaltene Infanterie-Uniform mit grauem Mantel billig zu verkaufen. Nachzufragen Filiale Langestraße 20.

Billig zu verk.: Schneidertisch, 2 Schränke, 1 Sofa, Bettstelle m. Matratze. Steinweg 20, oben.

Bauplatz

an schöner Lage in der Stadt zu verk. (Haarentorviertel). Näh. u. **S. 181** d. die Exped. d. Bl.

Verkauf

einer

: schönen : Landstelle

zu Bielstedt.

Landwirt **Röbe Reuken** zu **Bielstedt** läßt seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus dem fast neuen, massiv erbauten Wohnhause mit kompletten Nebengebäuden und 7 Hektar Garten-, Grün- und Ackerländereien, in einem Komplex beim Hause belegen und vorzüglicher Bonität (Lehmboden)

am Sonnabend, 21. Sept.,
nachm. 6 Uhr,
in **Sanders Wirtshause** zu Bielstedt öffentlich zum Verkauf aufsetzen.
Gleichzeitig zum Aufsatz kommt der direkt an der obigen Besitzung belegene

Bielstedter Schulplacken,
groß 4½ Hektar.

Hude. G. Haverkamp, Aukt.

Abzugeben Küchenabfälle.
Haarenstraße Nr. 20.

Achtung!

Morgen, Freitag, u. Sonnabend

Fischmarkt

am Stau.

Grossall. Bratschellfische, Kochschellfisch, große u. kleine Schollen. Rotzungen, Karbonadenfisch, Lachs, Kabliau.
Leb. frische Ware u. billige Preise. Bitte freundlichst um reg Unterstützung.

F. Kasling.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines

vollen, kräftigen

Haar-wuchs

es, bezw. der Haarwurzeln, folgendes bewährte u. billige Rezept empfohlen: Wöchentlich 2-maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniert. **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 ₰), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren d. Kopfhaut mit **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährsalz** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt in der **Kreuz-Drogerie v. J. D. Kolwen, bei Th. Storandt, 2. Fasch u. H. Fischer,** Drogerien.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Mme. Nordicas Entfettungskur. Mme. Nordica, die berühmte Primadonna, ist um eine nicht geringe Sorge erleichtert worden. Auf manche ihrer früheren Gianzrollen mußte sie verzichten, weil sie — gelinde gesagt! — zu umfangreich wurde. Durch ein Zaubermittel hat sie nun die Schlankheit ihrer Jugend wieder erlangt. Anstatt nun aber ihren Mitschwestern, die denselben Kummer haben, wie sie, aus edler Nächstenliebe das Geheimnis ihrer Entfettungskur zu verraten, hüllt sie sich in tiefes Schweigen und weist alle Ausfrager mit lächelndem Gesichte ab. „Mein Gatte ist ein ausgezeichneter Geschäftsmann. Er will eben aus unserer Erfindung Kapital schlagen, und deshalb darf ich eigentlich nichts verraten. Zu einigen Andeutungen will ich mich aber doch bequemen. Niemals sollte eine Frau so töricht sein, durch übermäßigen Sport oder gar durch eine Hungerkur ihr Gewicht gewaltsam herunterbringen zu wollen. Wird sie glücklich 10 Pfund los, so ist sie um 10 Jahre gealtert. Die einzig gesunde Entfettungskur ist eine vegetarische Schwitzkur. Damit komme ich aber zu meinem Geheimnis, das in der rechten Zusammensetzung des Schwitzbades besteht. Der Erfolg ist nicht nur wunderbar insofern, als das Gewicht erheblich reduziert wird, sondern man fühlt nach jedem Bade neues Leben in seinen Adern pulsieren. Und last not least wird die Haut so zart, wie — was soll ich sagen! —, wie die eines Babys." Zum Schluß versprach Mme. Nordica dem findigen Interviewer, der ihr diese Enthüllung entlockte, ihren Gatten noch einmal mit Bitten zu bestürmen, die Wohltäterin aller „Starken des schwachen Geschlechtes" werden zu können.

Ein Meister dramatischer Spannung. Unser Stuttgarter Korrespondent schreibt: Unter den ungezählten, ewig gleichen und ewig langweiligen französischen Schwänken, mit denen die deutschen Bühnen lang genug ihr Publikum abfütterten, ragt Henri Bernsteins „Sturmangriff" (l'assaut), der am Sonnabend im hiesigen Schauspielhaus zur deutschen Uraufführung kam, weit heraus, so daß man ihm ein Anrecht an internationale Beachtung wohl zugestehen mag. Denn in der szenischen Bravour und der geistreichen, schlagkräftigen Virtuosität des Dialogs kommt diesem Theatraliker par excellence so bald keiner gleich. An theatralischen Spannungsmachern vom Kinokaliber mangelt es ja nicht; eine im wahren Sinne dramatische Spannungskunst, die mit unserer Menschlichkeit und nicht mit unseren niederen Instinkten rechnet, ist aber eine der ganz großen Seltenheiten. Bernstein erreicht dies in seinem „Sturmangriff", der als ein höheres Gegenstück zu seinem bekannten „Dieb" zu betrachten ist, durch eine auf rein psychologische Wirkungen ausgehende Skandalaffäre: einem berühmten älteren Politiker, der sich eben wieder mit einem braven, charaktervesten Mädchen verheiraten will, werden in einem üblen Schmähblatt alle längst vergessenen Verbrechen vorgeworfen. Es kommt zum peinlichen Prozeß, kurz vor dessen Beginn der Mann erkennt, daß die ganze Intrige von seinem nächsten Parteifreund angezettelt ist. Zugleich erfährt er auch von anderen politischen Schurkereien, die dieser einst im geheimen begangen hat. Es gelingt ihm natürlich, den Prozeß zu seinen Gunsten zu entscheiden. Den wertvollen Hintergrund für diese rauhen Sensationen bildet aber deren Hineinspielen in die zarte Liebesgeschichte. Der Kampf um das Vertrauen des Weibes durch eine wundervolle Geständnisszene und der endliche Sieg, als alles klar und schön zwischen ihnen geworden ist, erreicht es, daß der kriminalistische Hörer eine menschliche Rührung und der literarische Genießer keine Langeweile verspürt. — Den Künstlern unseres Schauspielhauses hat das dankbare Stück einen großen und ehrlichen Erfolg gebracht.

Ein unveröffentlichter Brief Richard Wagners. Der Breslauer Literarhistoriker Max Koch, der als einer unserer besten Wagnerkenner und Wagnerforscher rühmlichst bekannt ist, veröffentlicht soeben den zweiten Teil seiner schönen Biographie Richard Wagners, die bei Ernst Hofmann & Co. in Berlin erscheint. In dieser Lebensgeschichte des Meisters wird nicht allein das schon veröffentlichte Material mit sicherer Hand verarbeitet und zusammengefaßt, sondern überall eröffnen sich auch neue Ausblicke, stößt man auf neue interessante Mitteilungen von Wert. So enthält der treffliche Band unter anderem auch einen noch unveröffentlichten Brief Wagners, den er am 19. September 1843 — also in seiner Dresdener Kapellmeisterzeit — an den Kapellsänger K. Philipp Lattner in Altötting gerichtet hat. Der Brief, der dem Kochschen Werke in sauberem Faksimiledruck beigegeben ist, lautet folgendermaßen: „Sehr geehrter Herr, ich war diesen Sommer längere Zeit zu meiner Erholung von Dresden abwesend, und komme daher erst jetzt dazu, Ihnen für Ihr gütiges Anerbieten vom (sic!) 26ten Juli d. J. meinen Dank abzustatten. Wenn ich dasselbe für meine Person nicht annehmen kann, da ich zunächst ein Sujet bereit habe, welches ich für Dresden componire, und außerdem ein zweites fertig ist, welches zur Composition für Wien bestimmt ist, so habe ich Ihnen nichts destoweniger für das mir gegebene Vertrauen verbindlichst zu danken. Zugleich aber kann ich Ihnen einen gewiß ausgezeichneten Tonsetzer nennen, dem, wie er mir vertraut, sehr viel an einem guten Operntext liegt. Dieser ist Herr J. Kittl, Direktor des Conservatoriums zu Prag, durch seinen Ruf Ihnen gewiß hinlänglich bekannt. Er hat mir aufgetragen, mich an Sie mit der Bitte zu wenden, ihm den in Rede stehenden Operntext zur gefälligen Durchsicht nach Prag schicken zu wollen. Entspricht er den Wünschen Herrn Kittls, so wird er sich mit Ihnen ganz Ihren Wünschen gemäß einigen und sicher mit dem besten Erfolge denselben componieren. Wollten Sie also die Güte haben, der hiermit ausgesprochenen Bitte meines Freundes zu willfahren, so würden Sie zugleich auch mich verbinden, und jedenfalls Ihren Text auch in die besten Hände übergeben. Mit besonderer Hochachtung habe ich die Ehre, zu sein Ew. Wohlgeboren ergebenster **Richard Wagner.**"

Landesbibliothek Oldenburg

Ernst Eckardt, Dortmund

Spezial-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine,
Neubau und Reparatur,
Bläuerführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden, auch während des Betriebes.
Blitzableiter-Anlagen.
Kesseleinmauerungen. Fundamentierungen.
Sämtliche feuerfeste Arbeiten.

Kostenlos

liefert das Gaswerk bei Neuanlage von **Automatenanlagen** die fertige Gasleitung einschliesslich

Messer, Kocher u. Beleuchtungskörper.

Billiger u. bequemer Bezug des Gases zum Kochen und Beleuchten.

Für 10 Pfg. erhält man 555 Ltr. Gas.

Näheres

Gaswerk Oldenburg i. Gr.

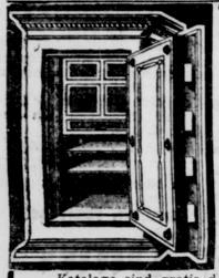
Altbewährtes, kohlehaltendes Briket.

Bestes Doofbriket.

G. R.

Goldene Medaille Emden 1888.

General-Vertr.: **Fisser & v. Doornum, Emden.**



G. H. Steinforth, Bremen,

Geldschrankfabrik,
fabriziert als 20jährige ausschliessliche Spezialität:

Geldschränke

in starker, solider Ausführung zu billigsten Preisen.

Lieferant Kaiserl. und Königl. Behörden, Banken, Sparkassen u. s. w.

Grösste Spezialfabrik am Platze.

Kataloge sind gratis durch meinen Vertreter:

A. Oetken, Oldenburg, Nadorsterstr. 26 Fernspr. 345.
zu beziehen.

Marienbader Entfettungs-Tabletten
(Marke „Corinova") zur **gefahrlosen Entfettungskur ohne Diät** à Sch. 2 ℳ Depot: **Hirsch-Apotheke (W. Kelp).**

Schweizer-, Holländer-, Edamer-, Tilsiter- und ca. 40 andere Sorten **Käse**

erhält man stets am besten bei

L. Steinsiek, Langestr. 31.

Nur erstklassige Ware in jeder Preislage ist erhältlich. Der große Umsatz ermöglicht billige Preise bei niemals trockenen und unansehnlichen Stücken. Da

Prinzipiell :: :: keine sogen. Gelegenheitskäufe gemacht werden, erhalten die Käufer auch keine minderwertige Schußware, sondern stets appetitliche, schmackhafte Käsesorten. — — —

Ein jeder decke seinen Bedarf in meinem Spezialgeschäft!

Zu kaufen oder mieten gesucht Haus oder Grundstück in der Nähe der Bahn.
Offerten mit Angabe des Preises unter V. 63 an die Filiale, Langestr. 20.

Zwetschen

heute frisch eingetroffen!

Die 3. Ladung Zwetschen, welche zum bekannt billigsten Preise verkauft wird.

Schierenbeck's Obstgeschäft.

Deutscher Schäferhund zu verkaufen.
August Feicke, Ohmstede.

Je eine fast neue Zuglampe, Doppellampe u. Küchenlampe, sämtl. f. Hangegas, umständ. billig zu verkaufen. Ackerstr. 43 I.

Neuheiten

aller Art, für Hotels u. Gastwirte fabrizieren Gruhn & Co., Essen-R. Illustr. Preisliste kostenlos.

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten liefere ich **ein prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls dafür keine Verwendung

Dreissig Mark in Bar

einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk. 1.05 oder per Nachnahme von Mk. 1.40 von mir bezieht.

? ?

Die neun Felder sollen mit Werten von 1—9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.

Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass **jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangbe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.

F. Oderich, Postkartenverlag, Hamburg 36 S.

Höheres Lehrerinnenseminar

(Wissenschaftliche Klassen des Oberlyzeums)

von

A. Kippenberg.

Bremen, Am Wall 102/103.

Das höhere Lehrerinnenseminar ist die gradlinige Fortsetzung des Lyzeums, dessen Schlusszeugnis zum Eintritt erforderlich ist. Der Unterricht wird nur von Akademikern erteilt, die zum grössten Teil im Hauptamt an der Anstalt tätig sind.

Das Abgangszeugnis des höheren Lehrerinnenseminars berechtigt zum Unterricht auf allen Stufen der Lyzeen, höheren Mädchenschulen, Mittelschulen und Volksschulen in Bremen, Preussen und in den übrigen Bundesstaaten.

Der unterzeichnete Direktor nimmt Anmeldungen zu Ostern entgegen und erteilt nähere Auskunft, **auch hinsichtlich des Weges zum Studium, der sich den Abiturientinnen des Oberlyzeums bietet,** täglich von 12—1 Uhr, Montags und Donnerstags auch von 4—5 Uhr.

Prof. Dr. Aug. Kippenberg.

Fernspr. 1305.	Alleinverkauf der Firma **Sauer & Sohn, Suhl.**	Gegründet 1847.
Reparaturen gut und billig.	**Aug. Köppens,** Waffenhandlung u. Büchsenmacherei, **Mottenstr. 22 Mottenstr. 22** Einziges Spezialgeschäft im Herzogtum, empfiehlt Doppelflinten, Drillinge, Pürschbüchsen, Teschings und andere Waffen in grosser Auswahl und unter weitgehendster Garantie zu billigen Preisen. **Rucksäcke, Gamaschen, Futterale usw.** praktisch und billig.	**Brennstoffe und andere** Selbstladepistolen zu Fabrikpreisen.
Gegründet 1847.	**Jagdpatronen stets frisch** — zu Fabrikpreisen. —	Fernspr. 1305.

Eingetroffen: 1 Waggon

Thüring. Zwetschen,

feinste Tafel- und Einmachware,
p. Pfd. 15 ₰, p. 10 Pfd. 1.20 ℳ, p. 100 Pfd. 10 ℳ.
F. Fuge, Kurwickstraße 36.

Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure und Architekten. (Klassenbetrieben und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

B. Fortmann & Co. Oldenburg Langestr. 21 Achternstr. 15

Braut-Ausstattungen in **Haus-** und **Küchengeräten** und **Küchenmöbeln.**
Lieferung nach auswärts frachtfrei.

Grudekoks

für **Grudeherde**

empfiehlt in bester, grobkörniger Ware

Carl Meentzen,

Gottorpstrasse 5. — Fernsprecher 6.

Die Arbeitgeber des Amtes Oldenburg

werden hiermit zu einer am 16. Septbr im Hotel „Graf Anton Günther", Oldenburg, Klubzimmer oben, um 4 Uhr nachmittags stattfindenden

Versammlung

behufs Aufstellung der Vorschlagslisten für die Wahl der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung ergebenst eingeladen.

J. A.:
H. Hoyer, Brauereidirektor.

Kaufe stets guterhaltene
Herren- und Damen-Garderobe.
Frau Jacobs, Kurwickstr. 41.

Rollwände werden repariert
F. Gramm, Jalousie-Fabrik Sonnenstr. Telephon 1254.

Alte Oldenburger

Briefmarken sowie **Stempelmarken** u. ganze Sammlungen kauft
K. Lambrecht, Staulinstraße 22.

Schwaben, Kakerlaken
vertreiben Sie **nur** sicher mit
Schwabentod.
Paket 50 ₰ und 1.— ℳ
Nur echt bei
J. D. Kolwey, Kreuz-Drogerie, Langestr. 43, b. Markt.

Frische Eier
empfiehlt
D. Brokmann,
Bergstraße 9.

Zu verkaufen ein fast neuer schwarzer Gehrock-Anzug für mittlere Figur. Kurwickstr. 51.

Empfehle mild gesalz. **Kasseler Rippenspeer. Frisch Betten,** Osternburg, Markthallenst. 16.

Zu verk. schöner bl. Kinderw. mit Gummir. Bogenstr. 23.

Automobile vermietet **F. Harmdierks**

Sofas,

Vertikow, Kleiderschränke, Spiegel, Tisch, Paneelborten, Flurgarderoben, Bettstellen, Spiral- u. Polstermatratzen zu verkauf., auch in Ratenzahlung.
Fr. Rudolph, Kurwickstr. 40.

Grüne Tomaten

(vorzüglich zum Einmachen), Pfd. 15 ₰, 10 Pfd. 1.25 ℳ.
Hauptstr. 111, am Everssen Holz, beim Gärtner.

Starke Erdbeerpflanzen
werden noch billig abgegeben:

Laxtons Noble	100 Stck. 2,50
Deutscher Sieger	100 Stck. 2,50
König Albert	100 Stck. 3,00

Jetzt beste Pflanzzeit!
Hauptstr. 111, am Everssen Holz, beim Gärtner.

Bedarfsartikel
f. Damen u. Herren, Fieberthermometer m. Prüfungsch. 1,50 ℳ Irrigatoren, praktisch. Mutterspritzen v. 5—15 ℳ, sow. sämtl. sanitäre Artikel billig. Prospekt gr. B. Stelzer, Hannover, Schlägerstr. 11, p.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung, Moltkestraße 22, ist **Montag u. Donnerstag** von **10—12 Uhr geöffnet.**

Billig zu verkaufen Petrol.-Hängelampe und Ampeln, 2 Gaslyras mit Zubehör. Poggenstraße 6.

Nordpol - Rastede.
Am 14., 15. und 16. September 1912:
Enten- und Gänseverkegeln,
wozu freundlichst einladet
B. Meyer.

Preiskegeln
Sonnabend, den 14., Sonntag, den 15., und Montag, den 16. Sept.
Hierzu ladet freundlichst ein
Carl Plate,
Friedhofsweg.

Gustav Adolf-Verein Ohmstede.
Unser
Jahresfest
findet statt am **Sonntag,** de **15. September,** nachm. 4 Uhr, im **„Roten Hause"** zu **Donnerschwee.** Alle Freunde der Guten Adolf-Sache sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Moormerland Handwerker-Innung.
Am Sonntag, den 22. d. M., abends 6 Uhr:
Versammlung
in C. Meyers Gasthause in Butteldorf.
Tagesordnung:
1. Erhöhung des Jahresbeitrages; 2. Handwerker-Ball betr.
Der Vorstand.

Veteranenverein Oldenburg.
Am Sonntag, den 15. Sept 1912, nachm. 6 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Achternholt.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
: Ball :
des
Kegelklubs „Gut Holz".
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Bw. Böhken.

Leuchtenburg.
Rauchklub „Blaue Wolke".
Sonntag, den 22. Sept. d. J.:
Großer Ball.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
H. Willers.

Landesbibliothek Oldenburg

Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 37. Oldenburg, Donnerstag, den 12. September 1912. VIII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Vulkan-Phonolith. [Schluß.] — Der Einfluß der zu tiefen Unterbringung der Roggensaat auf die Ernte. — Bienenzucht. — Kleine Mitteilungen. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Allgemeine Geschäftslage des deutschen Viehmarktes.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterschuldirektor Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 10. Sept.

Das Wetter der letzten Woche

brachte auch den ruhigsten Landwirt geradezu zur Verzweiflung. Seit vielen Wochen hofften wir auf einen guten Nachsommer und Herbst, und genau das Gegenteil ist eingetroffen. Alle Vorhersagen haben sich als falsch erwiesen, und noch scheint der Becher nicht ganz geleert zu sein, wenn auch heute morgen eine kleine Aufmunterung kam. Es drohen jetzt vom Norden zur Zeit gewitterhafte Regenböen, und der Neumond setzt morgen ein, da wird wohl nicht viel Gutes zu erwarten sein. Die Regengüsse sind an einigen Orten bedeutender als in der Vorwoche gewesen. An ein Einfahren der draußenstehenden Garben war nicht zu denken. Es ist nur gut, daß es so kalt ist, sonst wäre jedes Korn bei der gänzlichen Durchfeuchtung auf dem Felde ausgekeimt. Aber es hilft nichts, daß man darüber schreibt oder gar jammert, man muß eben so lange warten, bis es besser wird. Es zeigt sich nun, daß diejenigen noch am günstigsten wegkommen, die große Hocken gesetzt haben. Am besten hat sich die hier sehr selten ausgeübte Methode bewährt, daß man Hocken zu zwölf Garben setzt und als dreizehnte, also nach altem Glauben als Unglücksraben, eine Garbe quer darüber legt. So hat man eine regelrechte Miete oder Diemen im kleinen geschaffen, so daß das Eingegnen von oben aufhört. Stellenweise ist der Hafer arg ausgewachsen und völlig entwertet. Man kann nur die armen Pferde bedauern, die den Hafer fressen müssen. Wie viele Pferde werden dabei zu Grunde gehen oder dauernden Schaden durch die Fütterung mit verdorbenem Hafer haben. Nach ungefährer Schätzung aus allen Landesteilen sind so ziemlich noch zwei Drittel der gesamten Haferernte auf dem Felde, während Bohnen und Erbsen noch ganz draußen sind. Letztere sind stark gekeimt, oft in den Hülsen aufgesprungen, so daß gute Kocherbsen wohl rar und daher teuer sein werden. Aber auch guter Hafer wird ganz enorme Ausnahmepreise beanspruchen, und, wie sich das schon jetzt bei der Börse ausdrückt, wahrscheinlich nie gekannte Preise, die die Weizenpreise übersteigen, im Frühjahre aufzuweisen haben. In der Hauptsache wird wieder Rußland den Hauptanteil am Gelde haben, das aus Deutschland infolge der Hafermißernte kommen muß. Ob man da nicht besser zu den gut gewonnenen Ersatzfuttermitteln, zu Gerste und Mais, greift? Bekannt ist ja doch, daß in Persien, Kleinasien usw. die Zugtiere fast niemals Hafer, sondern meist Gerste erhalten, und doch ist z. B. das arabische Pferd in seiner Art leistungsfähig genug.

Zollfreie Futtermittel

werden jetzt überall angesichts der Teuerung verlangt. Von den als Viehfutter in Betracht kommenden Futtermitteln sind nur Gerste und Mais zu verzollen, und zwar pro Tonne mit 13 bezw. 30 ℳ. Mais kommt in den letzten Jahren so gut wie garnicht in Betracht, weil er zu hoch im Preise stand. Die Maisabfallprodukte, Homeo, Homini, Ara, gehen sämtlich unverzollt herein. Wenn sie hoch im Preise sind, so hat das andere Ursachen, aber der Zoll tuts nicht. Wenn die Gerste ohne Zoll hereinkommt, wäre es möglich, 100 Pfund Schweinefleisch etwa 3 ℳ billiger zu erzeugen oder pro Pfund 3 ₰. Wenn der Zoll aufhört, wird aber niemals, dazu kennt man doch die Verhältnisse zu genau in den letzten Jahren, das Schweinefleisch um 3 ₰ billiger verkauft. Es bleibt dann beim alten Preise, und nur einige wenige Leute stecken dann diesen Profit auch noch ein. Die Neigung, stets mehr für die Waren haben zu wollen, ist jetzt in der ganzen Welt wie eine Pestilenz verbreitet. Die Entwertung des Geldes macht eben in der ganzen zivilisierten Welt zu große Fortschritte und ist ein wahres Uebel, aber aufzuhalten ist es nicht. Es ist daher ganz unberechtigt und falsch, den Landwirt immer und immer wieder zu verdächtigen, daß er der Preistreiber ist. Die sind in einem ganz anderen Lager, im Lager der Großkapitalisten, zu finden. Diese haben sich zu Syndikaten usw zusammengeschlossen und diktieren einfach, weil sie alles in den Händen haben, die Preise. So ist es im letzten Jahre z. B. mit Gerste gewesen. Je höher die Ware im Großen steigt, desto eher glaubt auch der Kleinhandel auf den Artikel aufschlagen zu müssen. Jeder denkt, es ist jetzt alles teuer, du mußt sehen, daß du auch einen Happen abbekommst. Und dann wird aufgeschlagen. Dies kann man bis ins Kleinste hin verfolgen. So wollen die Verkäufer auch nie mit den hohen Preisen herunter, weil sie dann den großen Preissturz fürchten. Das konnte man z. B. in diesem Sommer beim Gemüse deutlich merken. Obgleich Gemüse genug da war, blieb es zunächst noch bei den hohen Preisen, bis dann das Massenangebot von außen kam und schließlich es so weit kommt, daß der Unternehmer mit Verlust arbeitet. Daß aber das Gesunde ein richtiger Mittelpreis ist, weiß jeder, der etwas genau beobachtet und etwas von Volkswirtschaft versteht. Daß z. B. die hohen Fleischpreise und damit das große Lamento in der Presse kommen würde, haben wir schon über ein Jahr vorhergesagt. Die ständig niedrigen Schweinepreise bei den hohen Gerstenpreisen, wofür der Zoll nicht verantwortlich gemacht werden konnte, denn die Erhöhung betrug mehr als das Siebenfache des ganzen Zolles, mußten dahin führen, daß schließlich die Schweinebestände zurückgingen und viel Schweine halbreif auf den Markt kamen. Aber hat sich in der Zeit eine Stimme gerührt, oder haben ganze Volksklassen sich überhaupt darum bekümmert, daß die Fleischpreise die alten hohen Sätze von ehedem behielten, wo doch der Einkauf so billig war? Es blieb eben bei den hohen Preisen, trotzdem das Angebot überreichlich war. Und so ist es überall. In allen Kulturstaaten spricht man heute von der Teuerung. Kürzlich wurden die Fleischpreise der Schweiz als Muster hingestellt. Es zeigte sich jedoch, daß man mit den jetzigen Fleischpreisen die Preise im April verglich, die damals also tief Statistik in der Schweiz waren. Wenn man nun richtig damit unsere Fleischpreise im April vergleicht, so kommt man zu entgegengesetztem Ergebnis. Man hat wohl nicht daran gedacht, daß drüben auf statistischem Gebiete etwas langsamer gearbeitet wird als bei uns. Aber das ist einem Teile sehr gelegen, man kann es dann gegen die Teuerung vorzüglich verwerten. Wenns nicht stimmt, ein Teil der Leser glaubts aber doch. Wir haben aber begründete Aussicht, daß die Märkte gut mit Mastware beschickt werden, denn gerade die „Mastanstalten" haben schon lange die hohen Preise erwartet und jetzt genug schlachtreife Ware. Wenn man nun rückhaltslos die Oeffnung der Grenzen fordert, so will man eben weiter nichts als die Vernichtung des Bauernstandes, denn damit haben wir auch wieder die Seucheneinschleppung ohne Ende, und damit hört dann auch die Fleischproduktion schließlich im eigenen Lande auf, und man muß sich von den auswärtigen Handelskreisen ebenso wie jetzt bei der Gerste die Preise diktieren lassen, und dann würde es ärger wie je zuvor. Wir sehen das ja auch heute bei den Futtermitteln, die zollfrei eingeführt werden, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Palmkernschrot usw. Die meisten dieser zollfrei eingeführten Futtermittel zeigen bezüglich der Preise eine steigende Tendenz. Weshalb? Weil man die Not beim Schopfe greift und denkt, jetzt ist es Zeit, die Ware steigen zu lassen. Daß von diesen Futtermitteln weniger als sonst vorhanden ist, wird nirgends gesagt. Es ist auch ausgeschlossen, aber das Verregnen des Getreides kommt gewissen Leuten sehr gelegen, um den Geldbeutel des kleineren Mannes zu erleichtern. Aber noch ist es nicht so weit. Wir wollen noch hoffen, daß der zweite Schnitt gut geerntet wird. Dann ist die größte Not behoben, und viel Futtermittel bleiben dann unverkauft.

Die Ernte des zweiten Grasschnittes

ist an verschiedenen Stellen schon gefährdet, weil durch die Regengüsse das Wasser in den Niederungen steigt und die Bäche und Flüsse teils austreten, teils nahezu aus den Ufern austreten können. Es wäre daher Ostwind, der noch nicht kommen will, dringend erwünscht. Wenn es noch länger dauern sollte mit dem Eintritt besseren Wetters, muß man dazu übergehen, Braunheu zu machen, wie dies in einigen Gegenden häufig gemacht wird. Das Heu wird dann durch Selbsterhitzung trocken gemacht. In Holland fährt man alles in ein sogen. Vierkant und macht dann schließlich Erde darüber, um alles dicht zu pressen und die Luft abzuhalten. Man darf doch nicht der Gewohnheit zu Liebe bei den alten Methoden bleiben, sondern richtet sich eben stets nach den Verhältnissen.

Die Gründüngung

ist nicht vorwärts im Wachstum gekommen. Sie will zuletzt eben Wärme haben und tüchtig Sonnenschein. Kläglich stehen an vielen Stellen die Stoppellupinen. Das kommt auch zum Teil daher, daß die Oberfläche durch den vielen Regen verschlämmt und von der Luft abgeschlossen ist.

Die Kartoffeln

haben sich bis jetzt noch gehalten, obwohl schon seit 14 Tagen viele Stauden abgestorben sind. Nur die neueren Sorten halten es zum Teil noch aus. Ein Teil befürchtet schon, daß man jetzt Pech haben könnte und auch die Kartoffeln verderben, weil es ständig regnet. Daher sieht man auch schon wiederholt Leute, die mit der Kartoffelernte beschäftigt sind. Im allgemeinen braucht man diese Befürchtung nicht zu haben, denn Nachgrabungen in der Erde ergeben, daß immer noch trotz der monatelangen Niederschläge der Untergrund nicht durchfeuchtet ist. Das Wasser sickert also noch ständig von oben nach unten ab und stagniert also nicht. Dadurch wird die Gefahr der Knollenerkrankung aber wesentlich geringer, und ebenso ist es bei den übrigen Knollen- und Wurzelfrüchten. Das ist aber auch sehr gut, denn wenn zu der übrigen teuren Zeit auch noch ein Mißraten der Kartoffeln käme, dann wäre es wirklich des Bösen zu viel. Arm und reich im Nordwesten ist ganz stark bei einer guten Kartoffelernte interessiert. Im übrigen haben wir alle Aussicht, daß in diesem Jahre viel Kartoffeln geerntet werden, wenngleich auch der Geschmack wohl lange nicht an den der Vorjahre herankommen wird.

Das Unterpflügen des Stallmistes und der Gründüngung

wird in einigen Gegenden noch immer schablonenmäßig betrieben, ganz einerlei, ob das Wetter sich dazu eignet oder nicht. Man muß sich eigentlich merken, daß zum Wirken des Stallmistes und der Gründüngung der Regen das Schädlichste ist, was man sich denken kann, dann hat man leicht Mißerfolge. Das steht aber in keinem Lehrbuche der Landwirtschaft, und darum glaubt man, daß es gleich ist, ob man naß oder trocken unterpflügt. Es scheint so, daß die stickstoffzerstörenden Bakterien beim nassen Unterpflügen die Oberhand bekommen, und so ist die Stickstoffwirkung gleich Null. Wer das noch nicht glauben will, versuche es einmal bei einer Hackfrucht und pflüge die eine Hälfte bei Sonnenschein, und, wenn es geht, die andere bei Regen. Wer später bei allen gleichen Voraussetzungen und Bedingungen dann die Ernte sieht, wird über den kolossalen Mangel an Stickstoff staunen, der sich auf der Fläche bemerkbar macht, wo der Stallmist bei Regen untergepflügt wurde.

Darf man Roggen wieder säen, wo die Frucht vertrocknete?

Diese Frage ist in den letzten Tagen mehr als einmal gestellt. Die weißen Halme und halb ausgewachsenen Körner in den Aehren, die wir diesen Sommer so oft sahen, namentlich auf Neukulturen, lassen die Befürchtung aufkommen, daß auch im nächsten Jahre nichts Gutes zu erwarten ist. Wer irgendwie kann, sollte mit dem Lande wechseln. In vielen Fällen werden es ja die Trockenheit und der Frost gewesen sein, die den Mißwachs verursachten. Es sind aber auch Fälle bekannt, z. B. auf lehmigem Lande, wo Jahr für Jahr dieselbe Erscheinung an derselben Stelle auftrat, und da liegt es doch am Boden. Also man versuche es dort im nächsten Jahre mit Hafer und Kartoffeln und dann erst wieder mit Roggen. Dann ist man sicher.

Geben zweite und dritte Absaat höhere Erträge als Originalsaat?

Ja, auf alle Fälle, weil die Sorte sich an Boden und Klima gewöhnt hat. Es ist daher auch Unsinn, zu glauben, daß man mit Originalsaat weiterkäme. Dazu haben wir unsere Saatbaustellen, die von der Landwirtschaftskammer kontrolliert werden. Uebrigens nehmen manche Landwirte daran Anstoß, daß nur Petkuser angeboten wird. Gewiß gibt es noch verschiedene andere hochgezüchtete Roggensorten, aber bei den Anbauversuchen, die in ganz Deutschland lange Jahre stattfanden, ist immer der Petkuser als Sieger hervorgegangen. Kürzliche Unterredungen mit einer ganzen Reihe von Landwirten beweisen, daß durch die Anpreisungen namentlich Erfurter Firmen, die sich Hochzüchter nennen, noch immer kolossal Glück haben mit ihrem Absatze. Ja, dem Propheten im Vaterlande glaubt man nicht, aber von Auswärtigen glaubt man eben nur Wunderdinge, die sie aber in keinem Falle leister und auch nicht leisten können. So wurden dieser Tage an alle landwirtschaftlichen Vereine, Einkaufsgenossenschaften usw. noch Kataloge verschickt, worin allein sieben verschiedene Riesenwinterroggensorten mit Riesenerträgen angepriesen werden. Eine Sorte soll noch besser als die andere sein. Und wie viele fallen darauf hinein? Ganz furchtbar viel Leute, die sich später selbst die Meinung beibringen, die Wundersorte sei doch viel besser, als was man hier für das Beste hält.

Die Hackfrüchte

fangen nun auch an, mit dem Wachstum zu sparen. Zum Teil können sie den ständigen Regen auch nicht aushalten, so daß eben die Pilzerkrankungen überhand nehmen und die Blätter zerstören. Wenn diese aber zerstört werden, so ist der Magen der Pflanze futsch, und dann gehts bergab. Daher ist das Blättern des Kohls ja immer ein Vorgang, der auf Kosten des Strunkes geschieht, ebenso das Blättern der Runkelrübe, das auf Kosten der Rübe gemacht wird. Blödsinnig ist es z. B., wenn ein Spargelzüchter schreibt: Meine Spargelstauden sind in diesem Jahre unverschämt lang geworden. Ich habe, damit das Spargellaub das Land nicht zu sehr austraubt, die Spargelstengel Anfang August auf die Hälfte geköpft. Wie muß ich nun düngen? Der Mann hat nicht die blasse Ahnung, daß das Blattgrün eben die Stoffe verarbeitet, daß nur durch dasselbe im nächsten Jahre die Reservestoffe zur Verfügung gestellt werden. Man muß auch bei Berufsleuten oft noch große Portionen Dummheit voraussetzen. Da wir bei der

Spargeldüngung

Landesbibliothek Oldenburg

1022

sind, so wollen wir noch die neuesten Resultate derselben besprechen. Es hat sich gezeigt, daß es am besten ist, wenn man im Sommer nach dem Aufhören des Stechens die Beete stark mit Kali und Phosphorsäure versorgt und im Frühjahre dann zeitig Chilisalpeter gibt. Aehnlich müssen auch andere mehrjährige Gewächse behandelt werden.

Das Obst

ist in den letzten Tagen stark durch Sturm abgeweht worden. Einzelne Teile unseres Landes haben sehr gute, einzelne Landesteile schlechte Obsternten. Hervorragend ist aber überall bei diesem Wetter der Schorf vertreten. Dieser Schädling leistet mehr an Schaden als alle anderen Schädlinge zusammen. Die vielen rissigen Birnen und Aepfel, die schwarzen Stellen auf der Schale, die fallenden Blätter, alles sind Folgen des Schorfpilzes. Getan wird in den meisten Gegenden nichts dagegen, obwohl das Bespritzen mit Bordeauxbrühe oder verdünntem Karbolineum gut hilft. Das ist aber zu umständlich. Lieber weniger Obst oder gar keins. Die faulenden Zwetschen sind mit einem anderen Pilze, mit dem Häufchenschimmel oder Monilia, behaftet. Durch Regen wird die Ausbreitung desselben befördert. Uebrigens ist eine ähnliche Pilzkrankheit auch bei mancher Apfel- und Birnensorte vertreten.

Der Wein

wird in diesem Jahre schlecht reif und hat vielfach Pilzerkrankungen in Form des echten Meltaus. Als Gäste finden sich jetzt Wespen ein, die in der letzten Zeit recht wenig geworden und halb verhungert sind. Am besten fängt man Wespen in Flaschen, die aufgehängt und mit verdünntem Sirupwasser halb gefüllt sind. An Weinsorten, die reif werden, sind zu nennen der frühe Malinger, der blaue Augustwein, die Triumphtraube, die königliche Magdalenentraube u. a. Von unseren Gutedelsorten, die im Lande stark verbreitet sind, werden fast gar keine Trauben reif. Das vorige Jahr hat aber viele Leute ermuntert, bei den alten Sorten zu bleiben. Man rechnet nicht damit, daß solche Jahre Ausnahmen sind, und erzählt noch Jahre lang, daß die Trauben so groß waren und die Beeren so süß schmeckten. Warum setzt man sich denn über das Schlechte immer hinweg?

Die Zeit der Mauser der Hühner beginnt.

Das ist eine schlechte Zeit, die uns nur Geld kostet. Am besten ist es, dann gut zu füttern, damit die Mauser rasch vor sich geht. In bezug des Abschaffens der alten Hühnerbestände sei daran erinnert, daß nach ganz exakten Versuchen sehr scharf zu unterscheiden ist zwischen Mast- und Legerassen. Mastrassen, also Orpington, Mechelner, Whandottes, Faverolles usw., erreichen mit zwei Jahren die höchste Legetätigkeit und müssen dann abgeschafft werden. Legerassen, wie Italiener, Minorka, Spanier, Andalusier usw., sind mit drei oder gar mit vier Jahren abzuschaffen, weil es sich bei Probeversuchen herausgestellt hat, daß dann erst ein erheblicher Rückgang in der Eierproduktion sich bemerkbar macht. Man darf eben nichts schablonisieren, auch in der Geflügelzucht nicht. Die Mastrassen sind eben viel frühreifere Rassen und daher auch bezüglich der Legetätigkeit viel eher abgenutzt als die spätreifen Legerassen. Daß man jetzt für trockene, reine Ställe Sorge tragen muß, ist selbstredend. Späte Küken bringen doch nichts ein, und bei den teuren Fleischpreisen wandern sie am besten in den Topf. Sie würden den Reinertrag der Geflügelzucht nur schädigen.

Empfindliche Kühe

sind oft die besten Milchkühe. Diese werden die naßkalte Witterung auch sehr übel verspüren und oft mit schlechten Milcherträgen quittieren. Es ist garnicht verkehrt, wenn die Tiere auf der Weide Schutz gegen die schlimmsten Unbilden der Witterung haben. Oft sind Wälle oder Schutzanpflanzungen von Bäumen und selbst Schutzställe ein gutes Mittel, um die besten Milchgeberinnen leistungsfähig zu erhalten.

Vulkan-Phonolith.

Urteil der Versuchsstation Bonn aus der „Landwirtsch. Zeitschrift für die Rheinprovinz".

(Schluß.)

Der Einladung zur Besichtigung waren ferner gefolgt die Herren A. Schleyer, Wallefeld, Landwirt und Phonolithmehlagent, Bourguet, Wanderlehrer für Phonolithmehldüngung, Dr. Ziegenbein, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule Vollmershausen, und der Verfasser dieses Artikels.

Die sehr eingehende Besichtigung war reich an dramatischen Momenten, da die für das Phonolithmehl interessierten Herren, namentlich Herr Schleyer, fast stets eine günstige Wirkung der Phonolithdüngung zu erkennen glaubten, wo alle anderen übereinstimmend nicht das geringste davon sahen. Auf einem Haferschlag zeichnete sich der mit Kainit gedüngte Teil deutlich durch geschlosseneren Stand aus, namentlich weil dort die sonst verheerend auftretenden Larven der Fritfliege viel weniger Schaden angerichtet hatten. Auf einem andern Schlag machte sich eine Kopfdüngung mit Chilesalpeter deutlich bemerkbar, auf einem Schlag Weizen waren zwei Stellen, die im vorigen Jahre Erdkohlrabi getragen hatten, scharf abgegrenzt: Durch besseren Stand die eine, auf der diese Pflanzung im Vorjahr durch die Kohlhernie vernichtet worden war, durch schlechteren Stand die andere, wo eine andere Sorte nach hohem Ertrag den Boden etwas ärmer zurückgelassen hatte. Nur das Phonolithmehl hatte an keiner einzigen Stelle auch das geringste Merkmal seiner Anwendung hinterlassen, trotzdem wir, der Radjpur des Düngerstreuers tief in die Bestände hinein folgend, die Grenze zwischen Gedüngt und Ungedüngt auf das aufmerksamste ins Auge faßten. Während der Besichtigung wurde wiederholt auf die oben wiedergegebenen Auslassungen im „Bergischen Volksblatt" über dieselben Versuchsparzellen hingewiesen und von allen unparteiischen Teilnehmern die Dreistigkeit der unzutreffenden Behauptungen bewundert. Die beiden anwesenden Phonolithinteressenten erklärten, dem Artikel gänzlich fernzustehen.

Ich will zum Schluß dieser zu Nutz und Frommen unserer Landwirte gemachten Ausführungen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß diese sogenannten praktischen Versuche kein abschließendes und allgemein gültiges Urteil über den Wert des Phonolithmehls als Düngemittel zulassen. Es steht eben nur fest, daß die Düngung nicht dem Auge erkennbar gewirkt hat. Ueber das Warum sagen solche Versuche so gut wie nichts, mögen sie nun negativ wie hier oder positiv ausfallen. Die Schilderung der Begebenheit soll nur zeigen, daß die Zuflucht des Phonolithmehls zur Praxis ihm in diesem Falle nichts genützt hat, daß es aber Leute gibt, die sich unter Betonung ihrer Unparteilichkeit, Sachkenntnis und Wahrheitsliebe nicht scheuen, die Tatsache auf den Kopf zu stellen. Die es Gebaren in die rechte Beleuchtung zu rücken, ist keine angenehme Aufgabe, doch glaubte ich mich ihr im Interesse unserer Landwirtschaft nicht entziehen zu dürfen.

Der Einfluß der zu tiefen Unterbringung der Roggensaat auf die Ernte.

Hierzu schreibt der bekannte Züchter von Lochow-Petkus in den „Mitteil. d. D.L.G.":

Sehr oft habe ich auch in diesem Jahre Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß der Einfluß der zu tiefen Unterbringung der Saat auf die Ernte noch recht wenig bekannt ist. Wiederholt kommt es vor, daß Landwirte mit dem Stand ihrer Halmfrucht nicht zufrieden sind und den Grund hierfür allein in der Saat suchen. Sie ahnen nicht, daß sie selbst oder ihre Beamten die Schuld tragen. Wie leicht ist es, sich selbst zu überzeugen, ob die verschieden tiefe Unterbringung der Saat einen Einfluß auf die Ernte ausübt, indem man reihenreihe nebeneinander je 10—25 Körner in der Weise auslegt, daß man die Körner der ersten Reihe nur andrückt, die der zweiten Reihe 1 Zentimeter, der dritten 2 Zentimeter, der vierten 3 Zentimeter, der fünften 4 Zentimeter, der sechsten 5 Zentimeter und der siebenten 6 Zentimeter tief auslegt. Auf beiden Seiten legt man außerdem zwei Randreihen zu 1 bis 2 Zentimeter Tiefe aus. Die Reihen werden vorher mit einem kleinen Reihenzieher ähnlich einer Harke, nur mit weiterstehenden Zinken, gezogen und quer über werden in gleicher Weise die Entfernungen angegeben. Mit einem Stock, an dem die Tiefe der Unterbringung durch frisches Abschälen usw. angegeben ist, werden die Löcher in die Erde gedrückt, das Korn hineingelegt und die Erde glatt gestrichen.

Die Körner der ersten Reihe werden bei genügender Feuchtigkeit schnell keimen, ein kräftiges Blatt hervorbringen und sehr bald anfangen, sich kräftig zu bestocken. Bei der Ernte werden diese Pflanzen stark und schwer sein, es kommt dann aber vor, daß die Pflanze mit der Wurzel umbricht, da die flach liegenden Wurzeln der schweren Pflanze nicht genügend Halt geben.

Die Körner, die auf 1 bis 2 Zentimeter untergebracht sind, werden gleichfalls eine kräftige Pflanze entwickeln, die sich normal bestockt.

Schon bei 3 Zentimetern kommt das erste Blatt weniger kräftig hervor, da es zum Durchbrechen durch die Erde mehr Kraft gebrauchte, es sieht besonders am Fußende heller aus, bestockt sich weniger gut und entwickelt sich auch später schwächer. Die Aehren werden erheblich kürzer, und damit vermindert sich der Ertrag auf der Fläche.

Bei 4 Zentimeter tiefer Unterbringung wird das erste Blatt noch schlaffer und hellgrüner, eine Bestockung findet nicht mehr statt, der Halm ist schwach und kurz, die Aehren werden noch kürzer, und der Ertrag geht noch weiter zurück. Hebt man eine derartige Pflanze aus, so findet man da, wo das Saatkorn gesessen hat, einen schwachen Wurzelkranz, über dem unmittelbar unter der Erdoberfläche ein stärkerer Wurzelkranz sich befindet.

Bei noch größerer Tiefe wird das erste Blatt noch schlaffer und heller entwickelt, es legt sich schlaff auf die Erde oder treibt eine ganz schwache Pflanze ohne Bestockung, von der die Aehren Bremsenköpfen sehr ähnlich sehen. Es ist unmöglich, an derartig behandeltem Roggen die Sorte zu erkennen. Sät man aber die aus solchen kurzen Aehren gewonnenen Körner normal aus, so treten die charakteristischen Merkmale der Sorte wieder hervor.

Ebenso verhält sich der Hafer und die Gerste bei zu tiefer Unterbringung, und bei den übrigen Halmfrüchten wird es wohl nicht anders sein.

Es ist deshalb sehr darauf zu achten, daß der Boden sich vor der Aussaat genügend gesetzt hat, bezw. fest gewalzt ist, und daß die Drillschare nicht zu tief gehen. Gut bewährt haben sich für diesen Zweck die Töpferschen Drillschare, die verschieden tief einzustellen sind.

Auf schwerem Boden ist die Gefahr, daß die Saat zu tief in den Boden kommt, weniger groß, um so größer aber auf leichtem Sandboden und bei großer Trockenheit; bei sehr trockenem Sandboden ist es zuweilen fast unmöglich, den Boden durch Walzen fest zu bekommen, dann ist es besser, lieber noch etwas mit dem Säen zu warten, als die Saat zu tief unterzubringen, denn im letzteren Falle hat man sicher eine erheblich geringere Ernte.

Bienenzucht.

Anweisungen für Stabilbaubetrieb im September.

Leider hat der August die Hoffnungen der Imker nicht erfüllt; denn er brachte viel Wind und Regen, so daß die Bienen die schöne Heideblüte nicht befliegen konnten. Wenn der September das Versäumte nicht nachholt, so sieht es für die Korbimker in diesem Jahre wieder traurig aus. Sie müssen wieder zum Zuckersack greifen, um nur winterständige Standvölker zu bekommen. Ein Trost ist es für sie, daß die endgültige Genehmigung zum Bezug steuerfreien Zuckers für das Herzogtum Oldenburg am 7. August beim Zentralvorstande eingegangen ist. Mitglieder der Imkervereine können durch ihre Vorsitzenden mit Sand vergälten Zucker zur Auffütterung ihrer Bienen beziehen, und zwar pro Standvolk 5 Kilogramm.

Wer nicht ständig bei seinen Bienen in der Heide bleiben und sie beaufsichtigen kann, muß wenigstens wöchentlich einmal nachsehen. Besonders hat er die Völker im Auge, die seine Standbienen liefern sollen. Die Parole bei der heutigen Viehhaltung heißt: „Zucht nach Leistungen", und dies Wort hat auch bei der Imkerei seine Berechtigung. Schon den ganzen Sommer über hat der Imker sein Augenmerk auf diejenigen Völker zu richten, die sich durch Fleiß, guten Brustton und guten Bau auszeichnen. Zu Standvölkern eignen sich am besten die Nachschwärme und Schwärmer, Vorschwärme, die einen Heideschwarm abgegeben haben. Wenn die abgeschwärmten Muttervölker noch nicht zu alten Bau haben, so kann man diese auch im Notfalle stehen lassen. Folgende Punkte darf man bei der Auswahl der Standstöcke nicht außer acht lassen: 1. Königin, 2. Wabenbau, 3. Futtervorrat, 4. Wohnung, 5. Volksstärke.

Da die Königin die Seele des Volkes ist, so hängt von ihr in erster Linie das Gedeihen des Volkes ab. Sie muß jung und fruchtbar sein, was man daran erkennt, daß die Brut lückenlos wie ein Brett im Korbe steht. Nur im Notfalle sollte man eine zweijährige Königin einwintern; denn wie leicht stirbt eine ältere während des Winters, und das Volk ist im Frühjahr weisellos.

Hinsichtlich des Wabenbaues ist darauf zu achten, daß die Völker einen guten, regelrechten Bau besitzen. Er darf nicht zu alt sein und muß bis an die untersten Spelten frei von Drohnenwaben sein. Gut ist es, wenn der Korb so weit ausgebaut ist, daß man im Frühjahr die Futterteller noch untersetzen kann. Ein großer Korb muß neun bis zehn Waben enthalten, die alle die Richtung zum Flugloch haben.

Ein gutes Zuchtvolk muß ferner genügenden Wintervorrat haben. Lieber einige Pfund Honig zu viel, als nur einen einzigen Tropfen zu wenig. Mit 15 Pfund Honig kommt im allgemeinen ein Volk wohl gut durch den Winter. Hat man Völker, die Mitte September dies Quantum nicht besitzen, so muß man das Fehlende durch Zuckerlösung ersetzen. Man nehme auf 5 Pfund Zucker 4 Liter Wasser und bringe die Mischung zum Kochen und schäume gut ab. Das Futter ist abends lauwarm in großen Portionen von 4—5 Pfund zu reichen. Da die Bienen außer Honig auch Pollen bedürfen, so achte man auch darauf, daß die Standvölker einen genügenden Vorrat hierfür haben. An schönen Herbsttagen tragen sie diesen noch fleißig vom Esen heim.

Daß die Wohnung warmhaltig sein muß, versteht sich von selbst. Sind die Körbe nicht dickwandig genug, so muß man sie mit alten Säcken und Heidplaggen bedecken und während der schlimmsten Kälte das Bienenhaus schließen.

Ein wichtiger Punkt für gute Durchwinterung ist genügende Volksstärke. Man muß nicht befürchten, daß ein starkes Volk während des Winters zu viel Honig zehrt. Im Gegenteil, schwache Völker zehren verhältnismäßig mehr als starke, weil es ihnen nicht so leicht ist, den Stock gehörig zu erwärmen, und daß die Kälte zehrt, wissen wir ja alle. Ist das Standvolk nicht stark genug, so kann man diesem Uebel leicht abhelfen, indem man die betäubten Bienen der kassierten Völker zugibt. Diese werden in der Regel willig angenommen und fliegen sich noch ein. Ueber das Betäuben der Bienen habe ich im Artikel „Der Bienlein Bitte" in Nr. 34 dieses Blattes ausführlich berichtet.

R. Maaß.

*

Eine einfache Wachspresse.

Die ungemütlichste Arbeit bei der Imkerei war mir früher stets das Wachspressen. Anfangs benutzte ich dazu den Zweidingerschen Dampfwachsschmelzer und später eine hölzerne Honigpresse. Aber beide Apparate verlangten viel Zeit und Feuerung, und trotzdem erhielt ich das Wachs nie rein aus den Trestern. Darum ließ ich mir vom Drechsler eine sehr einfache Wachspresse anfertigen, mit der sich die Arbeit schnell und sauber verrichten läßt. Zwei Brettchen von etwa 3 Zentimeter Dicke und 10 Zentimeter Breite sind durch ein Scharniergelenk verbunden. Die Länge der Bretter richtet sich nach der Tiefe des zu gebrauchenden Schmelztopfes, sie beträgt etwa einen halben Meter. Zur bequemen Handhabung sind sie am Ende mit einem Handgriff versehen. Die Preßbeutel, die aus grobem Kongreßstoff angefertigt sind, werden mit den zu schmelzenden Waben gefüllt und dicht verbunden. Nun wird der Preßbeutel in dem schwach kochenden Wasser mit der Presse im Topf gepreßt, und das hervorquellende Wachs wird von einer zweiten Person mit einem Löffel abgeschöpft. Nach mehrmaligem Pressen sind die Rückstände ganz rein von Wachs. Bevor man das Beutelchen aus dem Topfe nimmt, wird es im kochenden Wasser abgespült, damit alles Wachs, das sich außen am Preßbeutel befindet, im Schmelztopf zurückbleibt. Das abgeschöpfte Wachs wird schließlich in einem emaillierten Topf mit wenig Wasser auf schwachem Feuer aufgelöst und dann läßt man es langsam erkalten. Alle Unreinigkeiten setzen sich am

Brüssel 1910: 3 Grands Prix. Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Turin 1911: 3 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen

LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen, Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, Kurzstrohbläser, Automatische Körnerwaage und Ballonheber.

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Filiale Köln a/Rhein, Stollwerkhaus.

Landesbibliothek Oldenburg

Boden ab und ein herrlicher Wachskuchen ist gewonnen, er braucht nur an der Unterseite ein wenig abgeschabt zu werden. Diese einfache Wachspresse kann ich allen Imkern, die nur einen kleinen Betrieb haben, empfehlen. Aber auch der Großimker kann sie gebrauchen zum Auslassen der gesammelten Wabenreste. Denn wartet er damit bis zur Hauptwachsernte, so muß er zu seinem Leidwesen oft die traurige Entdeckung machen, daß die bösen Wachsmaden arg unter seinen Rückständen gehaust haben.

R. Maaß.

Kleine Mitteilungen.

Zum Kapitel der teuren Fleischpreise äußert sich die „Eisener Volkszeitung" u. a.: „Schwerwiegend für die Beurteilung ist jedenfalls der Umstand, daß nach den unerbittlichen Zahlen der Statistik der Auftrieb zu den Märkten ein größerer ist wie im vergangenen Jahre, und daß trotzdem die Preise so stark voneinander abweichen. Wer trägt die Schuld an dieser Aufwärtsbewegung der Preise? Eine weitere Frage ist die, ob der Auftrieb an den Schlachtviehmärkten als alleiniger Gradmesser dafür gelten kann, ob genügendes schlachtreifes Vieh vorhanden ist. Aus Arbeiterkreisen wurde uns vorgehalten, daß die Abnahme der Hausschlachtungen nicht ohne Einfluß auf die Fleischteuerung sein könne. In früheren Zeiten sei den Arbeitern durchgehends Gelegenheit geboten worden, sich selbst Vieh zu halten, um es nachher für den eigenen Gebrauch zu schlachten. Die heutigen Wohnungsverhältnisse verhinderten dieses Mittel der Selbsthilfe, soweit man es anzuwenden noch willens sei. Vielfach fehle allerdings auch das Verständnis dafür; die heutige Hausfrau unterscheide sich eben in der Lebensauffassung von derjenigen ihrer Mutter und Großmutter. Von den Vertretern im Fleischergewerbe wird gesagt, daß die Aufwendungen für Löhne, Geschäftslokale, Schlachtgebühren, die heute gemacht werden müßten, in bezug auf die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen jeden Vergleich mit den früheren Verhältnissen ausschließe. Man sieht, so einfach ist die Lösung dieses Problems nicht, und es muß geradezu als eine Frivolität hingestellt werden, wenn daraus politisches Kapital zu schlagen versucht wird, anstatt ernstlich und ehrlich nachzuforschen, wie dem Uebel abzuhelfen ist." — Dasselbe Blatt empfiehlt an anderer Stelle, wie auch anderweit schon vorgeschlagen wurde, ein Hand-in-Hand-Gehen der Städte des Industriebezirks zum Betriebe eigener Schweinemästereien, sowie die Einsetzung einer Reichskommission zur sorgfältigen und unparteiischen Prüfung der ganzen Fleischfrage.

Chinesisches Fleisch für Deutschland? Durch die Blätter geht eine Meldung, wonach wiederum eine Fleischerinnung sich aufs Experimentieren mit Gefrierfleisch verlegen will. Im vorigen Jahre waren es die Chemnitzer, welche mit australischen Eishammeln einen kostspieligen Versuch unternahmen, dessen Ergebnis bekanntlich wenig ermutigend für den weiteren Bezug derartigen Fleisches ausfiel, weil es den Leuten nicht schmeckte und viel zu teuer war, und jetzt heißt es gar, daß die Dresdener Fleischerinnung beschlossen haben soll, Gefrierfleisch aus der Mongolei und Mandschurei einzuführen. Ein Hamburger Großgeschäft will den Import vermitteln, und die städtischen Behörden wollen der Innung Kühlräume zur Verfügung stellen. Der Bezug soll solange fortgesetzt werden, als das Gefrierfleisch sich wirklich billiger im Preise stellt als das heimische Fleisch. Die Fleischerinnung will es zum Selbstkostenpreise an ihre Mitglieder verkaufen. — Eine Bestätigung der Mitteilung liegt noch nicht vor. Wir halten sie auch kaum für möglich, da die Innung doch wissen muß, daß für die verwöhnten Gaumen der Dresdener Bevölkerung ein durch wochenlanges oder monatelanges Einfrieren an Geschmack und Nährwert verdorbenes Nahrungsmittel kein Ersatz für das vortreffliche einheimische Schweinefleisch bilden kann.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

(Briefliche Anfragen sind an Herrn Landwirtschaftsdirektor J. Huntemann, Wildeshausen, zu richten.)

M. B. Das schlechte Verbuttern des Rahms hängt in der Regel mit einer ungenügenden Säuerung und häufig mit ungeeigneter Temperatur beim Verbuttern zusammen, zuweilen auch mit der Fütterung und von Pilzen. Welche dieser Ursachen bei Ihnen zutrifft, ist nicht zu sagen. Wahrscheinlich ist die jetzige niedrige Temperatur und die schwache Säuerung schuld. Vielleicht ist aber eine von Ihren Kühen mit sogenanntem Fluß behaftet, also erkältet, und dann bildet sich der schäumende Rahm, der nicht verbuttern will. Die Ursachen müssen beseitigt werden. Geben Sie auf alle Fälle kein nasses Futter und lassen keine Duwockweiden betreiben.

Kartoffelschorf betreffend. Es sind mehrere Anfragen dieser Art vorhanden. Wenn der Schorf stark auftritt, so muß man mit dem Saatgut und dem Lande wechseln. Ein Fragesteller sagt sehr treffend, daß nur dort, wo Jahre lang Steinkohlenasche ins Land gebracht wurde, die Schorfbildung (Pockerigkeit) vorkommt. Also dort muß man in Jahren keine Kartoffeln wieder bauen. Sonst gibt es auch noch ein Mittel, das ist das Schwefeln des Saatguts oder sogar Ausstreuen von Schwefel aufs Land, wie man das in Frankreich schon ausprobierte und bei uns in der Pfalz. Das ist aber umständlich. Einige Sorten befallen leichter als andere. Vor allen Dingen kommt der Schorfpilz am meisten im Lande vor, wo gekalkt ist, und zwar nicht frisch, sondern mehrere Jahre vorher, oder wo Aschendüngung verwendet wurde. Asche sollte grundsätzlich nur auf Grünland verwendet werden.

Gramserbsen betr. Diese sind, wie Sie vermuten, die Ursache, daß Ihre Schweine nicht trächtig werden. Füttern Sie doch Gerstenmehl. Für Mastschweine sind diese Erbsen sehr zu empfehlen. Sojabohnen haben sich auf Empfehlung der Versuchsstation Oldenburg sehr eingeführt und sehr gut bewährt.

Allgemeine Geschäftslage des deutschen Viehmarktes.

Auf den Rindermärkten ist im allgemeinen die Marktlage ziemlich unverändert geblieben. Noch weiter gestiegen sind die Preise in Danzig, Hamburg, Frankfurt a. M. und Düsseldorf. An fünf Märkten, darunter Köln und Dresden, sind dagegen die Preise zurückgegangen. In Berlin sind für Ochsen und Bullen etwas höhere Preise, für Färsen und Kühe dagegen etwas niedrigere Preise gezahlt worden.

Auf den beiden größten Schafmärkten, Berlin und Hamburg, ist eine kleine Preissteigerung zu verzeichnen; an den kleineren Schafmärkten waren die Preise teils etwas niedriger, teils auch etwas höher.

Von den Schweinemärkten haben eine Reihe, darunter Hamburg, Frankfurt a. M., Düsseldorf und Elberfeld, noch eine weitere Steigerung der Schweinepreise aufzuweisen, eine ebenso große Reihe der Märkte, darunter Breslau, München, Köln, Mannheim, Dresden und Dortmund, hatten dagegen niedrigere Preise, und nur in Berlin und Hannover waren die Preise ziemlich unverändert.

Stimmungsbild und Marktbericht vom Magerviehhof Friedrichsfelde.

Der Rindermarkt am Freitag, den 6. Sept. 1912, hatte einen Auftrieb von 865 Milchkühen, 30 Zugochsen, 66 Bullen und 757 Jungvieh, zusammen 1718 Stück Vieh und 319 Kälbern. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Jungvieh guter Qualität gesucht; beste Ware über Notiz. — Bei den frischmilchenden und tragenden Kühen guter Qualität setzte der Markt lebhaft ein, so daß der Handel hier zeitig beendet wurde; bei den Kühen mittlerer und geringerer Qualität zog sich der Handel bis zum Schluß hin, es verbleibt hier noch etwas Ueberstand. Jungvieh war im allgemeinen recht begehrt, besonders die gute Qualität Stiere und Bullen wurde bevorzugt, auch wurden dafür gute Preise gezahlt.

Es wurde gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: a) 4—8 Jahre alt: Primakühe 450—550, 1. Qualität, gute schwere 390—440, 2 Qualität, gute mittelschwere 320—380, 3. Qualität, leichte 280—310 *M*.; b) ältere Kühe: 1. Qualität, gute schwere 360—410, 2. Qualität, mittelschwere 280—350 *M*.; c) tragende Färsen 290—440 *M*. B. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen, 1. Qualität 44—47, 2. Qualität 38—43 *M*.

Der Schweinemarkt am Mittwoch, den 4. Sept. 1912, hatte einen Auftrieb von 5110 Läufern und 45 Ferkeln. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; geringe Ware vernachlässigt. Die Läufer guter Qualität wurden zeitig verkauft, gaben aber gegen den Vormarkt um 1 bis 2 *M* im Preise nach. Die geringe Ware wurde bis zum Schluß gehandelt, auch hier waren die Preise niedriger.

Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine: 7—8 Monate alt, Stück 57—70 *M*, 5—6 Monat alt, Stück 44—56 *M*.; Pölke: 3—4 Monat alt, Stück 31 bis 43 *M*.; Ferkel: 9—13 Wochen alt, Stück 23—24 *M*.

Der Geflügelmarkt in der Berichtswoche vom 30. Aug. bis 5. Sept. 1912 hatte einen Auftrieb von 86 350 Gänsen und 400 Enten. Verlauf des Marktes: Flottes Geschäft, Markt geräumt. Die täglich ankommende Ware findet glatt Abnehmer, häufig reicht der Auftrieb zur Befriedigung der Käufer nicht aus.

Bericht vom Ferkelmarkt in Altenessen, Uelzen und Lehrte.

Altenessen, 3. Sept. 1912. Auftrieb: 3538 Ferkel und Faselschweine; Durchschnittspreise für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 21—32 *M*, 9—12 Wochen 32—40 *M*, für Faselschweine 40—65 *M*. Tendenz: Der Geschäftsgang war drückend, es verblieb Ueberstand.

Uelzen, 7. Sept. 1912. Auftrieb: 910 Ferkel und Läufer (bis 1½ Jahre alt). Preise für Ferkel 15—25 *M*, für Läufer 40—50 *M*. Tendenz: sehr flau.

Lehrte, 3. Sept. 1912. Auftrieb: 4476 Ferkel und 314 Läuferschweine. Es kosteten Ferkel: 6—8 Wochen alt 16 bis 23 *M*, 8—12 Wochen alt 20—30 *M*, 3—4 Monate alt 30—40 *M*, Läuferschweine: 4—6 Monate alt 40—50 *M*, 6—9 Monate alt 51—69 *M*. Tendenz: mittel, verbleibt Ueberstand. (Viehzentrale.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Wiesendüngung.

Richtig gedüngte Wiesen liefern mehr und besseres Futter, als ungedüngte. Führt man den Wiesen genügende Mengen von Kali und Phosphorsäure zu, so kommen die Hülsengewächse, also besonders Klee- und Wickenarten, zu üppiger Entwickelung und entnehmen den nötigen Stickstoff der Luft. Stickstoffdünger des Handels bezahlen sich bei Wiesen nicht immer, wohl aber Kainit und Thomasmehl.

Man verwendet auf 1 Hektar 3—4 Doppelzentner Thomasmehl und 6 und mehr Doppelzentner Kainit und streut beide schon im Herbst (gemischt) aus. Nur auf besonders heruntergewirtschaftete trockene Wiesen ist eine Stickstoffdüngung von 1—2 Doppelzentner Chilisalpeter zu geben. Fehlt es an Kalk, so sind 10—20 Doppelzentner Mergel, oder auf saure Wiesen 5—10 Doppelzentner Aetzkalk anzuwenden.

Wer allein mit Stallmist düngt — Höchsterträge nicht erzwingt. Solche sind vielmehr nur bei sachgemäßer Mitverwendung künstlicher Düngemittel zu erzielen. Beispielsweise zu Roggen sollen leichte Böden neben Stallmist wenigstens noch etwa 4—500 Kilogramm Thomasmehl pro Hektar erhalten. Auf schweren Böden, oder wenn kein Stalldünger gegeben wird, ist die Thomasmehlgabe besonders auch zu Weizen etwas stärker zu bemessen, neben entsprechender Kali- und Stickstoffdüngung.

Eckert-Drillmaschinen,
Kunstdünger-Streumaschinen,
Getreide-Reinigungsmaschinen,
Rübenschneider — Häckselmaschinen.
Pflüge — Eggen — Kultivatoren.

Gebr. Reckemeyer,
Oldenburg-Donnerschwee.
Fernsprecher 265.

Wiesenbauschule zu Suderburg (Hannover).
Ausbildung von **Meliorationstechnikern** und **Wiesenbaumeistern** für den Staats-, Kommunal- und Privatdienst. Beginn des Wintersemesters am **1. November.** Jahresberichte und Prospekte gratis durch die Direktion.

Kartoffel-Sortiermaschinen
„ **Quetschen**
„ **Waschmaschinen**
„ **Erntemaschinen.**

Gebr. Reckemeyer,
Oldenburg - Donnerschwee,
— Fernsprecher 265. —

„Ergomobile"

Theodor Kaufen, Berlin C. 2.

„Convex"
Strohschneider
Nur dieser hat gegenüber allen anderen die einzig richtige Form und schneidet daher auch **nur dieser** am leichtesten, besonders bei Pressballen und grossen Bunden.
D. R. G. M.

Gebr. Reckemeyer,
Oldenburg-Donnerschwee.
„Wo dieser Strohschneider noch nicht bekannt ist, liefern wir 1 Stück 14 Tage zur freien Probe franko jeder Bahnstation."

Moorhausen b. Altenhuntorf. Zu verk. schöne 6 Woch.-Ferkel. **H. Schwarting** Ww.

Friedrichsfehn. Zu vk. e. schönes **Hengstfohl. Friedr. v. Seggern.**

Zu kaufen ges. gebrauchte **Mistbeetfenster.** Off. u. M. 159 a. Bischof Ahn.-Expedition, Oldenburg.

Ohmstede. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **Gerh. Grobken.**

Zu verk. **2 gr. Kaninchen, billig.** Haareneschstr. 36.

Overstein. Sechs Wochen alte **Ferkel** zu verkauf. Heinrichst. 13.

Eyhorn 3. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **Friedr. Röben Wwe.**

Zur Saatzeit
empfehle ich mein
Saatgut Petkuser,
1. und 2. Abk., Preis 11—12 *M*.
Halbe Fracht.
Herm. Barbrake,
Saatbaustelle,
Brettorf, Post Neerstedt i. Oldb.

Oldenbrok.
Zu verkaufen
10 fette zweijähr. Ochsen,
10 fette Kühe u. Queuen
u. mehr. 1 Jahr alte vorgemerkte
Bullenkälber.
von Thülen.

Haus
Nadorsterstraße 64 mit großem Obst- und Gemüsegarten mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Näheres daselbst.

Zum 1. Mai 1913 habe ich noch verschiedene günstig belegene
Marschlandstellen
mit guten alten Weiden, zur Größe von 1—5 ha, zu verkaufen. Auskunft erteile ich gerne kostenlos.
Hajo Jürgens, amtl. Auktionator, **Hohenkirchen** i. O.

Ein absolut wachsamer
Hofhund
zu kaufen gesucht.
Karl Lonete, Varel i. O.

Paradies. Zu verkaufen
4 Rinder
und eine güste **Kuh** oder gegen tiedige zu vertausch. **H. Meyer.**

Donnerschwee. Zu verk. ein **Bullenkalb.** **Ww. Schellstede.**

Nadorst. Zu verkaufen ein schweres **Bullenkalb.** **G. Hemmje.**

Landesbibliothek Oldenburg

Roggen, Weizen, Gerste usw.

wo zur Düngung **echter Peru-Guano** verwandt wurde, bekommen einen kräftigen, festen Halm und dabei gute und viele Körner. Man verlange

Ohlendorff's „Füllhornmarke"

und achte unbedingt darauf, daß man diese Ware auch tatsächlich geliefert bekommt.

Landwirte
Düngt Eure Wintersaaten im Herbst

bei der Bestellung mit

Schwefelsaurem Ammoniak,

dem vollständig sicher wirkenden Stickstoffdüngemittel, giftfrei, ohne irgendwelchen nachteiligen Einfluss auf die Bodenbeschaffenheit.

Bessere Bestockung. Erhöhte Widerstandsfähigkeit gegen Auswinterung.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle Düngemittelhändler, sowie landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften.

Ausführliche Druckschriften und Auskünfte über die zweckmässige Anwendung und über erzielte Erfolge stets kostenlos durch die

Landwirtschaftliche Auskunftstelle
der
Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung
G. m. b. H.
— in **Oldenburg**, Nikolausstrasse 10. —

Mein
Herbstsaatgut
Original Strube's Squarehead,
Original Strube's Kreuzung 56,
Original Strube's Kreuzung 210
ist ausverkauft.
Fr. Strube
Schlanstedt 43
Bez. Magdeburg.

Einfriedigungs-Rohre,
Eisenrohre für Obstspaliere,
sowie sonstiges Nutzeisen empfiehlt
V. F. Wallheimer,
Oldenburg i. Gr., äuss. Damm 22. Tel. 196.

Vollständige Fabrikeinrichtungen zur Herstellung von
Mauerziegeln, Dachsteinen, Röhren aller Art, **Platten** für Wände u. Fußböden — aus Ton und aus Zement. — **Chamottesteinen, Dinasteinen, Kalksandsteinen, Asbestzementschiefer**

Versuchsstation auf meinem Werke.
Untersuchung und Begutachtung der Rohmaterialien.
Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 6.

Scheibler's Düngekalk
ist wegen seiner Leichtlöslichkeit und Düngewirkung, sowie Vielseitigkeit der Anwendung ein sehr beliebter Kalkdünger!
Preis Mk. 62.50 pro 200 Ctr.
Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H.
Abteilung Scheibler, Köln a. Rhein.
Prospekt und Muster kostenlos!
General-Vertreter:
Hugo Ziegler-Herford i. W.
Streufähig! Nicht ätzend!

Weizen

ist wieder vorrätig.
Joh. Mehrens.

Empfehle meine beiden
Herdbuch-Eber
zum Decken, einer davon ist 2mal mit der 1. Prämie ausgezeichnet. **Fr. Morisse, Oldenbrok Altendorf.**

Petkuser Saatroggen,
erste Absaat,
von Herrn Gutsbesitzer Haake, Dietrichsfeld,
Mk. 10.50 per Zentner.
Th. Brauer,
Oldenburg.

Köterei-Verpachtung
in
Gristede.

Gutsbesitzer D. Ovie auf Gut **Horn** beabsichtigt, die z. Z. von **J. Bruns** gepachtete

Köterei

daselbst, an der Chaussee belegen, als: **geräumige Gebäude**, mit Ausschluß eines Wohnraumes, und 33 **Sch.-S. Garten-, Acker- und Grünländereien**, sehr ertragreich, mit Antritt zum 1. Mai 1913 oder früher, wie gewünscht wird, auf **mehrere** Jahre zu verpachten.

Verpachtungstermin ist auf
Montag, 23. September,
nachm. 4 Uhr,
in **Sieffediers Gasthause** in **Gristede** anberaumt.
Rastede. Degen, amtl. Aukt.

Schweiburg. H. Hohlen zu **Heubült** läßt am
Sonnabend, den 14. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
bei **Dählmanns** Gasthause zu **Jaderberg**:
35—40 fette Heidschafe
öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **Stechmann**, Aukt.

Milch, das Liter 18 ₰, frei ins Haus. Offerten unter **B. 62** Filiale Langestraße 20.

Steife Schweine
werden mit garantiertem Erfolg kuriert durch
„VITIN"
Man verl. Prospekte. Alleiniger Vertrieb:
A. Riekenbrauck, Hildesheim.

Kaufe jed. Posten
Schlacht-Geflügel.
Tönjes,
Gefl.hof **Etzhorn.**

Rattenkuchen **Delicia**
erzielen überall durchschlagende Erfolge. **18, 24, 36, 80 und mehr tote Ratten** sind keine Seltenheit. Haustieren unschädl. Dose 0.50, 1.—, 1.50 u. 6.— M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

Nadorst.
Empfehle **mein** großes Lager in
Oefen, Herden u. Kesselöfen
zu billigen Preisen.
C. Classen.

Drahtgeflecht,
1 Meter **breit**, best verzinkt,
kosten
50 Meter
5 Mark.

Kartoffelkörbe „Fortschritt" **aus** verzinkt. Stahldraht gefert., best. u. bill. w. Weidenkörbe. **Inh. 30 Pfd.**

1 St.	0.85	Mk.
5 „	à 0.80	„
10 „	à 0.75	„
25 „	à 0.70	„

Illustr. Preisliste kostenlos; auch über eiserne Bettstellen v. 6 ℳ an. Badewannen, Garten-, Haus- u. Küchengeräte, Bürstenwaren usw.
Hermann Hüls, Bielefeld,
Drahtgefl.- u. Drahtwarenfabrik.

Kleibrok b. Rastede. **Zu** verkaufen sieben 7 Wochen **alte**
Ferkel
und ein neuer **Heuwagen.**
Wilh. Fuhrken.

Oldenbrok (Station Hammelwarden). Zu **verkaufen** 4 beste vorgemerkte 10 Monate **alte**
Bullenkälber.
H. A. Meinardus.

Lehe. Empfehle meinen
angekörten Eber
zum Decken. **Fr. Hellbusch.**

Neuenbrok. Empfehle meine beiden schönen
Eber zum Decken,
einer ist verkäuflich.
D. Bolte.

Zu verk. 2 **Airedale-Terrier** u. 1 **Hündin**, 6 **Woch.** alt., b. Abst. **Osternburg, Herrenweg 15a.**

Landwirt
gib Deinem Vieh ein. freien Ausgang vor dem Feuer aus dem Stalle. D. R.-G.-M. Auskunft gibt **G. Poppe, Delmenhorst,** Klosterpfad.

Feldbahngeleise,
600 mm Spur, nebst vollständigem Zubehör, auf sofort oder später mietweise abzugeben.
Hinr. Freels, Oldenbrok.

Kaufe jederzeit Pferde u. Füll. zum Schlachten. Eg. Transportwag. F.spr. 333.
Oldenburg. J. Spiekermann.

Haben Sie **Erdflöhe, Ameisen** und sonstiges Gewürm in dem Garten, dann begießen Sie mit **Dempa** Ihre Beete. **Es** düngt gleichzeitig **u.** ist unschädl. f. d. Pflanzen; 1 kg in 20 l Wasser **auflösbar**, 80 ₰, 4½ kg **zu** 3.50 ℳ frko. Ihrer Poststation. Gebrauchsanw. liegt jed. Sendg. **bei. Versand g.** Nachn. od. vorher. Eins. d. Betr. **L. Dembeck, Stuttgart,** Champignystr. 41.

Wir sind **Kassa-Käufer** für jeden Posten
Wild u. Geflügel
aller Art; **auch** übernehmen **wir** solches **zum** kommissionsweisen Verkauf.
Schrader & Schulze,
Hamburg 36.

Auswechselbare Lederdichtung

Neuester Jaucheverteiler
der immer dicht und niemals bricht, aus schmiedb. Eisen, zu folgenden Preisen:

Durchg. mm	45	55	65	75
Nachn. ℳ	4.25	5.50	6.80	8.00

ohne Verteiler 35 und 45 mm 2.50 und 3.75 ℳ.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Jos. Kraesmeyer, Elsen, Westf.
Jauchefass- u. Verteilerfabrik.

Grand Prix
Weltausstellung Turin 1911.

I. Preis Goldene Medaille
Int. Strohpressenkonkurr. Lonigo 1909
Grand Prix
Weltausstellung Brüssel 1910
G. SCHULZ
Magdeburg-Neustadt
SPEZIALFABRIK
Stroh- und Heupressen
für Draht- und Garnbindung
Modernste Konstruktion Modelle 1911 mit einfachster Kurzstrohzuführung
Keine Rohrleitungen usw.

Dreschmaschinen
mit im Rahmen eingebauter Preßvorrichtung

Verlangen Sie bitte
PROSPEKT 101 und 102

Grosse Silberne Denkmünze
der Deutschen Landwirtschafts-gesellschaft 1911.

Rastede.
Fernspr. Nr. 49.
Dreschmaschinen — Göpel —, Staubmühlen, Häcksel- u. Grünfutterschneidemaschinen, Rübenschneider, Saat- u. Ackereggen, Kultivatoren, verzinkte Fässer u. Jauchepumpen, Viehfutterkessel, Oefen, Herde u. s. w.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Herm. Bollmann,
Maschinenbauer.
NB. **Reparaturen jeder Art** prompt u. preiswert.

Hankhausen. Verkaufe besten
Petkuser Saatroggen,
zentrifugiert. **J. Fuhrken.**

Vereinigte Windturbinen Werke
Rud. Brauns und Carl Reinsch G. m. b. H.
DRESDEN.

Höchste Rentabilität!
Wasserförderung u. Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen
Elektr. Licht,
kostenlos durch unsere
Stahlwindturbinen.
3 Staatsmedaillen.
63 höchste Auszeichnungen.
Tausende geliefert. Glänz. Referenzen von Behörden u. Privaten.
Anschläge und Ingenieur-Besuch **kostenfrei.**

Bestbewährte Schutz- u. Heil-Sera
gegen
Pferde-Druse, Brustseuche,
Hunde-Staupe,
Kälber-Ruhr, -Pneumonie,
Schweine-Seuche, Pest, Rotlauf-Serum
Fohlen-, Kälber-, Lämmer-Lähme.
Rattenpest-, Mäusetyphusbacillus
DDr. Jess-Piorkowski Polyvalente

100% Heilerfolge mit Bakterien-Extrakt gegen infektiösen Abortus
(Dr. Piorkowski).
Deutsche Schutz- u. Heilserum-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin NW. 6, Luisenstr. 45.

Von den besten der billigste Stickstoffdünger. | **Wirksamster Vertilger des Hederichs und anderer Unkräuter.**

Kalkstickstoff.

Gehaltslage A: 17—22% **Stickstoff**,
„ B: 15—16% „
ferner:
60—70% **nutzbarer Kalk!**
Auskunft und **Drucksachen kostenlos**
durch die
Verkaufs-Vereinigung für Stickstoffdünger,
G. m. b. H.,
Berlin SW. 11, Dessauerstr. 19.
Tel.-Amt Lützow 1450. — — Telegr.-Adresse: Calmid.

Georg von Cölln G. m. b. H. **Hannover.**
Abteilung Feldbahnfabrik.

Geleise
Weichen
Drehscheiben
Wagen
aller Art.

Lokomotiven
Radsätze
Achslager
Kleineisenzeug

Kauf und Miete.

Anschlußgleise in neuen oder gebrauchten Materialien komplett bis zur betriebsfertigen Uebergabe.

An **Einfachheit** und **Zuverlässigkeit** sind meine
MOTOREN
für **Benzin, Benzol, Autin, Sauggas** etc. **unübertroffen.**
Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine **Sauggas-Generatoren** für **Braunkohlen-, Briket- und Anthrazit-Betrieb.**
— Weitgehendste Garantie! —
Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise!
Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.
Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Goldenstedt i. Oldbg.

Osternburg. Zu v. ein bestes **Bullenkalb.** Stedingerstraße 18.

Wehnerfeld. Meinen **angekört.** und **prämiierten Eber** empfehle **zum Decken. Herm. Gerdes.**

Landesbibliothek Oldenburg